



Riesengebirgsheimat

Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenu und Hohenelbe - 14. Jahrg. - Nr. 8 - August 1960

FESTSCHRIFT

anlässlich des Bundestreffens der Riesengebirgler Heimatkreis Hohenelbe am 20./21. August 1960 in Marktoberdorf



STADT MARKTOBERDORF

Foto Hildebrand

Der jahrhundertalte Marktflecken, heute die jüngste Stadt im Allgäu, im Vorland der Allgäuer Alpenkette, grüßt alle Riesengebirgler, die anlässlich des heurigen Bundestreffens in die Patenstadt Hohenelbes kommen.

Grußwort

Marktoberdorf, die aufstrebende Stadt im Vorland der schönen Allgäuer Alpenkette heißt Euch, liebe Patenkinder, in seinen Mauern herzlich willkommen.

Der Erinnerung und dem Wiedersehen, aber auch dem Kampfe für die liebe Heimat und für das Selbstbestimmungsrecht des Sudetenlandes, sollen diese Festtage gewidmet sein. Möge dieser Euer Wunsch voll und ganz in Erfüllung gehen.

Frischt aber auch die Beziehungen zu den Altbürgern unserer Patenstadt auf und knüpft neue an, damit das Patenschaftsverhältnis sich immer inniger gestalten möge.

Marktoberdorf ruft Euch daher, Riesengebirgler aus dem ehemaligen Landkreis Hohenelbe und erwartet Euch recht zahlreich zu frohen Stunden, aber auch ernster Arbeit.

Schmid, 1. Bürgermeister der Stadt Marktoberdorf

Von Keltenmauern, Römermünzen und Alemannengräbern bis zum Mahnmal auf der Buchel

Ein Spaziergang durch die Geschichte Marktoberdorfs



Aus Chr. Hurers Karte des Allgäus 1619. Vor 350 Jahren entstand diese Kartenzeichnung, sie hat große historische Bedeutung.

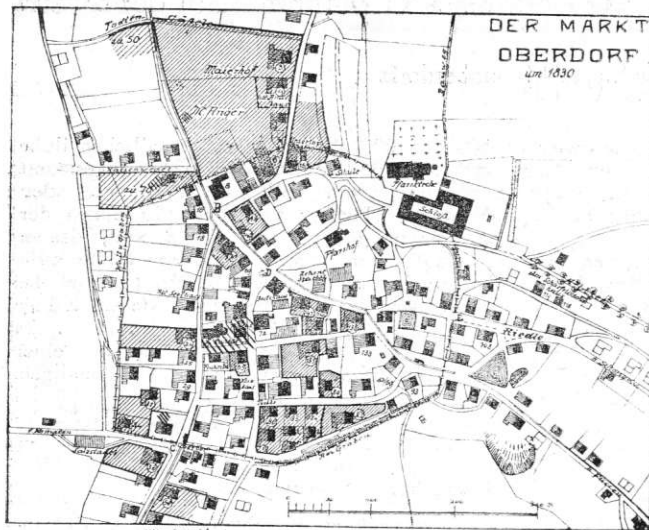
Wenn die gelehrten Geschichtsschreiber bei Adam und Eva anfangen müssen, so tun wir „Oberdorfer“ uns etwas leichter. Wohl haben sich in jüngster Vergangenheit Spuren aus der Steinzeit im Allgäu finden lassen, jedoch der eine „Quarzitshaber“ aus der mittleren Steinzeit, der unmittelbar am westlichen Stadtrand aufgefunden wurde, ist keine ausreichende Unterlage für die Historie. Etwas mehr könnte von den unmittelbar vor unseren Stammesvätern im Ostallgäu lebenden Kelten berichtet werden – doch auch hiezu kann nur bedauernd gesagt werden: „Der Stein mit der Inschrift, der im Wald auf dem Marktoberdorfer Hausberge, der Buchel, von einer keltischen Viereckschanze erzählt, wurde leider zum Träger einer Falschmeldung gemacht.“

Nun aber wirds ernst: Römermünzen wurden im Stadtbereich schon mehrmals gefunden und registriert, ja sogar Kuhglocken wurden am südlichen Rande der Stadt ausgegraben, die einwandfrei aus der Zeit der Römer stammen. Wir wissen genau, daß um das Jahr 15 v. Chr. der Römer Tiberius gegen Norden zog und die Stammesbewohner des Allgäus, die Vindelizier, deren einer Stamm die Kelten waren, ihrer Führer beraubte und das Volk körperlich und wesentlich ausrottete. Zeugnisse dafür bietet die Fundgeschichte des Ostallgäus genügend nur eben von einer Siedlung mit dem Namen „Oberdorf“ ist immer noch nichts bekannt. Wie es mit fremdländischen Besatzungen so geht – ihr Dasein nimmt mehr oder weniger bald ein Ende. Und auch die Tatsache ist nicht neu und sogar in unserem eigenen Lebensablauf nachzuweisen: Ein Anstoß genügt, um vollkommen neue politische Verhältnisse zu bringen, auch wenn es sich um so festgefügte Kolosse handelt, wie es das römische Reich war. Der germanische Volksstamm der Alemannen war in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt aktiv geworden und hatte sich in seinem ungestümen Ausdehnungsdrang und seinem vitalen Wandertrieb nicht einmal von den Römern aufhalten lassen. In den ersten 5 Jahrhunderten kamen diese Alemannen (die französisierte Wortform: Alemannen) aus der Gegend des heutigen Berlin zunächst ins Maingebiet, das Elsaß und dann nach Süddeutschland. Und um die Wende des 5. Jahrhunderts kämpften sie sich bis dahin durch, wo heute Marktoberdorf sich ausbreitet. Woher wir dies wissen wollen? Ganz einfach: Wo Menschen beisammen leben, da werden sie eines Tages von ihren Freunden auch begraben. Und solche Gräber, die wissenschaftlich einwandfrei als die letzten Ruhestätten von Alemannen erkannt werden können,

welche zwischen 500 und 600 allmählich zur friedlichen Ruhe kommend, sich in unserem Raum als Bauern angesiedelt hatten, liegen heute noch zum Teil unberührt unter der Straßendecke und einigen Häusern der Stadt. In einem der bereits geöffneten „Reihengräber“ lag ein Skelett, dessen Beigaben für uns wichtig genug sind, an dieser Stelle aufgeführt zu werden. Es fanden sich eine Spatha (das ist das zweischneidige Langschwert der Alamannen), deren Klinge 76 cm und deren Griff mit Parierstange und Knauf 16 cm lang ist, und eine Lanzenspitze von 43 cm Länge mit einer weidenblattähnlichen Metallklinge. Das waren nach damaligem Brauch die Grabbeigaben für einen freien Mann. Dieses Grab in der heutigen Krankenhausstraße ist also sehr wohl die Bestätigung dafür, daß eine alamannische Siedlung hier errichtet worden war, bei welcher einem der Hausväter seine letzte Ruhestätte bereitet wurde.

Die Geschichtsforschung weiß zu berichten, daß die Alamannen nach ihrer Sesshaftwerdung sich der Jagd und dem Ackerbau widmeten und daß sie mit dem Eintritt des ebenfalls germanischen Stammes der Franken in die Geschichte allmählich unter deren etwas gewalttätige Oberherrschaft gerieten. Und da geschah es eines Tages, daß im Zuge der „friedlichen Durchdringung“ (ach, wie wiederholt sich doch alles!) ein fränkischer Königshof unweit der Alamannensiedlung entstand und zwar dort, wo heute in der Kaufbeurer Straße das Bauernanwesen steht, an dessen Frontmauer eine Inschriftentafel erzählt: „Hier stand in fränkischer Zeit ein Königshof. Aus den Verwaltern (Maiern) dieses Königshofes bildete sich ein Oberdorfer Adelsgeschlecht. 1299 war der Maierhof im Besitz der Mindelberger und ging durch Tausch an das Hochstift Augsburg über.“ Von hier aus bildete sich das Dorf, das in fränkischer Manier das „obere Dorf“ genannt wurde und das vielleicht heute noch als Dorf schlafen würde, wenn nicht unter anderem ein besonderer Umstand seine Bedeutung im Lauf der folgenden Jahrhunderte allmählich gehoben hätte. Hier kreuzte sich nämlich die Straße Augsburg – Füssen mit einer anderen Römerstraße in West-Ost-Richtung. Wo Verkehr möglich ist, kann sich ein Gemeinwesen leichter entwickeln, weil eines das andere bedingt und fördert. So wurde denn auch aus der kleinen Bauernsiedlung bald ein durch Handel und Gewerbe belebter Ort, der zwar im Jahre 1059 in einer wichtigen Urkunde des Kaisers Heinrich IV. nicht selbst aufgeführt wird, wohl aber der vom oberen Dorf abhängige Brückenort Thalhofen. Aber schon um 1200 ist eine romanische Kirche an der Stelle gestanden, wo heute die katholische Pfarrkirche prangt. Auch wenn wir aus diesen Jahrhunderten nicht viel wissen, das eine ist sicher, daß das „obere Dorf“ seine Bedeutung hatte, sonst wäre nicht schon im Jahre 1410 auf dem Kirchberge ein bischöfliches Jagdhaus erwähnt worden, das nicht nur vom jeweiligen Bischof und Landesherrn, sondern z. B. auch von Kaiser Maximilian (1493-1519) von Kaufbeuren aus besucht wurde. Damit ist dieser durch kaiserliche Verfügung zum Verwaltungssitz erhobene Ort bereits der Mittelpunkt eines Gebietes, etwas kleiner als der heutige Landkreis. Es walteten die fürstbischöflichen Beamten, die Heger und Pfleger der ausgedehnten Forste und Fischweier, die Richter der „Herrschaft“ und der Marktrichter ihres Amtes. Im Ort, der bereits 1453 zum Markt erhoben wurde, entwickelten sich 14 Zünfte, (deren Prozessionsstangen heute noch in der Pfarrkirche aufbewahrt sind), es entstanden Handelszentralen – (es sei das Tuchhaus, das Kornhaus, die Salzniederlage genannt) – der Ort weitete sich. Aber 1459 wurde zunächst für längere Zeit eine weitere Ausdehnung verhindert, als auf den Befehl des Fürstbischofs ein Wall mit Graben um den Markt gebaut werden mußte.

Immerhin hatte der engbebaute Marktflecken schon einen Umfang von mehr als 1200 Meter, gemessen am Wall. Die Wochenmärkte, die Jahrmärkte, die Besuche der Landesherren im fürstbischöflichen Jagdhaus, aber auch zahlreiche Gerichtsexekutionen, (die letzte öffentliche Enthauptung geschah 1819) auf dem Galgenberg, dem Köpfbichel, dem Schindbichel, ließen immer wieder die Menschen der Umgebung im Ort zusammenströmen. Pest und Kriege dezimierten mehr als auf dem flachen Lande die hinter dem Wall beengten Einwohner des Marktfleckens. Große Brände (1759: 24 Häuser, 1824: 30 Häuser) zwangen zum Wiederaufbau und zur Modernisierung der teils aus Holz gebauten Häuser, die mit



So sah der »Markt Oberdorf« um das Jahr 1830, also vor 130 Jahren, aus. Bitte beachten Sie die schrägen Striche, hier wurden Skelette aus der Römer- und Alemannenzeit gefunden.

Lendern gedeckt und mit Schindeln geschützt waren. Die Raumweite fehlte also den Oberdorfern jahrhundertlang. Aber es war ein kulturell stets sehr tätiges Gemeinwesen. Schon um 1600 werden Lehrkräfte für die Kinder des Volkes namentlich genannt. Später kam die berühmte Lateinschule hinzu, deren bekanntester Lehrer der Exjesuit und wichtigste Mann der „Allgäuer Erweckungsbewegung“, einer tief frommen mystischen Religionsgemeinschaft, Johannes Michael Feneberg war. Eine Lehrerbildungsanstalt war mit einigen Klassen bis 1923 im Schloß untergebracht. Es sei dem Schreiber erspart, den Blick der Leser jedesmal auf die Gegenwart zu lenken, obwohl es verlockend wäre, über die neuesten Schulpläne der Stadt Marktoberdorf zu sprechen.

Weitere kulturelle Sonderstellung nahm das höfische Wesen der häufig hier weilenden fürstbischöflichen Gesellschaft ein. Wir wissen, daß die in Oberdorf geborene Mutter Carl-Maria v. Webers nicht nur auf dem Schlosse als Sängerin auftrat, sondern darüber hinaus in der europäischen Kunstwelt gerühmt wurde. Konzerte und Theater gehörten über Jahrhunderte hinweg zur besseren Ergötzung der Regierenden auch im Markte Oberdorf. Trotz des höfischen Betriebes auf dem Schlosse glich das äußere Bild des Ortes aber nie dem einer alten Reichsstadt mit prunkvollen Rathäusern, Türmen, Toren und Kaufherrn-Palästen. Der Fürstbischof von Augsburg wollte in seinen Ferien die Ruhe des freien Landes. So war das Theatergebäude hinter dem Schloß nur ein „Komödiendiebstahl“, das Lustschloßchen draußen am Ende der Lindenallee nur ein „Gartenhäusle“ und selbst das Schloß kein Prunkbau, sondern ein im Laufe der Jahrhunderte zum heutigen Zustand ausgebautes Urlaubsdomizil, dessen innere Einrichtung, die wir genau verzeichnet fanden, nur das Nötigste an Bequemlichkeiten aufwies.

Einige Zahlen mögen die dauernde Ausdehnung des Ortes beleuchten. Anno 1520 lebten in Oberdorf nur 21 Hofbesitzer, deren Namen bekannt sind. Im Jahre 1650 „huldigten“ ihrem Grundherrn bei dessen Regierungsantritt 99 Männer und 11 Witfrauen, der Ort wies 118 Häuser und 52 leere (!) Hofstätten auf. 1762 lebten bereits 1487 Menschen in Marktoberdorf, wozu damals noch Rieder gehörte.

Als der bayerische König Ludwig nicht mehr mit der Pferdekutsche durch „Oberdorf bei Bießenhofen“ fahren mußte, sondern mit der Bahn nach Lechbruck und Füssen und damit zu seinen Schlössern in die Berge kommen konnte, also um

1889 und 1890, da war der Wall um den Markt Oberdorf aber bereits abgetragen und die Häuser wucherten ins Grüne hinaus. Neue Handelsmöglichkeiten boten sich, die Abkapselung als hochstiftisch-augsburgische Untertanen war seit 1802 gesprengt und die freiere Entwicklung „bahnte“ sich an. 1179 männliche Einwohner und 1234 weibliche sind für das Jahr 1925 eingetragen, 338 Wohngebäude mit 546 Haushalten bei der Steuer aufgeführt. Für die Jahre 1946, 1950 und 1960 brauchen nur die entsprechenden Zahlen genannt werden und alles ist gesagt: 4333, 4872, 7800 Einwohner, darunter 2250 „Vertriebene“. Und die räumliche Ausdehnung sieht für diesen Zeitraum so aus: die Haushalte vermehrten sich von 1300 bis zu 2500; statt 450 Häusern stehen heute 1000 Wohngebäude.

Obwohl sich noch vor dem 1. Weltkrieg ein einheimischer Abgeordneter aus parteipolitischen Gründen gegen die Errichtung einer Fabrik im Ort stemmte, war die Entwicklung nicht mehr aufzuhalten. Heute lächelt man, wenn man die Ansicht von Marktoberdorf um 1850 mit der neuesten Ansicht von der Stadt Marktoberdorf vergleicht.

Wer noch erlebt hat, wie der alte Johann Georg Fendt in seiner kleinen ruffigen Werkstatt am ersten „Dieselroß“ arbeitete, wer das erste Kino des Ludwig Fink in der Laube des Gasthauses „zum Hufeisen“ besuchte, wer den alten „Wasastadt“ an der Weitfeldstraße brennen sah, wer bei der ersten Sparkasse im Stübchen des Mesnerhauses seinerzeit Kunde war, wer mitgemacht hat wie die Hausnummern während eines Menschenlebens dreimal geändert und die Straßenbenennung eingeführt werden mußte, wer noch in die alte Schule in der Kemptener Straße oder gar in die an der Salzstraße ging, der darf wohl staunend den Kopf schütteln über diesen stürmischen Spurt seiner alten Heimat in die neue Zeit. Das Alamannenblut von damals!



Foto Hildenbrand

Eine Luftaufnahme von Marktoberdorf. Im Vordergrund sehen wir die große Industrieanlage der Fa. Fendt, Traktorenherstellung. Nicht weit davon steht der Betrieb der Fa. Paul WALTER, Spezialfabrik für gute Taschentücher, daheim in Harta bei Hohenelbe.

Wer aber nach langen Kriegsjahren in seine alte Heimat Marktoberdorf zurückkam und dann miterlebte, wie Menschen, die ihre alte liebe Heimat verloren hatten, sich in einer neuen Heimat einzuleben begannen, der stürmischen Entwicklung bald neue Akzente aufsetzten und diese Akzente zu Leuchtpunkten in der allerletzten Ausdehnung des Städtchens wurden, der wird gerne mit diesen neuen Mitbürgern leben, ihre Feste mit ihnen feiern und ihr Leid mitzutragen bemüht sein, wenn er mit ihnen dort oben auf der Buchel steht, am Mahnmahl.

A. Regner, Schulrat a. D.

Ein herzliches Willkommen, liebe Riesengebirger, anlässlich des Bundestreffens in der Patenstadt Marktoberdorf.

Mögen Euch neben ernster Arbeit auch frohe Stunden beschieden sein und eine echte Wiedersehensfreude ihren Einzug halten.

Die innigen Beziehungen aber zwischen der sudetendeutschen Landsmannschaft und dem Heimatkreis Hohenelbe, die schon seit Jahren bestehen, sollen auch in Zukunft zum Wohle

unserer Volksgruppe und unserer alten Heimat andauern.

Hugo Kämpf

Kreisobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft,

Vorsitzender der vereinigten Landsmannschaften

Hohenelbe, eine schulfreudige Stadt

Das Schulwesen vor der Vertreibung



Die Knaben-, Volks- und Bürgerschule

Hohenelbe hatte mit rund 7 000 Einwohnern vor der Vertreibung ein hochentwickeltes Schulwesen. Mit 4 Jahren konnten die Kinder in den Städtischen Kindergarten eintreten, der von Fräulein Laura Müller vorbildlich geleitet wurde. Der Besuch des Kindergartens war freiwillig.

Mit Vollendung des 6. Lebensjahres begann für die Kinder die Schulpflicht. Von 1870 bis 1910 hatte Hohenelbe 2 fünf-klassige Volksschulen, eine für die Knaben und eine für die Mädchen, die mit den Bürgerschulen unter gemeinsamer Leitung standen. Nach dem Jahre 1900 stiegen in beiden Volksschulen die Schülerzahlen stark an, es kam zur Errichtung von Parallelklassen, die in das Museumsgebäude verlegt wurden. Da beide Volksschulen aus diesem Grunde in ihren Räumlichkeiten sehr beschränkt waren, kam es 1910 zur Errichtung einer 3. Volksschule im Süden von Hohenelbe, wo sich die Stadt infolge reger Bautätigkeit nach allen Seiten



Die Mädchen-, Volks- und Bürgerschule

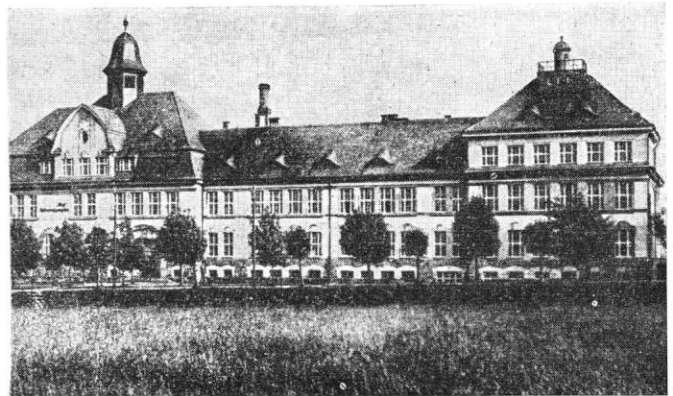
ausbreiten konnte. 1914 erhielt diese Schule, die von Knaben und Mädchen besucht wurde, ein eigenes Schulgebäude in der Bräuhäusstraße.

Nach dem Besuch von 5 Klassen einer dieser Volksschulen traten die Schüler in die Bürgerschule über, falls sie nicht nach 1909 das Gymnasium besuchten. Hohenelbe verfügte über eine Knaben- und eine Mädchenbürgerschule.

1909 wurde der Stadtgemeinde Hohenelbe die Bewilligung zur Errichtung eines Reform-Realgymnasiums erteilt. Schon in diesem Jahr wurde der Unterricht in der 1. und in der 3. Klasse aufgenommen. Beide Klassen wurden bis zur Fertigstellung des Schulgebäudes in das Kloster verlegt. Im Süden der Stadt wurde in der Bräuhäusstraße für das Gymnasium ein prachtvolles Schulgebäude erstellt, das der Stadt stets zur Zierde gereichte.

Um das Jahr 1870 wurde in Hohenelbe eine Fachschule für Weberei ins Leben gerufen. Sie hatte ihre Schulräume bis 1890 im 2. Stock der Knabenbürgerschule. In diesem Jahre erhielt die Webschule ihr eigenes Gebäude in der Gebirgsstraße. Die Webschule hatte zwei aufsteigende Klassen und einen Einjährigen Kurs für die Handelsfächer. An Sonntagen wurde ein Kurs für Webereifachleute abgehalten.

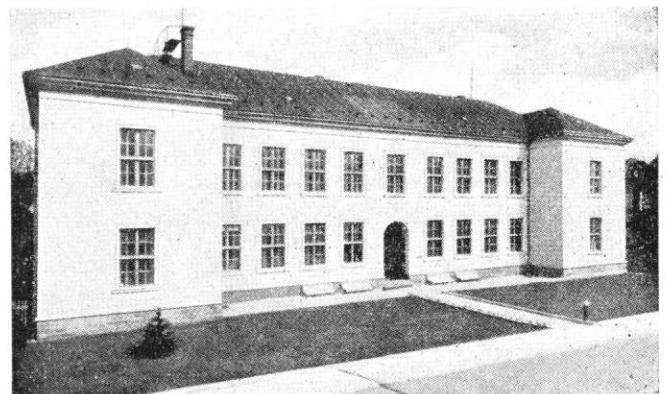
Die Lehrlinge der verschiedenen Gewerbe wurden in zwei-stündigen Abendkursen, die im Knabenschulgebäude stattfanden, für ihren Beruf, hauptsächlich im gewerblichen Rechnen und Zeichnen, geschult. Der Unterricht wurde von Lehrkräften der Volks- und Bürgerschulen erteilt. Die Aufsicht über diese Kurse, bekannt unter dem Namen „Gewerbliche Fortbildungsschule“ lag in den Händen des Gewerbeinspektors in Reichenberg. Der Besuch war für die Lehrlinge verpflichtend. Vor dem 1. Weltkriege wurde von



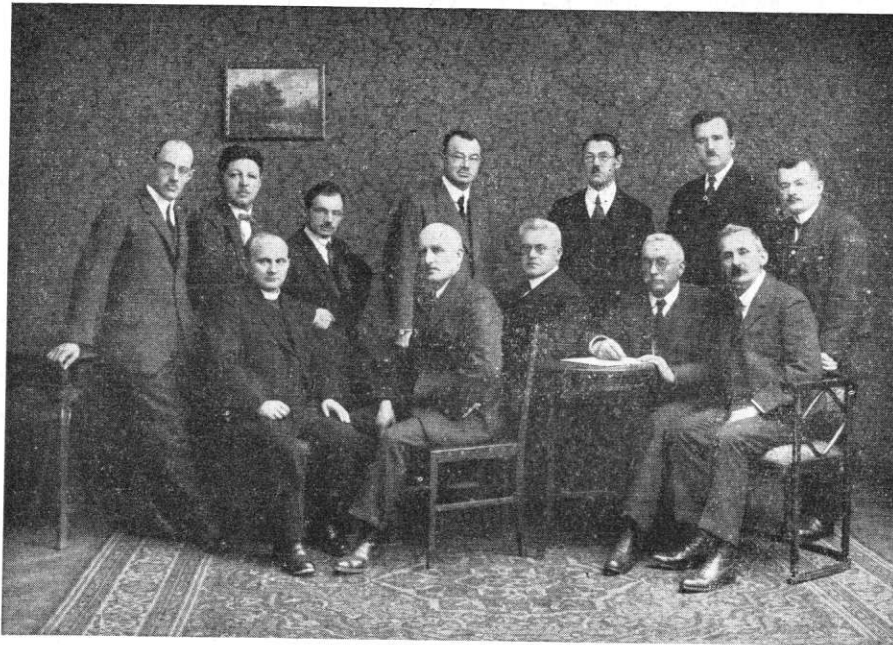
Das Reform-Realgymnasium wurde 1910 fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben.

20 bis 22 Uhr, nach dem Kriege von 16 bis 18 Uhr unterrichtet. Nach der Angliederung unserer Heimat an das Reich wurde die Fortbildungsschule in eine Berufsschule mit Tagesunterricht umgestaltet und ihr die Schulräume im Hotel Amerika zugewiesen, das zu diesem Zweck umgebaut wurde. Um das Jahr 1930 wurde auch eine Fortbildungsschule für Bekleidungsgewerbe eingerichtet, der Schulräume in der Mädchenbürgerschule zugewiesen wurden. 1939 wurde sie mit der Berufsschule vereinigt.

Nach dem 1. Weltkriege wurde die Hilfsschule, in die Schüler, die in einem Hauptgegenstand der Volksschule versagten und daher in diesem dem Unterrichte nicht folgen konnten, eingereiht wurden. Später wurde die Hilfsschule zweiklassig. Sie war einige Jahre im Knabenschulgebäude bei der Kirche und zuletzt im Gymnasialgebäude untergebracht.



Die Fachschule für Weberei. Viele Hunderte genossen hier eine gute, vorzügliche Ausbildung.



Lehrkörper der

Knaben-, Volks- und Bürgerschule in Hohenelbe

Sitzend: Johann Vinzens, Franz David,
Gustav Brath, Johann Kittler, Alois Ettelt

Stehend: Heinz End, Franz May, Hermann
Burkert, Franz Wagner, Franz Wonka,
Hans Goder, Franz Stransky

Von den genannten sind gestorben: Her-
mann Burkert 1954, Franz Wagner 1956,
Franz Wonka 1938, Franz Stransky 1958,
Johann Vinzens 1959, Gustav Brath und
Johann Kittler vor dem Jahre 1938

An die Knabenbürgerschule, die von 1870 bis 1929 drei aufsteigende Klassen zählte, wurde in dem genannten Jahre ein „Einjähriger Lehrkurs“ (4. Klasse) angeschlossen. In diesem wurden neben den anderen Unterrichtsgegenständen der Bürgerschule die Schüler im Maschinenschreiben unterwiesen. Im Jahre 1939, als unsere Heimat im Reiche war, wurde die Knabenbürgerschule in eine 6klassige Mittelschule umgestaltet, worüber in diesem Blatte bereits ausführlich berichtet wurde.

Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß die Stadtgemeinde Hohenelbe zur Entwicklung des Schulwesens bedeutende Geldsummen aufgewendet hat. In einem Zeitraume von 40 Jahren hat sie 4 Schulgebäude errichtet: das Knabenschulgebäude 1876, die Webschule 1890, das Gymnasium 1909 und die gemischte Volksschule 1914. Es soll auch nicht versäumt werden, anzuführen, daß für alle diese Bauten die Stadt Hohenelber Sparkasse große Beträge aus ihren Reingewinnen beigelegt hat. Hans Goder

Das geistige Leben zu Hohenelbe im Riesengebirge

Aus Anlaß der Patenschaftsübernahme Marktoberdorfs über Hohenelbe sprach Dr. Dienelt vor einem interessierten Kreis über obiges Thema, das sicherlich auch Interesse bei der ganzen Bevölkerung finden wird. Er führte unter anderem aus:

Das Leben der ersten Bewohner Hohenelbes - Bergleute, Holzfäller, Händler, Kleinbauern und Handwerker - verlief ärmlich in der Sorge um das tägliche Brot. Überschwemmungen der Elbe, Brandkatastrophen, Kämpfe um Glaube und Heimat, wechselnde Herren u. a. m. ließen keinen Raum für Kunst und Wissenschaft. Trotzdem sind Spuren eines geistigen Lebens auch in dieser Zeit zu finden, die in alten Sagen, Liedern, Bänkelsängerliedern und Spruchdichtungen ihren Niederschlag gefunden haben. Später finden wir Ansätze einer darstellenden Kunst. Johann Hollmann schuf 1720 32 Bilder vom Leben des hl. Augustinus, berühmte Kupferstecher und Maler waren Konrad Wiesner, Alois Seifert, Eduard Stephan und Karl Kostial. Bereits im 18. Jahrhundert finden wir eine „Städtische Schauspielerchar mit einem Direktor“ u. 1759 wirkte Haydn als Kapellmeister im Schloß zu Hohenelbe beim damaligen Grafen Franz Xaver von Morzin gegen 300 Gulden Gehalt. Die Pflege des geistlichen Volksschauspiels aber lag in den Händen der seit 1693 bestehenden Laienbruderschaft des hl. Skapuliers, die alljährlich am Karfreitag ein Passionsspiel aufführte, wobei einzelne Gruppen in allegorischen Figuren in Kutschen durch die Stadt fuhren. Bereits 1836 gründete Friedrich Lahr die „Hohenelber Dilletantengesellschaft“, die später als Liebhaberbühne des Bundes der Deutschen in Böhmen höchste Bedeutung erlangt hat. Neben ihr pflegte der katholische Arbeiterver-

ein das Laienspiel, Opernaufführungen, wie „Don Juan“, die „Zauberflöte“, Haydns „Schöpfung“ und „Vier Jahreszeiten“ waren Höhepunkte im kulturellen Leben Hohenelbes. Der 1856 gegründete Gesangsverein „Liedertafel“ und die 1903 gegründete Musikvereinigung „Lyra“ weckte den Sinn der Bevölkerung für Musik und Gesang. Ein gut geleiteter Kirchenchor pflegte kirchliche Musik. Bekannte Erscheinungen Hohenelbes waren die Brüder Karl und Bechard Halier, die als Geiger und Cellisten Weltruf erlangten. Bedeutende Kompositionen stammen von dem Lehrer Vinzenz Hampel, der auch die Melodie zum Heimatlied der Riesengebirgler geschaffen hat. Große Verdienste um die Förderung des geistigen Lebens erwarb sich die deutsche Lesehalle und die städtische Volksbibliothek mit tausenden von Bänden.

Unzertrennlich verbunden aber mit der Stadt Hohenelbe ist der „Deutsche Riesengebirgsverein“, der den Anstoß gab zur wissenschaftlichen Erforschung des Riesengebirges und darüber hinaus Ostböhmens. Das von ihm gegründete Riesengebirgsmuseum umfaßte unter anderem eine Bibliothek mit über 3000 Werken, 200 Zeitschriften für wissenschaftliche Forschungen, unzertrennlich verbunden aber damit sind die Namen Prof. Dr. Karl Schneider und Dr. Karl Fischer.

Heute, nach der Vertreibung versuchen die Riesengebirgler, ihr verlorenes Kulturgut wieder erstehen zu lassen. Diesem Zwecke dient auch die in Kempten erscheinende Zeitschrift „Riesengebirgsheimat“. Wenn daher anlässlich der Patenschaftsübernahme Bilder und Schriften, sowie ein Relief des Riesengebirges gezeigt werden, so ist dies nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus dem ehemaligen reichen Kulturschatz Hohenelbes.

Riesengebirgskalender 1961

Er steht bereits in Vorbereitung. Wieder grüßt euch die Heimat. Rübzahl's Berge leuchten und seine schmucken Dörfer und Städte steigen von neuem wieder über den Horizont der Vergangenheit. Lange wird der Betrachter und Leser vor manchem Bilde verweilen und die Sinnsprüche,

Aphorismen und Kurzgedichte werden sich mahnend in seine Seele eingraben.

Riesengebirgler, greift nach dem kostbaren und doch so billigen Bildkalender 1961, der in Bälde zum 12. Mal erscheint.

Sudetendeutsche Industrie in aller Welt bekannt

Bedeutende Industriegebiete in der alten Heimat - Am bekanntesten: Böhmisches Glas und Leinen

Im großen und ganzen gesehen waren die Gebiete des Sudetenlandes bäuerliches Land. Dazwischen lagen aber auch bedeutende Industriegebiete. Das bäuerliche Land wiederum war zum Großteil mit Wald bepflanzt. Diese Waldbepflanzung schwankte in den einzelnen Gebieten zwischen 12 - 50 Prozent. Rein landwirtschaftlich genutztes Gebiet war in Deutschböhmen die Gegend zwischen Kaaden und Saaz, in Südmähren das Becken der March, sowie das Tajatal. Alle Grenzgebirge aber waren stark mit Wald bedeckt. Dort spielte auch die Holzindustrie eine bedeutende Rolle. Im Sudetenland gab es 266 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, davon entfielen 40 Prozent auf Ackerbau, 20 Prozent auf Wiesenwirtschaft und 34 Prozent auf Waldwirtschaft. Es handelte sich im allgemeinen um Klein- und Kleinstbetriebe; es war aber auch bedeutender Großgrundbesitz vorhanden. Unter den Getreidearten war der Kornbau führend; Weizen und Gerste wurden namentlich in den Flußniederungen gesät. Besonders gepflegt wurde der Zuckerrübenanbau, aber auch der Flachs- und Hopfenanbau (Saaz und Dauba). Der Gemüse- und Obstbau spielte eine bedeutende Rolle; Weinbau hatte nur im Elbetal und in Südmähren eine Bedeutung. Die Viehwirtschaft wurde als Stallwirtschaft betrieben, nur in den Gebirgsgegenden gab es Weidewirtschaft. Die Wurzeln der in aller Welt bekannten sudetendeutschen Industrie gehen bis in alte Zeiten zurück. Schon sehr früh wurde nach Gold, Silber, Blei, Zinn und Kupfer gegraben. Doch der Bergbau ist verfallen. Bedeutung hat heute noch die Radiumgewinnung in St. Joachimsthal, wo besonders in letzter Zeit stark nach Uran geschürft wurde, einem Element, das wichtig für die Atomwirtschaft ist. Dagegen wird heute noch in großem Umfang Braun- und Steinkohle gefördert. Braunkohlengruben liegen bei Brüx, Dux und Falkenau, Steinkohlengruben bei Schatzlar, Pilsen und Mähr.-Ostrau. Die Industrie war schon in alter Zeit gut entwickelt. Schon damals fanden wir eine Metall-, Glas-, Leinen- und Papierindustrie. In späterer Zeit kamen andere Industriezweige hinzu und zwar:

Die Hütten- oder Schwerindustrie

Diese lag wohl zum Großteil im tschechischen Anteil der Länder Böhmen, Mähren und Schlesien, doch wurden bedeutende Werke dort von Deutschen gegründet, so die Fa. Ringhofer in Prag, die Skodawerke in Pilsen u. a. m. In Deutschböhmen waren die Mannesmann-Röhrenwerke in Komotau von Bedeutung; verstreut aber über das ganze Sudetenland waren kleinere Metallbetriebe. Die Textilindustrie war stark verbreitet. Nach einer Statistik aus dem Jahre 1930 gab es im Sudetenland rund 40 000 Be-

triebe dieser Art. Führend war die Baumwoll- und Wollindustrie; daneben wurden aber auch Flachs, Hanf und Jute verarbeitet. Von großer Bedeutung war auch die Seidenindustrie, Teppicherzeugung, Wirk- und Strickwarenerzeugung. Im Erzgebirge spielte die Posamenten- und Handschuhherzeugung eine Rolle. Daneben gab es aber auch Bleichereien, Färbereien, Strumpffabriken u. a. m. Im deutschen Gebiet Mährens war die Huterzeugung führend.

Die Glaserzeugung

Schon in alter Zeit war in allen Ländern Europas das „Böhmische Glas“ bekannt. Im Jahre 1930 gab es 10 000 derartige Betriebe. Eine besondere Bedeutung hatte die Gablonzer Industrie, die rund 70 000 Menschen beschäftigte und ihre Waren in alle Länder der Erde exportierte. Großbetriebe gab es für Fenster- und Spiegelglas; Hohlglas wurde namentlich in Teplitz-Schönau, Haida, Steinschönau usw. erzeugt. Die Porzellanindustrie, die bis auf das Jahr 1792 zurückgeht, war namentlich in Schlaggenwald, Altrohlau, Klösterle u. a. m. daheim. Gebrauchs- und Elektroporzellan wurde u. a. in Aussig, Dux, St. Joachimsthal und Schatzlar erzeugt. Von besonderer Bedeutung aber waren die vielen Heilquellen, so zu Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Teplitz, Joachimsthal, Gießhübel, Bilin, Gräfenberg, Niederlindewiese, Johannisbad u. a. m.

Um nun die deutsche Industrie unabhängig vom tschechischen Kapital zu machen, wurde die „Kreditanstalt der Deutschen“ geschaffen; sie war die größte Genossenschaft überhaupt (37 000 Genossenschaftler, 40 Millionen tschechische Kronen Aktienkapital, 900 Millionen Einlagen und eine Bilanzsumme von einer Milliarde tschechischer Kronen). So ist es also verständlich, daß der Verlust des deutschen Volksvermögens im Sudetenland etwa 20 Milliarden Dollar beträgt.

Mit der Vertreibung der sudetendeutschen Volksgruppe aus der Heimat ihrer Väter fand eine nahezu 800jährige Geschichte des Deutschtums in Böhmen, Mähren und Schlesiens zunächst ihren Abschluß. Die Ursache der Vertreibung ist u. a. auch im Nationalismus schlechthin zu sehen, der zur Vernichtung Österreich-Ungarns geführt hat. Die Bollwerkstellung des Sudetendeutschtums ist heute auf binnendeutsche Länder übergegangen. Das Sudetendeutschtum ist aber nicht untergegangen. Es hat sich in der Bundesrepublik gesammelt und tatkräftig am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitgearbeitet. Die sudetendeutsche Industrie und die sudetendeutschen Menschen haben sich, gestählt durch harten Grenzlandkampf, auch hier wieder beachtliche Positionen errungen.

Dr. Dienelt

Es ist soweit

Das Riesengebirgsmuseum in der Patenstadt Marktoberdorf entsteht

Bürgermeister Schmid und die Stadtverwaltung stellten dem Heimatkreis Hohenelbe zwei Ausstellungsräume zur Verfügung. Es wird freilich eine Zeit dauern, bis das Innere des neuen Museums so gestaltet sein wird, wie es den maßgebenden Persönlichkeiten vorschwebt. Für die Festtage des Heimattreffens im August 1960 in der Patenstadt ist dortselbst eine Ausstellung geplant. Vor allem wird hier das große Riesengebirgsrelief ein Anziehungspunkt für alle Teilnehmer aus Ost, West, Norden, Süden sein. Damit unser Museum, das freilich nicht mehr die reichhalti-

gen Sammlungen des alten Museums Hohenelbe besitzt, aber doch wieder zu einem Stückchen Heimat werde, wollen wir es durch käufliche Neuerwerbungen ausbauen, vergrößern. Mit Eurer Hilfe, ihr lieben Riesengebirgler, ist das kostbare Relief erworben worden und der Heimatkreis tritt neuerdings an Euch heran mit der Bitte, helfe alle durch eine namhafte Spende mit am Ausbau unseres Riesengebirgsmuseums in Marktoberdorf.

Karl Winter
Heimatkreisbetreuer

Jahrbuch 1961

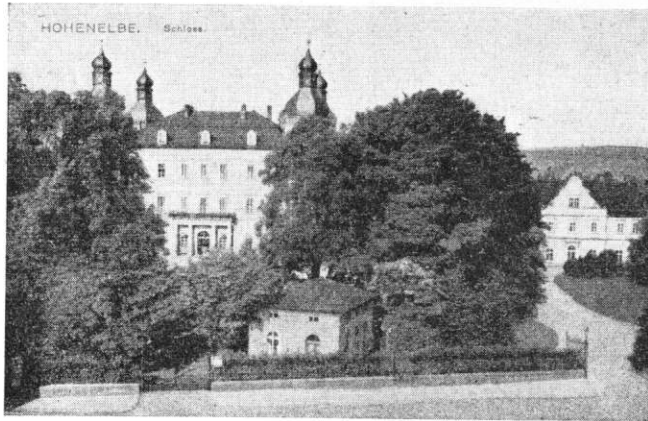
Unser Jahrbuch war stets ein gern gesehener und freudig erwarteter Gast in jeder Riesengebirgsfamilie. Da schlug die Heimat ihre Seiten auf, da sprachen die Tage unserer Jugend, da zogen aufs neue wieder die Tage unseres Schaffens singend an uns vorüber. Unsere Wälder rauschten, die Glocken läuteten. In stillen Dämmerstunden führte uns dieses Büchlein immer wieder in unsere geliebten Blauberge, in die grünen Täler: heim.

Und nun pocht der liebe Bote wieder an unsere Tür.

Wertvolle Beiträge schmücken auch heuer wieder das schmucke und doch so billige Büchlein. Sie wollen Trost, Erinnerung, Heimatfreude in unsere stillen Stuben bringen. Und etwas ganz Besonderes: eure Riesengebirgsschriftsteller kommen heuer zu euch und werden euch durch ihre Erzählungen erfreuen. Tut also auf die Türen: greift nach dem wertvollen und doch so billigen Jahrbuch 1961, das in Bälde erscheinen wird. Langt darnach, ehe euch fremde Jahrbücher ins Haus flattern.

Unsere Heimatstadt Hohenelbe

Von Ernst Kröhn-Gießdorf



Schloß Hohenelbe vor 40 Jahren

Nach fünfzehn Jahren der Vertreibung gilt unsere ganze tiefe Heimatliebe unserer ehemaligen Freien Bergstadt Hohenelbe an den Tagen des Wiedersehens mit seinen letzten Einwohnern als Gäste in der festlich geschmückten Patenstadt Marktoberdorf, in den Stunden, in denen wir uns mit unseren Freunden, Bekannten und Verwandten zusammenfinden, um alte Erinnerungen an Erlebnisse und Begebenheiten wieder auszutauschen, um die alte, heimatliche Verbundenheit zu erneuern oder zu bekräftigen.

Hohenelbe! Wie ein hohes Lied vom Rauschen und Raunen der Elbe... so klingt schon allein der Name unserer lieben Stadt, eingebettet in den blauen Bergen des unvergeßlich schönen Riesengebirges, von welchem heute bereits zwei bekannte Heimatlieder mit der Sagengestalt des Rübentals zu Volksliedern geworden sind, die, wo immer sie erklingen, in alter Wärme, in treuer Liebe zur Heimat die Herzen beleben!

Hohenelbe grüßt uns wie eine holde Bergelfe inmitten eines herrlichen Stückchens Erde, das nur wenige Maler wie Ludwig Richter, Alois Seifert, Eduard Steffen, Karl Kostial, Fritz Hartmann, Benno Dlouhy, Josef Patzak, um nur einige der bedeutendsten zu nennen, in seiner märchenhaften, aber auch herben Schönheit einzufangen und der Nachwelt zu überliefern verstanden!

Als erste Stadt am oberen Lauf der Elbe, eingeschlossen von einem Kranz von Bergen, dem dominierenden Heidelberg im Blick gegen Norden, dem Jankaberg, Stadtpark (Schanzenberg), Ölberg, Papier- und Galgenberg gegen Osten, dem Schleußen-, Staffell- und Fuchsberg gegen Westen bzw. Süden, auf deren Hängen die zahlreichen Bauerngehöfte lagen und wo sich die bunten, wogenden Felder erstreckten, von wo weit hinein ins Land sichtbar die Sonnwendfeuer loderten, hatte Hohenelbe seit seiner Gründung durch deutsche Bergleute im Verlaufe der Jahrhunderte eine bewegte Geschichte hinter sich, bei der es wie im Wechsel von Ebbe und Flut Zeiten des Aufstieges, aber auch des Abstieges erlebte, zu welcher Letzterem meistens nebst Krieg, Pest und Cholera, Jahre der Dürre, Mißernten und Hungersnot, aber auch soziales Unglück (z. B. Weberelend) etc. beitrugen, ja selbst geistige Auseinandersetzungen wie zu Zeiten der Reformation und Gegenreformation, sodaß sich die Stadt mit ihren Einwohnern immer wieder aufs neue bewähren mußte!

Aus der Geschichte der Stadt

Das Pfarr- und Kirchdorf an der oberen Elbe als ehemalige Benediktiner-Probstei, hatte seine Entstehung einer deutschen Ansiedlung im 10., spätestens im 11. Jahrhundert, zu verdanken. Es besaß bei seiner ersten urkundlichen Erwähnung eine Feste, wo die Edlen von Gießdorf - so hieß Hohenelbe bis zu seiner Stadterhebung - residierten, zu der eine Meierei gehörte.

Anfang März 1424 wurde Gießdorf samt Kirche und Feste unter Zizka von den tschechischen Hussiten dem Erdboden gleichgemacht. 1440 erscheint der Name Gießdorf wieder, Pfarrkirche, Meierhof, Feste usw. waren von den ins Gebirge geflohenen und wieder zurückgekehrten Einwohnern neu aufgebaut worden.

„Seitdem wir sie verloren, nun ist's uns allen klar:
wie schön, wie reich, wie gottvoll doch uns're Heimat war!“
(Othmar Fiebiger)

1520 erwirbt Christoph von Gendorf, königl. Rat und Berghauptmann des Königreiches Böhmen, Berggerechtsame im Gebirge und 1533 auch Gießdorf mit den dazu gehörigen übrigen Dorfschaften. Im selben Jahre wird Gießdorf am 5. Oktober mit Urkunde König Ferdinand I. zur Stadt erhoben und mit verschiedenen Privilegien ausgestattet (Abhaltung von Märkten, Niederlassung von Handwerkern usw.) Besondere Förderung erfährt durch Christoph von Gendorf der Bergbau. Da Gendorf Protestant ist, erfolgt nach dem Grundsatz: „Cuius regio, illius religio!“ auf seinem Besitz gleichzeitig die Durchführung der Reformation. Durch ihn entstehen weitere Schmelzgruben und Eisenhämmer und er läßt selbst silberne Medaillen mit seinem Bildnis prägen. 1541 auch Goldmünzen, das Geld, das er für sich, seine Söldner und Untertanen benötigt. 1546 läßt er das Wasserschloß zu Hohenelbe erbauen und siedelt noch weitere Bergleute an. Das Städtchen zählte außer Kirche, Schule usw. (Schloß mit Meierei) 40 Häuser in einer Zeile und außerdem weiters ein Bräuhaus, eine Badstube und ein Siechenhaus, die Eigentum der Stadt waren.

Nach dem Tode Christoph von Gendorfs im Jahre 1563 ging sein Besitz an seine Töchter als Erbinnen über, die erste Glanz- bzw. Blütezeit der jungen Bergstadt war vorüber. Eine zweite erlebte Hohenelbe erst wieder unter dem „Friedländer“, Herzog Albrecht von Waldstein, seit dem (ab 12. 3. 1624) Hohenelbe als fürstliches Lehen zum Herzogtum Friedland gehörte. Wallenstein bedachte Hohenelbe mit Heereslieferungen, in der Rohrschmiede zu Hohenelbe wurden Wallensteins Geschütze, Musketen und ritterliche Rüstungen u. a. m. gefertigt, wovon sich noch einige erhaltene Stücke bis auf unsere Zeit (1945) im Schloß zu Hohenelbe befanden.

Als der Schwedenkönig (1630) auch in Böhmen eindrang, kam durch seine alles verwüstenden Söldner auch der Bergbau in der freien Bergstadt Hohenelbe erneut zum Erliegen. Nach der Ermordung Wallensteins im Jahre 1634 zu Eger kam die Herrschaft Hohenelbe in den Besitz des kaiserlichen Feldmarschalls Rudolf Freiherrn von Morzin als Belohnung für dessen militärische Verdienste. Unter ihm wurde auf seinem Besitz die Gegenreformation durchgeführt, nur wenige Familien blieben protestantisch.

In den Jahren 1766 und 1771 kam Kaiser Josef II. nach Hohenelbe, desgleichen im „Kartoffelrummeljahr 1778“ (Kriegsvorbereitungen gegen Preußen). Die Bevölkerung litt hart unter den auferlegten Abgaben und Requirierungen. Dazu gesellte sich infolge Ruhr und Pest ein Massensterben: 889 Todesfälle.

1781 wurde durch das Toleranzpatent Kaiser Josef II. die Robot und Leibeigenschaft abgeschafft (sie wurde durch Zinsentrichtung: 18 Kreuzer je Metze abgelöst). Die Hohenelber Herrschaft war neben den kaiserlichen Gütern die erste mit dieser Neuerung.

1786 wurde die Schule steinern umgebaut, die bereits von 347 Kindern besucht wurde. Dechant Ullrich war gleichzeitig Kreisschulinspektor.

An der Wende des 18. Jahrhunderts entstanden die ersten Textilbetriebe und Hohenelbe entwickelte sich in der Folgezeit zu einer ländlichen Industriestadt. Zur alteingesessenen Leinenweberei kam im Jahre 1769 durch den Schweizer Mittelholzer die Erzeugung der sog. Sangallener Schleier nach Hohenelbe (wurde in der Schleiergasse betrieben). Die Schleierherzeugung wurde durch Karl und Anton Kiesling (1788) fortgeführt. 1804 gründete Rudolf Graf Morzin in Harta an der Stelle, wo früher ein Eisenhammer stand, eine Kattunfabrik samt Bleiche. Als weitere Industriewerke entstehen zunächst die Bleichen: F. J. Ettel (1821), Franz Walther (1831) und Brüder Kraus (1834) sowie die Zeugdruckerei Wendt (1829). Im selben Jahre entsteht die Flachsspinnerei Ettel, später die Baumwollspinnerei J. Mencik, 1853 die Zeugdruckerei J. Müller, 1854 die Flachsspinnerei W. Jerie (nach 1938 wurde hier zuerst eine Plexiglasherzeugung, zuletzt ein Getriebewerk der Fa. Stotzenberg, Berlin, betrieben). 1860 entstehen die Bleichwerke Adalbert Ehinger. 1863 die Webe-



Hohenelbe

von Norden aus gesehen. Die zahlreichen Fabriksschlote beherrschten das Bild der Industriestadt.

rei A. Goldschmidt (abgetragen 1938), 1864 die Karrosseriefabrik Ig. Th. Petera & Söhne, zunächst als Handwerksbetrieb, im Kriege auf 2 Beiwerke erweitert. 1871 errichteten die Augsburger die städtische Gasanstalt, 1882 entsteht als Zweigbetrieb der Heidenheimer Verbandstoff-Fabrik die Fa. Hartmann & Kleining, 1885 die Kartonagenfabrik Friedrich Erben & Suske, 1887 die Weberei Brüder Goldmann, 1888 die Weberei der Fa. Franz Bruna, 1890 die Marmorwerke Josef Kratzer, 1891 die Bleiche Karl Löwit, nach 1918 zu einem Kabelwerk umgestaltet (heute als solches noch in Betrieb), 1899 die Ziegelei Quido Ehinger, 1899 die Maschinenfabrik Max Glaser, welche nach 1918 (Fa. Stastny) in eine Jute-fabrik umgewandelt wurde, 1903 entstehen die Aktienbrauerei, die Brettsägen der Herrschaften Czernin-Morzin und Harrach, diese in der 1908 abgebrannten Weberei Pilz, die Maschinenfabrik Klimsch, in die Weberei Österreich & Co. umgewandelt, zuletzt Filialbetrieb der Fa. Petera, die Weberei Winter-nitz, nach 1938 als Taschentuchfabrik der Fa. Schreiber weitergeführt, 1923 die Papierhülserzeugung „Tuba“ im Kühnel-Objekte; ferner einige größere und kleinere Betriebe der Taschentuchindustrie: Fa. Theodor Kornfeld, Hirsch & Königer, Alfred Pilz, Rudolf Lorenz, Paul Eisenberger, Otto Kellermann (jetzt: Bühl), Augustin Winter, Rudolf Kraus (vorm. Brüder Bergmann) und Fa. Walter (jetzt Marktoberdorf). Die Taschentuchindustrie bildete in Krisenzeiten eine wichtige Erwerbsquelle für viele Bewohner als sog. Heimarbeit (Bügeln, Legen etc.). Die Industrieentwicklung war das Verdienst unseres fleißigen, spar- und genügsamen Menschen-schlages, des Riesengebirglers, der trotz Ungunst der Boden-, Klima- und Verkehrsverhältnisse ein emporstrebendes Gemeindegewesen geschaffen hat, der stets fortschrittlich gesinnt allen Neuerungen zugänglich war, der eine bessere Verwaltung, bessere Verkehrswege, bessere hygienische Verhältnisse zu schaffen bemüht war. Die durch die Industrie-gründungen gebotenen Arbeitsgelegenheiten zogen aus den benachbarten tschechischen Gemeinden, die bislang nur land-wirtschaftlich ausgerichtet waren, viele Arbeiter heran. Da-durch setzte aber auch gleichzeitig eine Unterwanderung des Arbeitsmarktes durch die Tschechen ein (1945 wirkte sich dies dahingehend aus, daß mancher bisher im Betrieb lediglich beschäftigt gewesener Tscheche nunmehr staat-licher Verwalter des enteigneten ehemaligen deutschen Bet-riebes resp. Unternehmens oder Geschäftshauses wurde und der frühere deutsche Besitzer bzw. Inhaber - sofern er noch nicht mit den ersten Transporten mit seiner Familie ausgesiedelt war - in seinem oder einem anderen Betrieb gegen eine ganz geringfügige Entlohnung arbeiten mußte). Auf dem Sektor des Bauwesens erfuhr die Stadt im Laufe der letzten Jahrzehnte vor allem bedeutende bauliche Ver-änderungen. Die ehemaligen Holz- und Laubenbauten, welch letztere einmal das Feilhalten der Waren im Freien in der „Laube“ gestatteten, wichen teils durch Brand und teils durch Niederreißen den modernen, neuzeitlichen Geschäfts-häusern, sodaß die Hauptstraße zuletzt nur einige, unter Denkmalschutz stehende Laubenhäuser aufwies, die heute noch erhalten sind. Die Herren Bürgermeister, denen jeweils die Stadtverwaltung unterstellt war, hatten auch in unserer

Heimatstadt Hohenelbe stets ihr besonderes, eigenes „Hobby“ auf irgendeinem Gebiete, sei es auf dem Sektor des Straßen-baues (Pflasterung und Asphaltierung der Straßen), der Kanalisation, der Wasserwirtschaft (Hochquellenleitung) und dgl., wobei noch entweder die besondere Förderung des Schulwesens, der Kunst und Wissenschaft, des Theater-wesens oder rein wirtschaftliche Förderungen hervorzu-heben sind.

Der Wohlstand der Stadt kann wohl auch am deutlichsten „auf den ersten Blick des nüchternen Geschäftsmannes“ äußerlich aufgezeigt werden: Nicht weniger als fünf große Geldinstitute bzw. Banken, wies die Hauptstraße von Hohen-elbe auf - die Stadtparkasse, die Kreditbank der Deutschen (KdD), die landwirtschaftliche Bezirksvorschußkasse, die Böhmisches Union-Bank (BUB) und die Böhmisches Escompte-Bank (Bepka). Der Verdienst der Bürger der Stadt wanderte nicht mehr wie zu Großvaterszeiten in den Sparstrumpf, son-dern brachte, auf der Bank angelegt, Zins und Zinseszinsen. Nebst den genannten Banken und Sparkassen bestanden noch Geldunternehmen auf genossenschaftlicher Grundlage, z. B. die Raiffeisenkasse u. a. m. Durch die Sparsamkeit ihrer Bürger konnte die Stadt, landwirtschaftlich und industriell gut fundiert, selbst zwei Weltkriege überwinden.

Es gab kaum einen Bürger der Stadt, der sich nicht am kulturellen Leben beteiligte: viele Vereine (z. B. Riesenge-birgsverein, kathol. Arbeiterverein, deutscher Turnverein usw.) waren Pflegestätten der heimischen Kultur und der Musik („Liedertafel“, „Lyra“) und die städtische Bücherei und Lesehalle war jedermann zugänglich für eine weitere per-sönliche, tiefeschürfende wissenschaftliche Tätigkeit im Be-sonderen.

Die Sehenswürdigkeiten der Stadt waren zugleich der Stolz ihrer Bewohner: Das ehemalige Czernin'sche Schloß (zuletzt Sitz des Landrates) mit seinem herrlichen Schloß-garten, die Dekanatskirche, dem hl. Laurentius geweiht, die St. Augustiner-Klosterkirche mit ihren wertvollen Decken-gemälden und Barockaltären, die Knaben- und Mädchen-Volks- und Bürgerschulen, die Staatsfachschule für Weberei, das Staatsreformrealgymnasium, die Jubiläumsschule, die öffentlichen Gebäude (Rathaus, Postgebäude, Amtsgericht usw.). Aber auch zu beschaulichen, stillen „Ruheplätzen“ der Stadt kam ihr Besucher: am „Siebengeibelhaus“ unter den Kastanienbäumen an der Elbe vorbei, der Stadtpark mit seinem „Alpinum“, den vertrauten Knieholzsträuchern aus dem Gebirge, dem Habmichlieb und Edelweiß, oder entlang der 14-Nothelferstätten auf dem Oelberg, die hl. Statuen-gruppe, die alte Linde, am Hang des Schleußenberges, der rauschenden Elbe entlang, der schattige Anna-Brunnen....

Kein Wunder, daß einer unserer heimatlichen Mundartdichter, Alfred Fischer, von seinem „Huhnalb“ (Hohenelbe) schrieb:

„Kei Stadtlä kenn ich, dos mir asu
ei's Herz gewoch'n is wie Du!“

Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge

EINLADUNG

zum 5. Bundestreffen des Heimatkreises Hohenelbe/Riesengebirge vom 19. bis 22. August 1960 in der Patenstadt Marktoberdorf

FESTFOLGE

Freitag, den 19. August 1960

20.00 Uhr: Vorstands-Kreisratssitzung
Ort: Gasthof z. Mohren, Inh. Ldm. Hedl Richter.

Samstag, den 20. August 1960

10.30 Uhr: Festlicher Empfang im Rathaussaal
14.30 Uhr: Gemeinde- und Hauptversammlung
Ort: Gasthof Sailerkeller, Inh. Rudolf Adolf
19.00 Uhr: Kranzniederlegung und Gedächtnisfeier beim Mahnmal der Sudd. Landsmannschaft auf der „Buchel“. Gedenken an die Heimat und an die Toten.
Nachmittags und abends geselliges Beisammensein im Zelt auf der „Buchel“ mit musikalischer Umrahmung

Sonntag, den 21. August 1960

5.00 Uhr: Weckruf durch die Stadtkapelle
9.00 Uhr: Kath. und ev. Gottesdienst in der Pfarrkirche und Johanneskirche
10.30 Uhr: Festakt im Stadttheater mit Begrüßungsansprachen und Festrede des Präsidenten der Bundesversammlung der SL. Min.-Dirigent a. D. Wenzel Jaksch MdB.
12.00 Uhr: Mittagessen in den zugewiesenen Gaststätten
Nachmittags und abends Wiedersehensfeier im Zelt und auf der „Buchel“

Montag, den 22. August 1960

20.00 Uhr: Trad. zünftiger Skiabend, veranstaltet vom Skiclub Marktoberdorf und Rochlitzer Skiclub im Zelt

Während der Festtage sind die Besichtigung des erweiterten „Riesengebirgs-Reliefs“ und der bescheidenen Anfänge des Riesengebirgsmuseums und Archivs im Rathaus, 1. Stock möglich.

Quartiere bitte schon jetzt beim Wohnungsausschuß des Heimatkreises Hohenelbe/Riesengebirge zu Hd. Ldm. Josef Beranek, Marktoberdorf, Füssener Straße 1, bestellen.

Während der Festtage durchgehender Festkanzleibetrieb Gasthof Remig-Bergmann gegenüber dem Rathaus.

Für Montag, denn 22. August, sind überdies Omnibusfahrten, durchgeführt von der Verkehrsgesellschaft Marktoberdorf vorgesehen. Schlösser und Sehenswürdigkeiten des Alpenvorlandes können besichtigt werden.

Das weitere ist über das Verkehrsbüro, Leiter Franz Schubert, Marktoberdorf, zu erfahren (Verkehrsbüro am Bahnhof). Die Vorstandsmitglieder, Ortsbetreuer und Mitarbeiter des Heimatkreises werden hiermit zu den Sitzungen am Freitag und Samstag, den 19. und 20. August, öffentlich eingeladen. Wir bitten alle unsere Landsleute um zahlreiche Beteiligung. Das 5. Bundestreffen in der Patenstadt Marktoberdorf soll ein besonderer Prüfstein und ein aufrichtiges Bekenntnis zu unserer lieben Riesengebirgsheimat werden.

Treffpunkte der Landsleute aus den Heimatgemeinden:

Gasthof „Sailerbräu“, Marktplatz: Hohenelbe, Harta, Pelsdorf.

Gasthof „Bergmann“, Marktplatz: Oberhohenelbe, Pommernsdorf, Gebirgsortschaften, Hackelsdorf, Ochsengraben.

Gasthof „Neue Post“: Arnau, Arnsdorf, Hermannseifen, Mohren, Proschwitz, Mönchsdorf.

Gasthof „Löwenbräu“: Harrachsdorf, Rochlitz, Witkowitz.

Gasthof „Zum Mohren“: Spindelmühle, Krausebuden, Hennesdorf, Huttendorf.

Gasthof „Sailerkeller“, beim Schloß: Ober- und Niederprausnitz, Mastig, Switschin, Ols-Döberney, Klein- u. Großborowitz, Stupna und Nedarsch sowie sämtliche Bauden.

Gasthaus „Zum Hirsch“: Nieder-, Mittel- und Oberlangenau, Niederhof.

Gasthaus „Grüner Baum“: Forst, Lauterwasser, Schwarzentel. Bahnhofhotel „Sepp“: Kottwitz, Neuschloß, Ober- und Niederöls, Tschermna und alle anderen Gäste.

In diesen Gaststätten findet jeder Teilnehmer seine Bekannten und Freunde aus der alten Heimatgemeinde.

Mit heimatlichen Grüßen Euer

Heimatkreisbetreuer Karl Winter

Wo treffen Sie zu jeder Tageszeit Landsleute aus dem Riesengebirge, im

Löwenbräu-Stüberl

MARKTOBERDORF/ALLG.

gegenüber dem STADTTHEATER

C. Asmus'sche

Stadt - Apotheke

Apotheker Otto Asmus

Marktoberdorf

Die Apotheke Ihres Vertrauens!

Gasthof zum grünen Baum

MARKTOBERDORF/ALLGAU, TELEFON 571

Schöne Fremdenzimmer - gut bürgerliche Küche

Erdmann

ERNST K. FEDERSEL

Bettwäschefabrik

MARKTOBERDORF/ALLGAU

Hedwig Richter

Gasthof Mohren

Marktoberdorf/Allg. - Tel. 371

Treffpunkt aller Heimatvertriebenen, gute bürgerl. Küche, Fremdenzimmer, (früher Spindelmühle)

Johann Keßler - Inh.: Clemens Keßler

MARKTOBERDORF/ALLGAU - Telefon 683

Herren- und Damenbekleidung

Trachten- und Sportkleidung

Arbeitsbekleidung, Hüte und Mützen,

Schirme und Stöcke

Kommen auch Sie zur Volksbank Marktoberdorf

- Kassenstelle Unterthingau -

Wir beraten Sie in allen Geldgeschäften, bedienen Sie diskret und individuell

Hubertus-Apotheke

Mr. Pharm. Heinz Lehinant

MARKTOBERDORF

Poststr. 10 - Tel. 473 - früher Reichenberg

Ihr Fachgeschäft

DROGERIE KUHN - Fernruf 23

Erhard Erlebach

Photograph

Stötten am Auerberg

Früher Hohenelbe



Foto Hotter

Heimatsfreund! Kauft bei unseren Inserenten.

SCHUHHAUS KAUER

Marktoberdorf / ALLG.

Telefon 637

Gasthof und Pension „ZUM HIRSCH“

Inhaber Hermann Blochum
Marktoberdorf/Allgäu

Bekannt gute Küche
Eigene Metzgerei
Moderne Fremdenzimmer

HOTEL MARTIN

Marktoberdorf/Allgäu

Inh.: Rud, früher Gotha

Hotel Stadt Coburg

empfiehlt seine Lokalitäten:

Spezial-Ausschank
Pischorr-Bräu Biere München
Küche ab 18 Uhr

OTTO H. SIMM EXPORT

MARKTOBERDORF / ALLG.



Gebrüder Rösle

Metallwarenfabrik

Marktoberdorf/Allgäu

Ludwig Bröll

Ofen- Herd und Fliesen-
geschäft

Glas- und Porzellanwaren

MARKTOBERDORF/Allg.

Das führende Haus für die
gute Herrenkleidung

M. RAUCH OHG

MARKTOBERDORF/ALLG.

BRÜDER SCHUHMANN

Export

MARKTOBERDORF/ALLGÄU

MODEHAUS

FLEISCH HUT

Inhaber Karl Martin

Marktoberdorf/Allgäu

Seit über 100 Jahren das führende Haus
am Platze für

Damenoberbekleidung
Kleiderstoffe, Gardinen,
Aussteuerwaren und Betten,
Herren-, Damen- und
Kinderwäsche, Strickwaren,

Immer mehr Hausfrauen erkennen:

Die reinigungsbedürftige Garderobe
gehört in die Obhut der

Chem. Schnell-Reinigung

WEIKERT
Express

erstklassig — schnell — preisgünstig

Zusätzlich wurde für Sie noch der

Oberhemden-Schnelldienst

eingerrichtet. Eine große Erleichterung
für alle Hausfrauen

Filiale Marktoberdorf, Carl-Maria-von-Weber-Straße 1



*Im Festzelt trinken Sie
das bekannt gute Sailerbräu-Festbier*

Wilhelm Dohl & Söhne

Schmuckwaren-Erzeugung
Marktoberdorf/Allgäu, Aggensteinweg 8
Telefon 382

Außenstelle: KAUFBEUREN - NEUGABLONZ
Erlenweg 4, Telefon 6076

Feine Pelzmoden

Herren-Marken-Hüte, Lederhandschuhe für
Damen und Herren

PELZHAUS HEBERLE, Kürschnermeister
Marktoberdorf/Allgäu - Telefon 434

*Ihr
Buch
von
Diehl*

MARKTOBERDORF/ALLGÄU, Meichelbeckstr.

Franz Link

METZGEREI
Marktoberdorf/Allgäu

empfiehlt seine Spezialitäten von Heimatwürsten
(früher Hohenelbe)

PAUL TRAUB

ff. Fleisch- und Wurstwaren

MARKTOBERDORF/ALLGÄU
Kurfürstenstr. 1 - Telefon 694

KUNSTSTOFF - LICHTPLATTEN
FÜR DÄCHER UND BALKONE
sowie BAUGLAS liefert

GLAS- UND SPIEGELMANUFAKTUR
OTTO GEISLER
MARKTOBERDORF/ALLGÄU



Stelzig & Hofmann

Metallwarenfabrik
MARKTOBERDORF/ALLGÄU

Herstellung gestanzter, gezogener
und geprägter Metallbestandteile für

die Elektro-, Textil- und

Bijouterie-Industrie



SEIT GENERATIONEN

das heimische Geldinstitut

für den Sparer, den Kreditnehmer,
den Wertpapierbesitzer, den Rat-
suchenden in Vermögensfragen und
für alle, die auf sorgfältige und
fachmännische Erledigung ihrer
bankmäßigen Geschäfte Wert legen.
BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSELBANK
Hauptsitz München - Theatinerstraße 9 - 15,
Kardinal-Faulhaber-Straße 9
Über 260 Niederlassungen im süddeutschen Raum

Modischer Schmuck

KAMILL HÜBNER

Marktoberdorf / Allgäu

Alle Ihre Geldgeschäfte

erledigt pünktlich und sicher die

Kreissparkasse Marktoberdorf

ZWEIGSTELLEN in:

Obergünzburg, Aitrang, Biebenhofen, Ronsberg,
Unterthingau

Anton Atterer

Marktoberdorf

Ihr Lieferant für:

Haus- und Küchengeräte
Glas und Porzellan
Kohlen und Heizöl

RICHARD KRIPPNER

Baugeschäft

Marktoberdorf/Allgäu

Sonnenbichl 21 - Telefon 425

Sonderfahrten-

Programm des Reisebüros Marktoberdorf

Anlässlich des Hohenelber Heimatfestes führt das Reisebüro Marktoberdorf folgende Sonderfahrten durch:

Montag, den 22. August

1. Mein schönes Innsbruck am grünen Inn
Fernpaß - Mimming - Innsbruck - Berg Isel - Zirler
Berg - Mittenwald - Garmisch - Oberammergau
Abfahrt 7.00 Uhr DM 15.—
2. Wieskirche - Oberammergau - Schloß Linderhof - Ettal
Abfahrt 9.00 Uhr DM 7.50
3. Westallg.- Scheidegg - Bregenzer Wald - Bregenz - Lindau
Abfahrt 7.00 Uhr DM 11.50

Dienstag, den 23. August

1. München - Stadtrundfahrt und Tierpark
Abfahrt 7.00 Uhr DM 8.50
2. Berchtesgaden - Königssee Abfahrt 7.00 DM 18.—
Bad Tölz - entlang am Chiemsee - Alpenstraße - Maut-
häusl - Königssee - Salzbergwerk - Autobahn - München.
- 23./24. 2 Tage - Silvenstein - Achensee - Kaprun (Über-
nachtung) Zell a. See - Lofer - Innsbruck DM 32.50

Mittwoch, den 24. August

1. Walsertal - Ostrachtal - Tannheimer Tal (Tirol)
Abfahrt 8.00 Uhr DM 12.—
2. Drei-Pässefahrt: Lechtal - Flexenpaß - Arlberg - Fern-
paß Abfahrt 7.00 Uhr DM 15.—

Donnerstag, den 25. August

1. Rund um die Zugspitze: Garmisch - Eibsee - Ehrwald -
Reutte Abfahrt 8.00 Uhr DM 10.—
2. Appenzeller Land - Wasserauen in der Schweiz
Abfahrt 6.00 Uhr DM 16.—

Die Abfahrt erfolgt jeweils am Bahnhof Marktoberdorf.
Für die Fahrten ins Ausland ist gültiger Personalausweis
oder Reisepaß erforderlich.

Reisebüro am Bahnhof, Telefon 354

PAUL R. WALTER

SPEZIALFABRIK FÜR TASCHENTÜCHER

MARKTOBERDORF / ALLGÄU

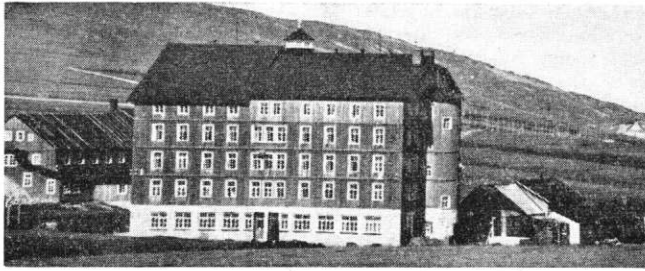
Fernsprecher: 461, 462 Fernschreiber: 054626

Unsere Hohenelber Traditionserzeugnisse »Taschen-
tücher« werden nun in Marktoberdorf hergestellt.

Besonders modische Neuheiten in buntgewebt und
bedruckt für jeden Anspruch.

Für Damen und Herren elegante Geschenkpackun-
gen, sowie unsere bekannten schönen Druck-Taschen-
tücher für Damen und Kinder.

Bergturnfest bei der Wiesenbaude



Die Wiesenbaude vor dem Brand im September 1938

Alljährlich im August wurde das Bergturnfest bei der Wiesenbaude, verbunden mit volkstümlichen Wettkämpfen abgehalten, wo sich Turner und Turnerinnen aus dem Turnverbände und aus dem benachbarten Schlesierlande zusammenfanden, um im Kampfe um den schlichten Eichenkranz sich zu messen. Um die Jahrhundertwende wurde auf Anregung der Turner Wendelin und Rudolf Möhwald, Ehinger Quido sowie Ehrengauturnwart Stoklas im Verein mit dem damaligen Besitzer der Wiesenbaude Bönsch und seinen beiden Söhnen Emil und Vinzenz, die Anregung gegeben, ein volkstümliches Wettturnen zu veranstalten. Die Durchführung übernahmen in den ersten Jahren die nächstgelegenen Vereine des ehemaligen Aupa-Elbe-Turngaues. In den späteren Jahren übernahmen 8 Turner des Turnvereines Oberaltstadt, die sogenannte Schippermannschaft, die Vorbereitungen. Von diesen 8 Mann blieben nur die beiden Turnbrüder Pohl Anton der Ältere und Berger Bertl übrig, die dann im Auftrage des Gauturnrates weiterhin die Vorbereitungen durchführten.

In den ersten Jahren mußten die vorgesehenen Turngeräte immer im Rucksack hinaufgebracht werden, was eine große Aufopferung war. Später wurden die volkstümlichen Geräte vom Gau angeschafft und auf der Wiesenbaude eingelagert. Leider gingen sie 1937 beim Brande der Wiesenbaude verloren. Wiederum mußten die Geräte im Rucksack hinaufgeschafft werden. Die beiden letztgenannten Turnbrüder opfereten ihren Urlaub und scheuten keine Mühe, um eine klaglose Durchführung zu gewährleisten. Leider war der Wettergott uns nicht gut gesinnt. Oftmals wurden die Wettkämpfe und Spiele in Sturm, Regen und Schneegestöber durchgeführt. Selten war schönes Wetter. Trotz all dem Ungemach hielten die Wettkämpfer aus. Nach den Wettkämpfen ging es dann zu den allgemeinen Freiübungen. Anschließend die Siegerverkündigung. Es waren immer erhebende Stunden, wenn nach der Arbeit die Turner zum Abschied sich die Hände reichten mit der Versicherung, im nächsten Jahre mit dabei zu sein. Zweier Turner muß noch gedacht werden, die sich alljährlich zum Wettkampf einfanden: es waren Tbr. Hofmann, Landeshut, und Tbr. Eckel, Böhm. Leipa. Letzterer wurde in den Umsturztagen 1945 von den Tschechen umgebracht. Meist gingen beide Turnbrüder als erste Sieger hervor. Das letzte Bergturnfest wurde im Jahre 1944 bei ungewöhnlich schlechtem Wetter abgehalten. Es war das vierundzwanzigste. Bei Sturm und Schneegestöber gingen die Wettkämpfe vor sich, die Wettläufe litten sehr darunter. Trotz all dem Ungemach waren es immer erhebende Stunden und man erinnert sich gerne daran.

So sei denn an dieser Stelle allen Turnbrüdern, insbesondere Tbr. Pohl Anton d. Ältere, der heute im 88. Lebensjahre steht und Tbr. Bertl, 73 Jahre alt, gedankt für ihre Aufopferung und Treue.

Franz Wunsch, Gaubetreuer

Der „Sailer - Keller

in MARKTOBERDORF

Inh. Rudolf Adolf

früher Davidsbaude bei Spindelmühle

ist die heimatlliche Gaststätte aller Vertriebenen

KONSUM



Lotte und Ernst Heinrich

Fische - Feinkost - Obst

AFU-Lebensmittel

MARKTOBERDORF - Tel. 606

Heimatsfreunde

besorgt Eure Einkäufe

bei unseren

Inserenten

Besuchen Sie die

Filmburg

Marktoberdorf

Inh. Hans Mayr

Konditorei - Café Kneitinger

Inh. Rudolf Diwok

MARKTOBERDORF, Tel. 641

Rochlitz

Färberei - Chem. Reinigung

UNGER

Karl Maria v. Weberstr. 2

(i. Haus v. Rößle)

Düngemittel, Geflügel- und Schweinefut-
ter, Mehle, Speisekartoffeln, Grassäme-
reien, Kohlen, Heizöle und Torfnull
liefert

Baywa Lagerhaus - Marktoberdorf

Metzgerei Luis Bergmann

Fachgeschäft für feinste Fleisch- und Wurstwaren

MARKTOBERDORF

August

's Korn wird gahl, die Ährn sein schwer,
De Summerwend gieht üwers goldene Meer.
's Körnla wird hort on zieht sich nei
Ei de Wieghenstuw. De Bauer sehrts glei.
„Dengelt die Sensa, ihr liewa Leit!
's Korn is reif, zum Schneiden is Zeit!“
Har zeigst die Falder semm großen Suhñ,
Doß dar's derkennt, wenn har wird ruhn.
„Bis ok nee stolz on verehr immer 's Brut,
Dann helfst dir God aus jeder Nut!“

Wenerlois

Der Erntemonat kommt in die Gebirgsdörfer. Kottwitz, Öls und Arnsdorf waren etwas früher am Getreideschnitt als Hermannseifen. Nach uns kam nurmehr Polkendorf. Auf den Hängen des Seifentales begann der Pfarrer des Ortes meist als erster mit dem Schneiden des Brotgetreides. Weizen gedieh nicht besonders bei uns, er verlangt einen tiefgründigen Boden. Das weiße Buchtenmehl bezogen wir deshalb aus Innerböhmen oder aus Ungarn.

Aber der selbst so wichtige Getreideschnitt konnte die meisten Leute der Dörfer nicht abhalten, nach Arnau zum Portiunkulafest zu gehen. Nicht nur die Kinder freuten sich seit Wochen auf diese Abwechslung im Alltag. Mit welchen Erwartungen ging ich in Begleitung meiner Mutter das erste Mal zu diesem Fest!

„Auf dem Arnauer Rathaus stehen zwei Riesen, die fressen die kleinen Kinder“, erzählte man, um mir den Weg zu verleiden. Ich fühlte mich nicht mehr als kleines Kind u. an so einem dünnen Kerl wie an mir würden die Riesen keinen besonderen Leckerbissen haben, redete ich mir ein und schließlich war ich flink wie ein Wiesel, da sollten die zwei plumpen Kerle nur kommen. Die gute Mutter konnte aber nicht so mirnichts-dirnichts mit mir losziehen. Erst mußte die Hauswirtschaft gemacht werden. Im Stalle standen Kühe, ein Kalb und Ziegen, im Holzschuppen grunzten Schweine, auf dem Hofe gackerten immer hungrige Hühner, sie alle mußten erst versorgt sein. Schließlich plärrte die kleine Schwester in der Stube, die nicht allein bleiben konnte. Unsere Nachbarin, die alte Schmiedfranzen, versprach, alles in bester Ordnung zu halten. Ich verging vor kindlicher Ungeduld und hätte beinahe noch Prügel erwischt, weil ich ständig drängte: „Kumm ok schon, kumm ok schun!“ Es war wohl schon drei Uhr, als wir den weiten Weg durch Arnsdorf in die Stadt antraten. Unterwegs begegneten wir vielen Leuten, die bekackt vom Feste kamen. Kinder piffen oder trommelten oder bliesen lange Papierschlängen vor sich her. Die Leute hatten alle zufriedene und frohe Augen und scherzten mit uns, die wir so spät erst zum Fest pilgerten. In Arnsdorf kam ein Nachbar, der sagte zu mir: „Gieh ok gor nee erscht nei uf Orna, 's hot wetter gor nischit nee, mir hon grode noch dos ollerletzte Beßla derwescht.“

Da schoß mir das Wasser in die Augen und ich heulte drauf los.

„Na, wieviel Geld host de denn ei de Gaps?“ forschte er lächelnd.

„Drei Kreizer.“

„Nu, für drei Kreizer wird's wuhl grad noch wos hon, denk ich.“

Ich schöpfte neuen Mut und zog an der Mutter, sonst war auch das noch futsch. Als der Mann gegangen war, meinte die Mutter: „Du weißt, daß der Herr Franz Kluge aa reicher Mon is, ower ich denk, har könnt für sei gonzes Geld nee olls dos keefen, wos noch uf dam Fest hot, du tellscher Jong, du.“

Daß der Reichtum des Herrn Franz Grenzen haben sollte, ging mir zwar nicht ein, aber wenn er wirklich das Fest nicht aufkaufen könnte, was mußte es da alles geben. Beim Schwanenwirt in Arnsdorf stand die erste „Pfafferbaud“. Wir gingen stolz vorüber.

Endlich kam die Villa vom Doktor Einhorn. Einmal hat er mir das Leben gerettet, sagte die Mutter und trug als Dankbarkeit ein Stück Butter ins Haus. Dann lag die Stadt vor uns. „Do, beim Tichywenner hot unser Voter longe Johr ols Gesell gearbeit on jetzt, Jengerla, hol dich ok fest omenn Kittel o, sunst verlier ich dich ei da vielen Leiten.“

Das tat ich denn und die Vorsichtsmaßnahme erwies sich als notwendig, denn wir kamen in ein Menschengedänge, wie in einem Nudeltopf.

Die Mutter ging an all den Herrlichkeiten achtlos vorüber, als ob sie gar nicht da wären und zog mich widerstrebend mit.

„Mir giehñ zuerst ei's Kluster on baten aa beßla.“

Das war gar nicht in meinem Sinn, aber es blieb nichts übrig als zu folgen. Vor dem Franziskanerkloster standen, saßen oder lagen viele Bettelleute. Von meiner guten Mutter habe ich das weiche Herz geerbt und hätte nun im Anblick von so viel Elend gern allen Armen etwas gegeben. Mit meinen drei Kreuzern kam ich freilich nicht weit. Ein altes, ganz verschrumpftes Weiblein erhielt einen Kreuzer, dann ein Mann, der ein Holzbein hatte und schließlich einer, der nur auf Beinstummeln humpelte.

Alle dankten mit einem herzlichen: „Zohl's ok de liewe God!“ und hatten gute Augen. Die Mutter sah mich groß an, sagte aber nichts. Vielleicht hat sie sich im Herzkammerlein gefreut. In der Klosterkirche erschrak ich sehr. Von der Kanzel ragte ein Menschenarm in das Schiff, die Hand hielt ein Kreuz umschlossen. Ich konnte die Augen nicht los bekommen von diesem unheimlichen Bilde und war deshalb froh, als wir endlich gingen.

Im Trubel des Marktes kam mir erst zum Bewußtsein, daß ich meine drei Kreuzer, mein ganzes Vermögen, dazu mühsam erspart, verschenkt hatte. Aber die armen Menschen hatten mir mit einem „Zohls God“ gedankt und dieser Dank war, wie mir die Mutter oft mit Beispielen erzählt hatte, sehr viel wert. Während ich noch darüber nachdachte, sprach uns ein Bekannter an:

„Na, Loisl, wieviel Geld host de denn für dos Fest?“

Ich wurde rot und sagte nichts, denn wenn man von Almosen, die man gab, spricht, sind sie wertlos vor Gott, hatte mich die Mutter belehrt.

„Har hott holt drei Kreizer“, sagte die Mutter, „die hot har beim Kluster o die arma Leit verschenkt, do hot har holt jetzt gor nischit.“

„Su, su, dann muß ich wull aushelfen“, lächelte der Mann und gab mir einen ganzen Sechser, also zehn Kreuzer.

Wer war glücklicher als ich, zehn Kreuzer!

„Wenn de asu reich best, do keef ich dir enn schienn Struhhut“, lachte die Mutter. Das taten wir denn auch, freilich wird mein Sechser nicht ganz gereicht haben.

Auf die beiden Riesen am Rathaus hatte ich aber nicht vergessen und immer wieder schaute ich nach oben, ob die beiden Knaben noch schön brav dort ständen. Sie taten es und es war nicht anzunehmen, daß sie gerade mich als Abendmahlzeit ausersehen hätten, wo so schöne dicke Brocken herum liefen. Türkischen Honig kauften wir, denn ohne ihn gibt es kein richtiges Fest. Beim Kaufmann Schwarz lagen hunderte bunte Bilder, Landschaften, Darstellungen von Heiligen und Schutzengeln. Dort war ich nicht fortzubringen. Bis heute haben es mir die Bilder und Holzschnitzarbeiten angetan und wenn meine liebe Frau nicht energisch Einspruch erheben würde, müßte mein Arbeitszimmer einer Gemäldegalerie gleichen. Damals empfand ich die vielen Bilder als eine neue, mir bishin unbekannte, schöne Welt. Nach langem Suchen und Wählen kauften wir ein Bild des hl. Josef, so heißt der Vater und ihm wollten wir es vom Fest mitbringen. Er hat sich wirklich gefreut darüber.

Die Sicht auf die vielen Reitschulen, Ringelspiele, Schießbuden, Zelte mit einer Tierschau, der Riesenlärm der Leierkästen und Drehorgeln, das längst heisere Geschrei der Verkäufer und die vielen, vielen Menschen wirbelten so im Kopfe, daß mir schwindelte und ich bat, nach Hause zu gehen.

Mit Staunen und Andacht stand ich längere Zeit vor einem großen Hause, von dem die Mutter sagte, dies wäre das Gymnasium, da gehen die Burschen hinein, die Pfarrer, Arzt, Professor oder Richter werden wollen. Ob ich wohl auch einmal das große Glück haben würde, durch die große Tür hineinzugehen? „Do wird wull nischit warn, mir hon zu wing Geld“, meinte die Mutter. Wie im Traum gingen wir den weiten Weg durchs Seifental nach Hause. Das große Fest hatte ich erlebt, ohne zu ahnen, daß der hl. Franziskus der Urheber dieser Festlichkeit war, ein Mensch, der die liebe Armut zu seiner Erdenbraut gemacht hatte und nun durch Jahrhunderte Menschen noch Brot gibt.

Alois Klug

An alle Verlagsbezieher!

Das Augustheft ist bereits das zweite Heft des 3. Quartals 1960. Wir danken allen, welche bereits das 3. und 4. Quartal bezahlten. Alle anderen Bezieher ersuchen wir, die rückständige Bezugsgebühr umgehend, sowie auch andere Rückstände aus letzter Zeit, zu begleichen.

Wegen unserem Betriebsurlaub kommt das Septemberheft erst am 6. September zum Versand.

Trautenau - Geislingen / Steige: Riesengebirgstreffen

Motto: Rübzahl rief... und sein Völklein kam

Zum zweiten Male wurde die reizvoll in den Bergen eingebettete Fünftälertadt Geislingen/Steige als Tagungsort des Bundestreffens der Riesengebirgler des ehemaligen Landkreises Trautenau ausersehen. Der Festausschuß hatte sich nicht getäuscht: denn mehr als 4 bis 5 000 waren seinem Rufe gefolgt. Aus allen Landschaften Deutschlands waren sie herbei geeilt. Da gab es ein Wiedersehen. Freunde, Verwandte, Bekannte umarmten einander, saßen freudig beisammen und tauschten Erinnerungen aus vergangenen Tagen aus. Wer in den Straßen, in den Anlagen der Stadt oder in den Sälen und Wirtschaften nur einigermaßen hinhörte, vernahm am 9. und 10. Juli in Geislingen eine ganz andere Sprache: trautsch wurde da erzählt, trautsch gesungen, gelocht. Es waren wirklich Stunden der Heimkehr... Stunden der Besinnung... aber auch Stunden der Wehmut, der Sehnsucht, der Hoffnung. Und während das Heimatvolk noch von allen Seiten herbeiströmte, setzte das vom vorbereitenden Ausschuß ausgearbeitete Festprogramm mit aller Pünktlichkeit und Gründlichkeit ein.

Schon am Freitag, dem 8. Juli, um 20 Uhr, fand im Gasthaus Neue Stadt eine Vorstands- und Hauptausschußsitzung statt. Samstag, den 9. Juli, setzte Vorstand und Hauptausschuß seine Beratung fort. Um 11.30 Uhr begaben sich die Teilnehmer zum Ostlandkreuz, das mahnend von der nahen Anhöhe weit hinein ins Land schaut. Mit einer Kranzniederlegung gedachte Dr. Klug hier der Opfer der Vertreibung.

Um 14.00 Uhr: Jahreshauptversammlung des Riesengebirgs-heimatkreises Trautenau in der Jahnhalle, Steingrube. Der Vorsitzende, Erwin Hermann, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Für den plötzlich ins Ausland abberufenen Referenten Dr. Sweerts-Sporck verlas Dr. Klug das Manuskript: „Die heimatvertriebene Wirtschaft“. Hierauf erfolgte der Tätigkeitsbericht über das Ferdinand-Liebich-Hilfswerk. Über die Alfons-Kolbe-Studienstiftung berichtete Dr. Klug. Nun setzten die Ergänzungswahlen in den Hauptausschuß ein, denen Anträge und Verschiedenes folgten.

Heimatkreisvorsitzender Herr Lehrer Erwin Herrmann, erstattete in Geislingen/Steige beim Bundestreffen der Riesengebirgler am 9. Juli folgenden Geschäftsbericht für das Vereinsjahr 1960

Zunächst darf ich Sie zu unserer heutigen Hauptausschußsitzung anläßlich unseres Bundestreffens hier in Geislingen auf das herzlichste begrüßen und Ihnen danken, daß Sie der Einladung zu dieser Tagung Folge geleistet haben.

Bevor ich Ihnen den Geschäftsbericht unterbreite, wollen wir des Mannes gedenken, der als Kassier unseres Heimatkreises vom Jahre 1949 bis 1959, also 10 Jahre, in aufopfernder, ehrenamtlicher Tätigkeit seine ganze Kraft unserem Heimatkreis zur Verfügung gestellt hat. Unser Landsmann Kassier Heinz Baudisch hat an dem Sonntag unseres Treffens in Nürnberg am 19. Juli 1959 für immer seine Augen geschlossen. Zum Gedenken wollen wir uns von den Sitzen erheben, ihm nochmals den Dank für seine Heimatreue aussprechen mit der Versicherung, daß sein Name in der Chronik unserer Vertreibungsgeschichte einen ehrenden Platz einnehmen wird. Wenn ich Ihnen jetzt einen Tätigkeitsbericht bringe, so erstreckt er sich vom 1. 1. - 31. 12. 1959, nachdem das Vereinsjahr auf Grund unserer Eintragung e. V. mit dem Kalenderjahr zusammenfällt.

Durch das Ausscheiden des bereits schwer erkrankten Kassiers und des Vorstandsmitgliedes Dr. Wlaschek wurden Herr Dr. Falge als stellvertretender Vorsitzender und als neue Vorstandsmitglieder Lm. Tippelt und Dittrich in den Vorstand berufen. Als stellvertretender Kassier wurde Lm. Alfred Ludwig, Dillenburg, als neues Hauptausschußmitglied von der Hauptversammlung am 19. 7. 1959 in Nürnberg ernannt.

Unser vorjähriges Treffen in Nürnberg, das von dem Festvorsitzenden Herrn Dr. Falge und seinen Festausschußmitgliedern auf das beste vorbereitet war, konnte als außerordentlich gelungen bezeichnet werden. Bei einer Einnahme von DM 5 448,— und einer Ausgabe von DM 4 023,15 konnte ein Reingewinn trotz der hohen Regie von DM 1 424,85 erzielt werden. Dem Heimatkreis wurde von der Ortsgruppe Nürnberg DM 1 100,— überwiesen mit der Bitte, den Rest der Heimatgruppe Nürnberg zur Bestreitung ihrer Ausgaben zu überlassen. Diesem Wunsche wurde selbstverständlich entsprochen. Der Heimatkreis spricht Herrn Dr. Falge und seinen Mitarbeitern nochmals den herzlichsten Dank und die vollste Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

Die Tätigkeit, die der Heimatkreis in dem Vereinsjahr 1959 entwickelte, ist vielleicht am besten ersichtlich, wenn ich sie in einigen Zahlen ausdrücke, hinter denen die große Arbeit auf allen Gebieten und in allen Sparten der Geschäftsführung steckt.

In der genannten Zeit wurden 9 Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses abgehalten, worüber Sie, meine Herren, durch die Übersendung der Niederschriften in Kenntnis gesetzt wurden.

Am 10./11. Oktober 1959 fand in Würzburg eine Vorstandssitzung statt, die folgende Punkte auf der Tagesordnung hatte:

Treffen Nürnberg (Abschlußbericht), - Treffen 1960 wurde auf Verlangen der Geislinger Heimatgruppe an Geislingen vergeben, - Patenstadtangelegenheiten - Heimatzeitung - Restforderung Seemann - Alfons-Kolbe-Studienstiftung - Erstellung der Mitgliedsbüchlein. Eine Abschrift ist ebenfalls an die Hauptausschußmitglieder abgegangen.

Der Heimatkreis Trautenau war vertreten:

Am 21./22. 3. 1959 am Heimattag der SL in Augsburg durch Herrn Dr. Klug.

am 5./6. 12. 1959 an der Heimatkreisbetreuertagung in Ffm durch die Ll. Ludwig und Baudisch Rudolf,

am 13. 12. 1959 an der Heimatratssitzung der SL in München durch Herrn Dr. Klug.

Als Vertreter der Heimatgliederung, Landschaft Riesengebirge, wurde in die neue Bundesversammlung unser bewährter Lm. Dr. Klug, München, gewählt und der neue Heimatkreis spricht ihm nochmals dazu die herzlichste Gratulation aus. Die 2. Bundesversammlung, die aus 72 Mitgliedern besteht, hat 17 Amtswalter der Heimatgliederungen, Herr Dr. Klug hat bereits an 2 Bundesversammlungen unter Leitung unseres Sprechers, Lm. Dr. Ing. Seeböhm, teilgenommen.

Am sudetendeutschen Tag 1959 in Wien und 1960 in München war der Heimatkreis durch Lm. Dr. Klug vertreten.

Bereits am 22. 12. 1958 konnte der Heimatkreis die von dem OB Würzburg gestifteten 2 Freiplätze im Altersheim in Würzburg durch unsere Ll. Alfons und Anna Brettschneider aus Trautenau belegen. Bedauerlicherweise verstarb Frau Anna Brettschneider bereits am 21. 10. 1959. Dadurch wurde ein Platz frei. Als neue Bewerber meldeten sich Lm. Riegel und Schimek aus Trautenau. Letzterer ist unterdessen in der Sowjetzone verstorben. Eine Vergebung des Freiplatzes konnte noch nicht erfolgen, da mit der Stadt Würzburg bezüglich der Freiplätze noch verschiedene Fragen zu klären sind. Einen großen Raum nahm auch die Arbeit des Archivs ein, für dessen Aufbau im verflossenen Jahr wiederum DM 200,— zur Verfügung gestellt wurden. Wir danken unserem Archivar, Herrn Oberlehrer Tippelt, für seine aufopfernde und gewissenhafte Tätigkeit und er bringt uns unter Punkt 6 der Tagesordnung einen Bericht darüber.

In meinem heutigen Geschäftsbericht möchte ich auch ganz besonders die gute Zusammenarbeit mit dem Herausgeber unserer Heimatzeitung, Lm. Renner, erwähnen und betonen, daß wir dadurch ganz beträchtliche Mittel erhalten, um die umfangreichen Geschäfte des Heimatkreises zu führen. Lm. Renner kommt seinen Vertragsverpflichtungen uns gegenüber auf das genaueste und pünktlichste nach und wir können nur diese Lösung der Herausgabe der Heimatzeitung auf das beste begrüßen. Zu unserem diesjährigen Treffen in Geislingen hat Lm. Renner uns eine hochherzige Spende von DM 200,— zusätzlich überwiesen, zu gleichen Teilen für das Ferd.-Liebich-Hilfswerk und die Alfons-Kolbe-Studienstiftung.

Von Jahr zu Jahr können wir die erfreuliche Zunahme des Mitgliederstandes feststellen und die Zahl der Mitglieder bis zum heutigen Tag beträgt 2822. Fast zu 98 Prozent kommen sie der Zahlung ihres Mitgliedsbeitrages nach und wir konnten eine besondere Gebefreudigkeit unserer Landsleute bei der Herausgabe unserer Mitgliedsbüchlein feststellen. Das Mitgliedsbüchlein hat bei unseren Landsleuten außerordentlichen Anklang gefunden und es gebührt hier Lm. Dr. Klug außerordentlicher Dank für die Zusammenstellung und die überaus große Arbeit bis zur Fertigung derselben. Der Mitgliedsstand hat sich im Jahre 1959 dank unserer Werbetätigkeit um 60 Mitglieder erhöht. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß wir leider durch den Tod jedes Jahr sehr viele Mitglieder verlieren. Bei der Versendung der Mitgliedsbücher erhielten wir eine große Zahl von Poststücken mit der Bemerkung „unbekannt verzogen“ zurück und wir können jetzt diese Mitgliedsbüchlein leider den Besitzern in Unkenntnis der neuen Anschrift nicht zustellen. Zum wiederholten Male bitten wir unsere Landsleute, jede Anschriftenänderung mittels Postkarte unter Angabe der alten Anschrift mitzuteilen, damit in dem Schriftverkehr nicht Stockungen eintreten. Ganz unverständlich ist uns, daß, allerdings eine ganz geringe Zahl, die Zusendung des Mitgliedsbüchleins mit der Bemerkung „Nicht angenommen“ retourniert hat. Wir können uns das nicht erklären und nehmen nur an, daß man, ohne von dem Inhalt Kenntnis genommen zu haben, vielleicht eine Zusendung, die zur Abnahme von Karten oder sonst irgendwelchen Schriftenmaterials, angenommen hat und es einfach blindlings zurückgehen ließ. Wer also noch kein Mitgliedsbuch bekommen hat, soll sich bei der Geschäftsführung in Dillenburg melden und die Zusendung erfolgt dann im Monat August.

Sehr segensreich wirkt sich immer wieder unser Ferd.-Lieblich-Hilfswerk aus. Die eingegangenen Spenden 1959 betrugen DM 785.70 und wurden an Unterstützungen in demselben Zeitraum DM 790.68 zur Auszahlung gebracht. Die namentlichen Unterlagen liegen bei der Geschäftsführung jederzeit zur Einsichtnahme auf. Um unseren Landsleuten ihre Mittellosigkeit und Unterstützungsbedürftigkeit nicht der Öffentlichkeit preiszugeben, wird von einer namentlichen Veröffentlichung abgesehen.

Nach einem Besuch des Verlages „Riesengebirgsheimat“

Kempton am 16. 10. 1959 wurde vom Heimatkreis eine Werbekampagne für die „Riesengebirgsheimat“ gestartet, die den schönen Erfolg von 120 neuen Beziehern eingebracht hat. Außer unserem Archiv besitzt der Heimatkreis eine Kreisbücherei u. es wurden i. J. 1959 12 Neuerwerbungen von Büchern im Betrage von DM 55.40 getätigt. Damit wollen wir unseren geistig Schaffenden behilflich sein, in ihren Bemühungen auf diesem Gebiete nicht zu erlahmen.

Bevor ich zum Schlusse komme, möchte ich auch nicht unerwähnt lassen, daß eine rege Korrespondenz mit den Landsleuten in der Sowjetzone geführt wird und daß aus allen Schreiben von drüben immer wieder ersichtlich ist, mit welcher Sehnsucht sie eine Vereinigung des gesamten Deutschlands erwarten.

Aus diesem kurzen Bericht konnten Sie ersehen, daß sich unsere Heimatkreisarbeit immer mehr erweitert und steigert und uns Werte schafft, unsere Heimat in der Fremde noch recht lange zu erhalten. Wenn diese Arbeit zum größten Teil von allen ehrenamtlich geschieht, und jeder unserer Mitarbeiter seinem brotberuflichem Erwerb nachgehen muß, abgesehen davon, daß ein großer Teil derselben weiträumig voneinander getrennt lebt, so können Sie selbst urteilen, ob der Heimatkreis und seine Geschäftsführung seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

Ich glaube, im Sinne aller Landsleute zu sprechen, wenn ich den Herren des Vorstandes, des Hauptausschusses, des geschäftsführenden Ausschusses und unseren lieben Heimatortsbetreuern, sowie allen Mitarbeitern im gesamten Bundesgebiet für ihre heimatpolitische Arbeit den herzlichsten Dank ausspreche und sie bitte, in unserer Arbeit nicht zu erlahmen. Das Bestreben des Heimatkreises ist es, die gesamte Geschäftsführung und Leitung in Kürze in unsere Patenstadt zu verlegen und einen Arbeiterstab aufzustellen, der uns eine Weiterführung der Arbeit garantiert.

Unserer Heimat aber möchte ich zurufen „Wir werden sie nie vergessen, niemals auf sie verzichten und alles tun, und unsere ganze Kraft einsetzen, unserer geliebten Riesengebirgsheimat weiter zu dienen, um sie auch wieder einmal zu erlangen.“

Dillenburg, den 9. 7. 1960

16.00 Uhr: Zu dieser Stunde fanden in verschiedenen Lokalen Tagungen statt und zwar: Tagung für Kulturarbeit, Tagung der Ortsbetreuer, Jahres-Convent des AHV Normannia Pilsnau, Tagung für Jugendarbeit, Lehrertagung, Treffen der Ober- und Wirtschaftsüberschüler.

20.00 Uhr: Begrüßungsabend im Gemeinschaftshaus der Württembergischen Metallwarenfabrik. Mit Riesengebirgler Heimatlied „Blaue Berge, grüne Täler“ von Othmar Fiebiger wurde der schöne und inhaltsreiche Heimatabend eröffnet. Walter Kammel brachte hierauf einen Vorspruch zu Gehör und das Pils-Quartett brachte Feststimmung in das gefüllte Haus. Nun begrüßte die mehr als tausend Teilnehmer Abgeordneter Karl Riegel namens des vorbereitenden Ausschusses, Erwin Herrmann als Vorsitzender des Riesengebirgs-Heimatkreises Trautau, der Oberbürgermeister der Stadt Geislingen die erschienenen Teilnehmer u. Gäste. Kernig und fesselnd sprach hernach der Festredner, Abg. Karl Riegel. Landrat Seebich, Göppingen, hatte die Grüße bereits in der Jahreshauptversammlung am Nachmittag überbracht. Überall sprach man vom Fleiß, der Tüchtigkeit und dem Aufbauwillen der Zugewanderten.

700 Jahre Trautau: hier würdigte Dr. Josef Mühlberger das Werden der Riesengebirgsmetropole an der Aupa mit all ihren harten Schicksalsschlägen, dem Auf und Nieder der Jahrhundert. Heimatliche Lieder, das Quartett der Schönhengstgauer, Mundartgedichte von Walter Kammel verschönten und erfüllten den so inhaltsreichen Abend.

Parallel zu dieser Veranstaltung fand ebenfalls um 20.00 Uhr

in der Jahnalle ein fröhlicher Heimatabend statt. Hier kam u. a. auch der Dichter von Riesengebirgler Heimatlied - Othmar Fiebiger - zu Worte. Wieder, wie überall, warf er nach einem besinnlichen Teil seinen göttlichen Humor in die lachenden, lächelnden, schmunzelnden Zuhörer hinein. Reicher Beifall dankte allen Mitwirkenden.

Zur gleichen Zeit fand im Hotel Adler auch ein Tanzabend der Jugend statt.

Sonntag, den 10. Juli: in dem kath. Festgottesdienst (8.15) in der Pfarrkirche St. Sebastian feierte der Neupriester P. Franziskus Jank CMM (Komarov-Deutschprausnitz) seine Nachprimiz und erteilte am Nachmittag den priesterlichen Segen. Die Predigt hielt der Heimatpfarrer Watzke. Er sprach über das Amt eines Priesters, der die Gläubigen heimzuführen hat zu Gott. Der evang. Gottesdienst fand in der Stadtkirche um 9.00 Uhr statt.

Nach den Gottesdiensten um 10.00 Uhr fanden sich zahlreiche Teilnehmer in der Aula der Gewerbeschule zu einer Dichterlesung mit Frau Olga Brauner, Walter Kammel, Josef Mühlberger ein. Für den erkrankten Ernst Redlich las Dr. Klug. Die Lesung hinterließ einen tiefen Eindruck.

Der Nachmittag versammelte ungezählte Riesengebirgler zu Tausenden im Stadtpark. Die Stadtkapelle spielte. Und in den Abendstunden trugen die Züge die meisten Beglückten wieder hinaus in alle Landschaften Deutschlands. Es war wieder ein beglückendes, erfrischendes Bad: dieses Riesengebirgstreffen in der landschaftlich so schön eingebetteten Fünftalerstadt Geislingen/Steige.

Bildausschnitte vom Geislinger Treffen

Vorstand und Hauptausschuß tagten 7 Stunden lang — Anlässlich der Kranzniederlegung beim Ostlandkreuz hielt Dr. Falge die Gedenkrede — Kreisvorsitzender Erwin Herrmann eröffnet die Jahresversammlung — Dr. Josef Klug verlas das Referat von Dr. Sweerts-Spork — Das Präsidium — Dr. Klug eröffnet den Festabend im Gemeinschaftshaus — Es begrüßten Abgeord. Karl Riegel, Oberbürgermeister Dr. Klotz, es trugen vor: Ing. Walter Kammel, Dr. Josef Mühlberger — Über tausend Landsleute füllten den großen Saal. Unsere Heimatdichter fanden sehr aufmerksame und dankbare Zuhörer.



Foto: Alfred Ludwig, Dillenburg



Eine Gruppe aus Großaupa grüßt alle anderen, welche nicht beim Bundestreffen in Geislingen waren.
Wer so ein Bildchen will, schreibe eine Karte an Hugo Gleissner, Kempten Allgäu, Holzplatz 14.



Othmar Fiebiger trug Ernstes und Heiteres beim Begrüßungsabend in der Jahnhalle vor.
Wir sehen noch Olga Brauner, Verleger Renner und Gattin und Schriftleiter Schubert, früher Trautenau.

FERDINAND-LIEBICH-SPENDE

Spenderliste 31					
Thamm Anna, Glasendorf 45	DM	1.30	Kasper Walter, Goldenöls	DM	2.80
Illner Richard, Schatzlar-Stollen 196	DM	1.—	Kuhn Robert, Oberaltstadt 30	DM	1.—
Morawetz Ida, Trautenau-Gartenstadt	DM	3.—	Dir. Reuss Franz, Wildschütz	DM	1.—
Dr. med. Lahmer Fritz, Ziesnitz	DM	5.—	Ungenannt	DM	2.80
Tippelt Hieronymus, Schwarzenberg 32	DM	2.—	Miksch Hedwig, Schatzlar 221	DM	2.—
Klaus Franz, Hartmannsdorf 7	DM	2.—	Kneifel Felix, Berggraben 14	DM	1.—
Maul Richard, Parschnitz	DM	2.—	Haase Emil, Trautenau, Lohengrinstraße 14	DM	1.30
Beutel Herbert, Trautenau	DM	5.—	Wittenbeck Jarmilla, Trautenau, Ufergasse 14	DM	2.80
Ulbrich Gustav, Welhotta 53	DM	1.—	Schmidt Martha, Lampersdorf	DM	2.—
Buchberger Alois, Petzer	DM	1.80	Müller Martha, Oberaltstadt 267	DM	1.30
Mach Franz, Dubenetz 221	DM	2.80	Wondratschek Josef, Schatzlar 44	DM	1.—
Krinke Franz, Prokurist, Trautenau	DM	3.30	Fink Josef, Trautenau, Mietauto	DM	3.—
Berger Alfred, Hartmannsdorf 24	DM	1.80	Heisig Josef, Forstrat a. F., Trautenau	DM	3.—
Fleischer Josef, Lehrer, Schatzlar	DM	1.—	Zieris Franz, Trautenau-Neuhof	DM	5.—
Rötschke Gustav, Trautenau, Steinbruchgasse 5	DM	2.80	Purmann Alfons, Oberaltstadt 97	DM	1.—
Richter Erwin, Oberinspektor, Trautenau	DM	2.80	Wolf Josef, Trautenau, a. Grüng. 1	DM	—,80
Demuth Alois, Petersdorf 92	DM	3.—	Klier Maria, Oberaltstadt 133	DM	2.—
Kopper Max, Trautenau, Drogerie	DM	3.30	Fiebiger Franz, Thalseifen	DM	2.50
Thim Josef, Trautenau, Gablenzstraße 11	DM	5.—	Pohl Fritz, Parschnitz	DM	1.30
Müller Albert, Lampersdorf 78	DM	3.—	Klitzner Alfred, Trautenau, Autowerkstätte	DM	5.—
Jüptner Hermine, Oberaltstadt 27	DM	2.80	Erben Adolf, Oberaltstadt 244	DM	2.—
Stief Hermine, Hermannseifen 344	DM	—,80	Preiss Heinz, Gerichtsbeamter i. R., Trautenau	DM	2.—
Dworak Hilda, Jungbuch 109	DM	1.80	Wondra Helene, Stadtbeamtin, Trautenau	DM	5.—
Pohl Adolf, Trautenau, Uniongasse 17	DM	1.40	Paus Johanna, Parschnitz	DM	1.—
Riegel Franz, Sattler, Trautenau	DM	3.—	Lorenz Maria, Trautenau, Uniongasse	DM	2.30
Ungenannt	DM	10.—	Tschernitschek Horst, Landgerichtsrat, Trautenau	DM	7.—
Bradler Adelheid, Trautenau, H. Kleist-Straße 14	DM	1.—	Pohl Willibald, Qualisch 155	DM	2.80
Pfohl Rudolf, Petersdorf 74	DM	—,80	Kasper Josef, Parschnitz	DM	2.—
Dr. Driesen Fritz, Trautenau	DM	10.—	Müller Edeltraut, Königshan 123	DM	1.—
Heinzel Josef, Trautenau, Rognitzer Straße 8	DM	3.—	Kuhnert Theresia, Ferdinandsdorf 7	DM	2.30
Jüngling Robert, Oberpostm. i. R., Oberaltstadt	DM	2.80	Kamitz Maria, Trautenau, Gudrunstraße	DM	5.—
Fiedler Georg, Stadtkassier, Trautenau	DM	2.50	Spenderliste 33		
Podlipny Oskar, Oberlehrer i. R., Niederaltstadt	DM	1.50	Reimann Rosl, Oberaltstadt	DM	2.50
Überle Engelbert, Gradlitz 86	DM	2.—	Bock Emanuel, Schatzlar	DM	1.—
Gall Helene, Oberschwester, Trautenau	DM	2.80	Falge Alfred, Gastwirt, Schatzlar	DM	2.80
Wenzel Rudolf, Studienrat a. D., Radowenz	DM	4.—	Schwab Herbert, Oberaltstadt 60	DM	2.80
Ruß Alois, Fleischermeister, Parschnitz	DM	5.60	Püschel Marie, Qualisch 207	DM	1.50
Marsch Otto, Freiheit 196	DM	1.80	Hoffman Franz, Jungbuch 81	DM	2.—
Ernst Anna, Freiheit	DM	2.—	Ullrich August, Parschnitz 79	DM	1.—
Horak Wenzel, Schatzlar	DM	1.—	Dr. Feist Emil, Wolta	DM	4.80
Dr. med. dent. Föhist Peter, Trautenau	DM	2.80	Hofmann Florian, Oberaltstadt 232	DM	1.—
Gaberle Alois, Reisender, Trautenau	DM	3.—	Jeschke Walter, Trautenau, H. Sigel-Straße 1	DM	1.—
Just Rudolf, Altsiedlowitz 20	DM	1.—	Schleif Josef, Bausnitz 85	DM	1.30
Spenderliste 32			Groh Erich, Bausnitz 7	DM	—,80
Erben Filomena, Trautenau, Ringplatz	DM	3.50	Wagner Franz, Rheinhausen	DM	2.80
Glaser Beda, Trautenau	DM	1.—	Illner Alfred, Freiheit, Konditorei	DM	2.—
Groh Siegfried, Trautenau, Siegesstraße 7	DM	2.80	Thamm Helmut, Parschnitz 90	DM	3.—
Vatter Eduard, Freiheit 93	DM	5.—	Kuhn Raimund, Schwarzwasser	DM	2.80
Tamm Wilhelm, Bober 135	DM	—,80	Kern Rudolf, Verw.-Direktor, Trautenau	DM	5.—
Wondratschek Walter, Staudenz 16	DM	5.—	Brunecker Rudolf, Parschnitz 201	DM	2.—
Futter Ernst, Apotheker, Trautenau	DM	2.80	Groer Josef, Jungbuch	DM	3.—
Dr. Hans Föhist, Trautenau	DM	8.—	Scharf Josef, Kaile 121	DM	1.30
Kral Adolf, Fachlehrer, Rehorn	DM	5.—	Illner Paul, Parschnitz 314	DM	1.—
Cerowsky Anton, Trautenau, Krankenhaus	DM	3.—	Schreiber Alfred, Parschnitz 75	DM	2.—
Brunecker Fritz, Parschnitz	DM	3.30	Pohl Marie, Trautenau, Gebirgsstraße 18	DM	3.—
Dr. jur. Jiptner Hans, Trautenau	DM	5.—	Fiedler Helene, Trautenau, Haydngasse 6	DM	3.—
Falge Emil, Oberaltstadt	DM	2.—	Fiedler Johann, Trautenau, Haydngasse 6	DM	1.80
Sagasser Laura, Großaupa II/134	DM	2.—	Kellner Henny, Trautenau, Rinnelstraße 29	DM	2.—
Rudolf Franz, Wolta 22	DM	2.80	Riesengebirgsverlag Renner, Kempten/Allgäu	DM	100.—
			Dillenburg, den 30. Juni 1960	Erwin Herrmann	

Bekanntmachung des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenaü

Um Mißverständnissen vorzubeugen

haben Vorstand und Hauptausschuß des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenaü in der Sitzung am 8. und 9. Juli 1960 in Geislingen/Steige, anläßlich des Bundestreffen 1960 einstimmig beschlossen, daß die Heimatschrift

„Riesengebirgsheimat“

aus dem Riesengebirgsverlag Renner, Kempten/Allgäu, Saarlandstr. 71, wie seit Januar 1958 auch künftig das

offizielle Mitteilungsblatt

des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenaü bleibt!

Für den Riesengebirgler Heimatkreis Trautenaü

gezeichnet Erwin Herrmann, Vorsitzender

**Riesengebirgler haltet Euch an den Beschluß Eures Heimatkreises
Euer Heimatblatt ist auch weiterhin die Monatsschrift**

„RIESENGBIRGSHEIMAT“

Wer anders handelt, schädigt in allererster Linie den Heimatkreis.

Oberschüler Trautenaü - Konvent 1960

Anläßlich des Trautenaüer Bezirkstreffens am 9. und 10. Juli in Geislingen/Steige hatten auch wir wieder zum Konvent, diesmal ins Hotel „Adler“ gerufen. Es wurde wieder ein voller Erfolg, welcher noch eine besondere Bereicherung durch die Anwesenheit unserer Herren Prof. Böhm, Strnad und Stransky mit ihren Frauen erfuhr. Wie immer vergingen die frohen Stunden viel zu schnell und wir trennten uns mit dem Versprechen: auch nächstes Jahr wieder dabei zu sein. - Leider machte ich eine betrübliche Feststellung, nämlich die, daß viele Teilnehmer wieder das Lokal verließen, wenn sie nicht gleich auf Anhieb besondere Bekannte entdeckten. Meistens kamen diese erst später. So wurde unser Zusammensein zu einem laufenden Kommen und Gehen. Damit wir uns auch alle wiederfinden, bitte ich nächstens zumindest für die Zeit unseres Konvents um eine bessere Selbsthaftigkeit. Auf jeden Fall bitte ich alle, mir ihre derzeitigen Anschriften zu hinterlassen, um sie auch in Zukunft einladen und auf Anfragen Auskunft geben zu können. Da mir viele Einladungen als unzustellbar wieder zungen, bitte ich, unsere Kartei durch Veränderungsanzeigen jeder Art auf dem Laufenden zu halten. Für Eure rege Mitarbeit danke ich Euch im voraus bestens. - Allen Konvent-Teilnehmern sage ich hiemit meinen besten Dank für ihr Kommen und verbleibe mit herzlichen Grüßen als Euer Schulkamerad

Gerhard Sturm, Eislingen/Fils, Vogelgartenstraße 22



Von den Konvent-Teilnehmern sehen wir hier von links nach rechts: Martin Peter, Soukup Winfried, Berger Kurt, Chaluppsky Fritz, Richter Rudolf, Lushtinetz Reinhard, Pradler Heinz, Markel Erwin, Frau Pradler, Homma Horst, Richter Ingrid, Frau Homma, Redlich Helmut mit Frau, Dr. Franz Poosche mit Braut.

Buchbesprechung

Gedankenaustausch und Rechtschreibung

Ein fließender, inhaltvoller schriftlicher Gedankenausdruck mit guter Rechtschreibung ist ein kostbarer Anzug, der seinen Besitzer jederzeit und überall empfiehlt und Wege erschließt. Greif nach dem kostbaren Übungsbuche von Prof. Dr. Emil Brenner - Karl A. Dostal: „Der deutsche Aufsatz“. I. Teil. Übungen zur Rechtschreibung, Sprachlehre und Zeichensetzung. 6. Auflage. Halbleinen. 358 Seiten: DM 7.80, karton. DM 6.80. Verlagsauslieferung: Leitner & Co. Ant. Böhringer, 13a Wunsiedel-Deutschland. Dieses Buch ist eine Fundgrube für Lehrer, Schüler und alle diejenigen, die auf Sauberkeit der Sprache halten.

Othmar Fiebiger

Egerländer-Treffen

Das diesjährige Landestreffen der Egerländer in Hessen veranstaltet der Landesverband der Egerländer Gmo in Verbindung mit der 50jährigen Gründungsfeier der Egerländer Gmoi z' Frankfurt am 17. und 18. September in Frankfurt/M. Die Feier wird bereits am 10. September mit einer Ausstellung eröffnet. - Außer dem reichhaltigen Programm, das die Gmoi z' Frankfurt allen Besuchern während des Treffens bietet, hat die Stadt Frankfurt noch besondere Sehenswürdigkeiten zu zeigen, die bei dieser Gelegenheit besichtigt werden könnten.

Rangoon (Burma)

Erlebnisse eines jungen Seemanns aus dem Riesengebirge

Dietmar Kober, Marburg-Pommerndorf

Die Eingänge zur Pagode werden von riesigen Fabeltieren überwacht. Beim Betreten des Vorbaues wurde ich schon zum ersten Male überrascht. Ich hatte Ruhe und andächtige Menschen erwartet. Statt dessen herrschte Spektakel und hektische Betriebsamkeit. Vor dem Betreten des Pagodengeländes mußten wir die Schuhe ausziehen. Langsam erstiegen wir die Treppen, die zur eigentlichen Pagode führen. Je mehr unsere Augen sich an das Halbdunkel gewöhnten, um so erstaunter beobachteten wir das Treiben um uns. Rechts und links der Treppe waren Verkaufsstände, wie wir sie jetzt schon kennen. Von allen Seiten schrie man uns zu, daß man unsere Sandalen aufbewahren wolle. Weil wir wußten, daß schon so mancher vertrauensselige Europäer in seinen Socken nach Hause laufen mußte, gaben wir die Sandalen nicht aus der Hand. Uns schien es, als wollten die Treppen mit ihren Verkaufsständen gar kein Ende nehmen. Der Jahrmarktstrubel war vollkommen. Verkäufer, Kunden, Kinder schrien wie am Spieß, Mütter stillten ihre Kleinsten, während die Geschwister nackt oder in kurzen Hemdchen die Treppen unsicher machten, auf der die Gläubigen mit ihren Opfergaben, meist Blumen, aufwärts strebten. Ab und zu wurde der Lärm noch von einem aufjaulenden Hund übertönt, der sich mitten auf der Treppe schlafengelegt hatte und von einem Unachtsamen getreten worden war. Nun, diese Kletterei hatte doch einmal ein Ende und wir traten aus dem Halbdunkel in den Hof, der den Hauptturm der Pagode umgab. Zuerst waren wir geblendet. So etwas hatten wir nicht erwartet. Unmittelbar vor uns erhob sich die Shwe-Dagon-Pagode, und links wie rechts streckten, nach hinten sich verlierend, viele kleine Türmchen ihre glänzenden Goldspitzen in den Himmel. Jedes Türmchen trug kleine Glocken, die vom Winde bewegt ein eigenartiges Tongemisch erzeugten. Wohin wir auch sahen, überall erblickten wir kleine Gebetshäuschen, Türmchen, Götzen, Fabeltiere in verwirrender Vielfalt, blendend weiß oder goldschimmernd. Seltsam war, daß wir sogar eine Miniaturmoschee mit ihren Gebetstürmchen antrafen.

In den vielen Nischen an den Seiten sahen wir öfter einen Priester. Er saß völlig unbeweglich in seine Meditationen versunken, daß wir erst bei näherem Zusehen ihn von einer Statue unterscheiden konnten. Das Gewühl um ihn herum war für ihn einfach nicht vorhanden. Vor den Nischen der Priester und Götzen knieten oder hockten Männlein und Weiblein auf Marmorplatten und beteten. Dann trafen wir Gläubige an, die in Gruppen in gleichbleibendem Rhythmus ihre Gebete hersagten, andere erledigten das laut schreiend allein. Weiter beobachteten wir eine Schar von Gläubigen, die vor einem gewaltigen Götzen Schlange stand. Zu Füßen des Götzen lag auf einer Plattform ein schwerer Stein. Nach Beendigung des Gebetes wurde der Stein hochgehoben und vorsichtig wieder hingelegt. Hier mußte das Gebet rasch beendet werden, sonst wurde der Gläubige von den Wartenden einfach weggedrängt. Ich konnte beobachten, daß selbst zarte, alte Weib-

lein sich mühten, den schweren Stein anzulüften. Nicht immer gelang es sofort, doch groß war stets die Freude der Betenden und der Umstehenden, wenn es gelang. — Leider konnten wir die goldene Buddhastatue im Inneren der Pagode nicht besichtigen. Sie ist nur einmal im Jahre zugänglich, und das nur für Gläubige.

Aber nicht nur zum Beten schien man heraufgekommen zu sein, sondern man benutzte die Gelegenheit, an Ort und Stelle ein kleines Schwätzchen zu halten. Familienweise hatte man sich einfach auf das Pflaster gehockt, um zu erzählen. Die Kinder tollten um diesen Kreis der Erwachsenen herum oder respektlos dazwischen durch. Manchmal erhob sich ein wüster Spektakel. Was war geschehen? Die Reinigungskolonnen, die den ganzen Tag beschäftigt sind, mit Schrubber, Besen und Wasser den Pagodenhof zu reinigen, hatten wieder einmal ohne Vorwarnung einen zu sehr ins Gespräch vertieften Familienkreis unter Wasser gesetzt. Auch wir mußten manchmal auf unseren Socken mit wilden Sägen, zum Gaudi der anderen, vor dem heranschließenden Wasser flüchten. So ging auch dieser Tag mit seinen vielen, neuen Eindrücken zu Ende. Zur Rückfahrt mieteten wir uns einen Jeep. Anscheinend kennt man in Burma keine Beförderungsbestimmungen, denn wir zählten einmal in einem solchen Jeep nicht weniger als elf Fahrgäste. Leider vergeht die schönste Zeit immer am schnellsten. Was gäbe es nicht noch alles zu berichten! Allein die herrliche Badegelegenheit am Viktoria-Lake, etwas außerhalb von Rangoon, machte uns diesen Aufenthalt zum Paradies. Wir wurden dort von einer englischen Seemannsmission aufs herzlichste empfangen. Uns standen Ruder-, Segelboote und Flöße zur Verfügung.

Gern wären wir auch einmal ins Innere des Landes gefahren, doch wir wurden gewarnt. Wie fast überall in der Welt, so sind auch hier Anzeichen vorhanden, daß das friedliche Bild trügt und im Gegensatz dazu die allgemeine Lage voller politischer Spannungen ist, hinter denen sich stets die gleichen Kräfte wirksam zeigen. Schon bei der Einfahrt hatten wir mehrere Kanonenboote bemerkt, die nicht, wie wir es vom Iran her kannten, unbemannt waren. Sie waren einsatzbereit und wurden scharf bewacht. Ständig patrouillierten diese kleinen, wendigen Kriegsfahrzeuge den Fluß hinauf und hinunter. Gelegentlich hörten wir flußaufwärts heftige Schießereien, die zwar auf den Kriegsbooten große Geschäftigkeit auslösten, von der Bevölkerung aber meist ignoriert wurden. Wir erfuhren, daß das umliegende Gebiet von kommunistischen Rebellen unsicher gemacht werde und daß die Regierung die Kontrolle über weite Landesteile nicht ausüben könne. Fest gesichert seien nur die großen Städte, die Bahnlinien und die Häfen.

Unsere Reise war damit noch nicht beendet. Das nächste Ziel war Chittagong in Ostpakistan.

Letzte Nachrichten - Verschiedenes

Arnau: Gesucht wird Anneliese Schal aus der Bahnhofstraße von Reinhold Patzelt. Angeblich seit 1956 verhehlicht. Nachrichten an die Schriftleitung.

Lauterwasser: In Genthin bei Magdeburg verschied am 20. Juni nach langer, schwerer Krankheit Tischlermeister Josef Purkert. Seine Gattin und die Kinder danken allen für die zahlreichen Beileidszusehriften aus dem deutschen Westen.

Rochlitz: Frau Anna Feiks, Bäckermeistersgattin, Rochlitz, begeht am 21. 7. 1960 in Jatznick (Mecklenburg), Kreis Pasewalk, ihren 74. Geburtstag im Familienkreise der dort ebenfalls wohnenden Tochter Leni Rösler.

Achtung! Riesengebirgler! Wem gehört der Mantel?
Beim Sudetendeutschen Tag in München wurde im Ausstellungsgelände Halle A bei den Tischen, wo sich die Harrachsdorfer trafen, ein Mantel - Herren-Trenchcoat - gefunden. Näheres darüber bei Familie Karl Ziffer, Poing bei München, Neufahrnerstraße 85.



Burg Hohenberg a. d. Eger

soll im September zur Erinnerung an den Gründer der deutschen Jugendherbergen

Guido Rotter Jugendherberge benannt werden.



So schaut das Arnauer Franziskanerkloster heute aus.

Wo durch Jahrhunderte am 1. und 2. August das Portiunkalafest in feierlichster Weise begangen wurde, sind die Innenräume vollständig entleert und werden als Magazin für die Theresientaler Kunstseidefabrik benutzt. An den beiden Festtagen kamen aus der näheren und weiteren Umgebung viele Tausende ins Riesenstädtchen, um einerseits die kirchlichen Gnaden zu gewinnen und andererseits den großen Jahrmarkt mit seinen Vergnügungen zu besuchen. Mehrere hunderte Händler boten hier ihre Ware feil und es wurde sehr viel an diesen schönen Markttagen gekauft.

Urlaube in der Patenstadt Bensheim

Aus technischen Gründen, die nicht in unseren Verhältnissen liegen und die auch die Patenstadt nicht zu verantworten hat, können leider die im Aprilheft avisierten und schon lange geplanten kostenlosen Urlaube im September d. J. und damit im ganzen Jahr 1960 nicht verwirklicht werden. Es wäre erwünscht, wenn die Leser der Riesengebirgszeitung ihre Verwandten, Freunde und Bekannten hiervon benachrichtigen würden. Anfragen diesbezüglich beantwortet das städtische Kulturamt.

Die Stütze Ihrer Gesundheit! Seit 1913 galt das ORIGINAL-ERZEUGNIS der ALPA-Werke, BRÜNN-Königsfeld als das „HAUSMITTEL“, welches souverän den Markt beherrschte. Wie einst so auch heute: Ihr FRANZBRANNTWEIN nur in der hell-dunkelblauen AUFMÄCHUNG mit dem gelben Stern überm „A“. Achten Sie beim Einkauf auf diese typischen Merkmale, auf den seit 1932 gesch. Warennamen „ALPE“ und bedenken Sie, daß es für Qualität keinen Ersatz gibt. ALPE ist darum so beliebt, weil er stets Wohlbehagen gibt. Eine Gratisprobe erhalten Sie in Ihrem Fachgeschäft oder direkt vom Hersteller: ALPE-CHEMA, Blümel & Co., CHAM/Bay.

Ein Erlebnis am Bernsdorfer Bahnhof

An den Eisenbahner Rudolf Lahmer, der jetzt in Breden wohnt, werden sich sicherlich noch so manche erinnern können. An einem Sonntag abend hatte er Fahrkartenschalterdienst. Ender Tscheff aus der Glashütte, auch an den werden sich noch viele erinnern, er hatte einen ziemlich starken Sprachfehler und stotterte, wollte auch noch mit dem nächsten Zug wegfahren. Als er die vielen Leute sah, erschrak er und wurde unruhig. Lahmer fragte ihn, wo er hinfahren wollte: nach Tsch-tsch-tsch... Einige Reisende fingen an zu lachen und da er nochmals tsch-tsch-tsch sagte und zum Schluß noch einmal laut rief: Tsch...ß, lief er erschrocken weg. Lahmer ließ ihn zurück holen, gab ihm eine Karte nach Schatzlar und Tscheff war zufrieden. Also Lahmer hatte doch das richtige getroffen.

Bergsträßer Winzerfest

in Bensheim 3. - 11. 9. 1960

Patenstadt der Arnauer

Treffpunkt 10. und 11. 9. 1960

Aus der Patenstadt der Arnauer

„Tag der Arnauer“ in der Patenstadt Bensheim

Der Kur- und Verkehrsverein Bensheim, der Veranstalter des alljährlichen und schon seit 1929 traditionellen Bergsträßer Winzerfestes, hat den zweiten Sonntag, den 11. September, des diesjährigen, vom 3. - 11. 9. stattfindenden Winzerfestes zum „Tag der Arnauer“ erklärt. Es soll damit den Arnauern und den Bewohnern der zum Gerichtsbezirk Arnau gehörenden Dorfgemeinden die Möglichkeit geboten sein, sich zu privaten Zusammenkünften in der Patenstadt Bensheim zu begegnen, auch in Jahren, in denen eine offizielle Wiedersehensfeier der Arnauer, die nur jedes zweite Jahr stattfindet, nicht veranstaltet wird. Sollte in diesem Jahr von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, besteht die Absicht bei gleichbleibendem Besuch der Patenstadt den zweiten Sonntag eines jeden Winzerfestes als „Tag der Arnauer beizubehalten.

Anmeldungen und rechtzeitige Quartierbestellungen nimmt das städtische Verkehrsamt entgegen. Zur Gewinnung eines Überblicks und wegen entsprechender Vorbereitungen werden alle Besucher des Winzerfestes, auch wenn sie Quartiere nicht benötigen, gebeten, mit Postkarte die Teilnahme mitzuteilen. Der große Festzug ist am 3. September.

Arnau: Beim Sudetendeutschen Tag in München hatte ich Gelegenheit, mit einer ziemlichen Anzahl von Arnauern zu sprechen und wir unterhielten uns bei dieser Gelegenheit auch sehr eingehend über den von unserem Landsmann Gustav Hofmann in der Aprilfolge ds. J. gebrachten Artikel: „Aus der Patenstadt der Arnauer“

Dieser Artikel wurde von Allen mit größtem Interesse gelesen und man brachte den Wunsch zum Ausdruck, es möge recht oft im Heimatbrief aus unserer Patenstadt Bensheim etwas berichtet werden, um über das Geschehen in dieser Stadt unterrichtet zu sein; denn bei den jetzt stattgefundenen Treffen konnte man immer wieder sehen, daß der Magistrat der Stadt Bensheim alles tut, um den Arnauern ihren kurzen Aufenthalt bei den Treffen so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Arnauer und die zu Arnau gehörenden Dorfbewohner sind froh, eine schöne Stadt an der Bergstraße, Bensheim, ihre Patenstadt nennen zu können und einen Sammelpunkt in der Bundesrepublik zu haben. Auch wir teilen mit Herrn Hofmann die Ansicht, die offiziellen Treffen in Bensheim, die in jedem zweiten Jahr stattfinden, nur im Rahmen des Gerichtsbezirkes zu gestalten, von zu vielen Veranstaltungen und Feiern abzusehen, damit sich die oft von weither angereisten Heimatfreunde in ihrer Patenstadt auch richtig untereinander unterhalten und Erinnerungen aus der alten Heimat in aller Ruhe austauschen können; das ist ja eigentlich mitunter auch der Hauptzweck eines Treffens.

Wir wollen damit keineswegs sagen, daß uns Arnauern jene Heimatfreunde aus dem übrigen Kreise Hohenelbe oder einem anderen benachbarten Kreise, die derzeit in der Nähe von Bensheim wohnen, unerwünscht wären; denn wir sind ja alle heimatvertrieben und nehmen jede Gelegenheit eines Wiedersehens wahr, aber unserer Meinung nach wäre es wohl angezeigt, einmal in zwei Jahren den Arnauern und allen aus dem Gerichtsbezirk Arnau Gelegenheit zu geben, in Form eines kleineren Treffens in ihrer Patenstadt mehr unter sich sein zu können.

Josef Sturm

Silbernes Bischofsjubiläum von Exz. Missionsbischof Otto Raible

Die Trautenauer werden sich noch gut daran erinnern, wie vor 25 Jahren der frühere „Pater Otto“ als neugeweihter Bischof Trautenau einen Besuch abstattete und in der Erzdekanalkirche ein feierliches Pontifikalamt hielt; anschließend besuchte er den H. H. Vikar Wittich in Marschendorf, dann Groß-Aupa usw. Seit dieser Zeit sind 25 Jahre vergangen: wie hat sich inzwischen vieles, ja fast alles geändert. Bischof Raible hat diese Jahre in Australien zugebracht, bis ihn das Alter zwang, um Enthebung von seinem Amte zu bitten. Im Mutterhause der Pallottiner feierte Exz. Raible sein Silbernes Bischofsjubiläum mit einem feierlichen Pontifikalamt. Chordirektor Lebeda versah an diesem Tage mit doppelter Freude seinen Dienst; auch einige von der Trautenauer Jugend waren zur Feier gekommen. Die Heimatpriester vertrat Pfarrer Kubek; denn nun hatte er nicht mehr so weit, als damals zur Bischofsweihe. Weihbischof Kampe hielt in Anlehnung an das Sonntagsevangelium die Festpredigt; Diözesan-Bischof Dr. Kempf - vormittags verhindert - war zur Festakademie erschienen; sein Nachfolger Exz. Jobst vertrat Australien; unter den Festgästen waren Abtkoadjutor Dr. Böhm, Teplitz-Schönau, die Provinziale der deutschen Pallottinerprovinzen, Domkapitel von Limburg, Landrat und Bürgermeister von Limburg u. v. a. m. In der Antwort auf die Glückwünsche gab Exz. Raible auch seiner besonderen Freude Ausdruck, daß auch einige Bekannte aus dem Trautenauer Gebiete zu seinem Jubiläum gekommen seien, andere ihm schriftlich gratuliert haben. Hoffentlich ist auch die Aufnahme gut gelungen, die uns im Kreise mit Bischof Raible zeigen wird.

Mit den vielen Gratulanten rufen auch wir: Ad multos annos. - Gott, der Herr, möge Seinem treuen Diener noch viele Jahre in Schaffenskraft und Gesundheit schenken!

Diamantes Priestersjubiläum

In Landeshut, GutsMiedelstraße 10, feierte am 25. Juli der Geistliche Rat und Jubelpriester Karl Ezer sein 60jähriges Priestersjubiläum. Seine Wiege stand in Hannchen, Pfarrei Rokitz in Adlergebirge. Am 21. Juli 1873 erblickte er dort als Sohn eines Oberförsters das Licht der Welt. Frühzeitig verlor er seinen Vater. Die Mutter mußte sich schwer und mühsam mit ihren 13 Kindern durchs Leben schlagen. Der Jubilar war der Mittelpunkt seiner Geschwister, für die er in mustergültiger Weise sorgte. Die meisten davon feiern seinen Jubeltag schon in der Ewigkeit. Am 25. Juli 1900 wurde er in Königgrätz zum Priester geweiht. Als junger Kaplan war er zuerst in Gradlitz, dann später als Katechet in Marschendorf tätig. 1912 kam er als Bürgerschulkatechet nach Trautenau und übernahm die Seelsorge des großen Krankenhauses.

Viele Tausende von seinen ehemaligen Schülern verehren ihn noch heute als ihren vorbildlichen Religionslehrer. Zum Stadtbild von Trautenau gehört auch der Jubilar, täglich machte er dort am Stadtplatz seine gewohnten Spaziergänge. Er blieb aber immer der einfache Sohn seines Volkes, daher war er von Allen geliebt und verehrt.

Trotz seiner 72 Jahre mußte er im Herbst 1945 als Hilfsarbeiter nach Schwadowitz gehen und erst 1946 wurde er in die russische Zone ausgesiedelt. Nach allerhand Schwierigkeiten kam er dann nach Bayern zu seinen Geschwistern und wirkte noch seelsorglich im Kloster Mallersdorf bei Regensburg. In letzter Zeit ist er nach einem überaus arbeitsreichen Leben in den Ruhestand getreten.

Gott, der Herr, hat ihm die Gnade eines hohen Alters verliehen. Er ist heute der Senior unserer Heimatpriester aus dem Riesengebirge. Möge ihm der Allmächtige noch gute Gesundheit für kommende Jahre schenken. Das sei der besondere Wunsch, den wir dem Jubilar entbieten.

Steinhöring ehrte unseren Prälaten Richard Popp

Wenn auch der Jubelpriester gebeten hatte, von einer Feier zu seinem goldenen Jubiläum abzusehen, ließen es sich die Steinhöringer nicht nehmen, ihn gebührend zu ehren. Am Samstag versammelten sich vor dem Pfarrhof die Kirchenverwaltungen von Steinhöring, Tulling und Sensau, die beiden Bürgermeister, Landtagsabgeordneter, Freiherr v. Feury, die Vorstandschaft des Veteranen- und Kriegervereines mit Fahnenabordnung, die Lehrerschaft und der Kirchenchor. Die Wohnung des Herrn Prälaten war mit der weiß-gelben Kirchenfahne geschmückt.



Der Jubilar nahm auf dem Balkon Platz. Die Ehrung eröffnete der Kirchenchor mit dem Lied: „Groß ist der Herr.“ Anschließend sprach der Ortspfarrer. Er dankte dem Jubilar persönlich namens der Kirchengemeinde für seine segensreiche Arbeit, besonders als Heimgestlicher im Kinderkrankenhaus seit 1945. Er bedauerte, daß der Jubilar wegen seines schlechten Gesundheitszustandes seinen Beichtstuhl, der von vielen Pfarreiangehörigen aufgesucht wurde, verlassen mußte. Zum Zeichen der Verbundenheit und der Anerkennung überreichte er dem Jubilar ein Bild der Muttergottes vom Steinhöringer Hochaltar. Die Gottesmutter möge bei ihrem Sohn Fürbitte halten, daß der Hochw. Jubilar noch eine Reihe von Jahren in erträglicher Gesundheit in Steinhöring weilen dürfe. Dann sang der Kirchenchor das Riesengebirgslied, das dem Jubilar sichtlich zu Herzen ging. Anschließend dankte der Bürgermeister nach einem weiteren Heimatlied, Prälat Popp für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Mit seinem Segen und einem Gebet schloß der Jubelpriester die Feier. Am Sonntag fand für den Jubilar eine Ehrung durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft statt. Der Ortsverband ernannte ihn zum Ehrenmitglied und vom Kreisverband wurde ihm die goldene Ehrennadel überreicht. In der schönen Kapelle des Kinderkrankenhauses zelebrierte der hohe Jubilar einen eindrucksvollen Dankgottesdienst im familiären Kreis und vieler Vertretungen. Ganz überraschend kam ein Telegramm aus dem Vatikan in das kleine oberbayerische Dörfchen: „Heiliger Vater sendet hochwürdigsten Herrn Prälaten Richard Popp anlässlich seines goldenen Priestersjubiläums in Anerkennung treuen Wirkens für die Sache der Kirche als Unterpfand reichster göttlicher Gnade und übernatürlichen Trostes in väterlicher Liebe besonderen apostolischen Segen - Kardinal Tardini.“

Aber auch von Kardinal Wendel und vom Sprecher der SL, Bundesminister Hans Christoph Seeböhm, kamen Glückwünsche. Er schrieb: „Dank im Namen aller Landsleute, die heute in alle Winde zerstreut sind und denen Sie in der Heimat ein hilfreicher und treuer Seelsorger waren. Dank vor allem für Ihre aufopfernde, selbstlose Tätigkeit in der schweren Zeit der Flüchtlingsnot und Heimatvertreibung.“ Viele hunderte von Glückwunschschreiben kamen von seinen ehemaligen Pfarrkindern und aus heimatlichen Priesterkreisen.

Von ganzem Herzen wünschen wir dem Jubilar für noch viel Jahre bessere Gesundheit und noch eine recht segensreiche Tätigkeit.

Mir hon's nee gewoßt

Ols Kender vum Darf lief me durch Fald on durch Töngst
Barfeß on blus on hotten keene Ongst.
Uweroll kunnten mir spielen, wie's uns gepoßt,
Mir hotten's su schien on hon's nee gewoßt.
Die Leitlan am Darf worn su stell on grodraus,
Ma wor derheem holl ei jedam Haus.

Mir worn gesond bei da eefochen Kost,
Dos wor aa Glöck, mir hon's nee gewoßt.
Die Heemet wor aa Stöck Himmel uf de Ard,
Mir worn asu aa Glöck vlecht gor nee darwart.
Unzufrieden pochte unser Harz ei de Brost,
Mir hotten die schienste Heemt on hon's nee gewoßt.
Wenerlois

Ketzelsdorf: In Bernbach feierte der ehemalige Pfarrer von Ketzelsdorf, Herr Anton Dressler am 3. Juli sein 25jähriges Priesterjubiläum. Seine ehemaligen Ketzelsdorfer Pfarrkinder gedachten dieses Tages in Liebe und Dankbarkeit und selbst auch von den in der Heimat Zurückgebliebenen kamen Grüße und Glückwunschschreiben. - Die ganze Pfarrgemeinde Bernbach nahm an dieser Feier ihres Seelenhirten den regsten Anteil und auch aus der Gemeinde Kirchheim, seiner ersten Wirkungsstätte nach der Aussiedlung, waren Gläubige unter Führung des Pfarrkuraten Josef Schaub in zwei Omnibussen gekommen, die ihm als Festgeschenk eine kostbare Stola überreichten. - Das feierliche Dankamt aber hielt die Pfarrgemeinde bei Unserer Lieben Frau „Maria Frieden“. Maria Frieden ist so etwas wie „Mariabrunn“ bei Ketzelsdorf im Riesengebirge/Ostböhmen. Diese neue Muttergottesstätte ist in den Jahren 1956-58 erbaut worden als Fatima-Kapelle. Augenblicklich wird dort ein Kreuzgang aufgerichtet. Die Figuren sind alle aus Holz geschnitten. Immer mehr entfaltet sich die Wallfahrtsstätte. Bernbach wird, so Gott will, immer mehr zu einem religiösen Anziehungspunkt. An dieser Stätte wird gebetet für den Frieden der Welt, für Deutschlands Errettung und seine Wiedervereinigung in politischer wie religiöser Hinsicht.

Gmünden-Koken: Am Dreifaltigkeitssonntag, den 12. Juni 1960 feierte der Hausgeistliche und Religionslehrer im Provinzhaus der Schwestern vom Hl. Kreuz, Pfarrer Karl Watzke, das Silberne Priesterjubiläum. Der Jubilar stammt aus Koken, Kr. Trautenau. Seine Ausbildung erfuhr er am Jesuiten-Gymnasium in Mariaschein, am theologischen Priesterseminar in Königgrätz und an der Karls-Universität in Prag. Im Jahre 1935 empfing er in Königgrätz die Priesterweihe. Sein erstes Amt übernahm er als junger Kaplan in Geiersberg im Adlergebirge und später als Pfarradministrator in der Heimatgemeinde Koken. Während des Krieges wirkte er als Pfarrer nicht nur in seiner Heimatgemeinde, sondern war neben der Pfarrseelsorge im Bischöflichen Ordinariat tätig und nahm dort das Missionsreferat des Generalvikariats wahr.

Die Schrecken der Besetzung und Vertreibung teilte er mit seiner Gemeinde und verließ im Spätherbst 1946 mit seiner Mutter die alte Heimat. In Pattendorf bei Rottenburg/Laaber fand er Aufnahme und wirkte dort als Seelsorger volle 12 Jahre. Seit 28. August 1958 ist er als Seelsorger und Religionslehrer im Haus der Schwestern vom Hl. Kreuz in Gmünden tätig und seine Güte und Liebe gehört auch hier im besonderen der Jugend.

Die Feier des Silbernen Priesterjubiläums sollte Ausdruck des Dankes, des Gebetes, Bekenntnisses zum Priestertum sein. Der Jubeltag wurde Samstagabend mit einer eucharistischen Feier eingeleitet. Die Festpredigt hielt der bekannte Missionsprediger Dr. August Reimann (Wien), der auch seinerzeit die Primizpredigt hielt. Priester und Diakone aus der Heimat sowie Verwandte und viele Freunde des Jubilars nahmen an der Feier teil. Die Schülerinnen des Mädchenbildungswerkes umrahmten die Feier und gestalteten sie zu einem besonderen Festtag. Die Feierlichkeiten endeten mit dem Spiel „Der Kristall“ im Festsaal des Hauses und bereiteten allen viel Freude.

Wir wünschen unserm Jubilar noch viele glückliche Jahre im Dienste der Güte und Liebe zu Gott. Ferner seiner lieben Mutter, die bereits ihren 75. Geburtstag gefeiert hat, weiterhin Gesundheit und alles Gute.

Möge es dem Jubilar gegönnt sein, auch das „Goldene Priesterjubiläum“ zu feiern!

Auch Pilnikau hat einen Neupriester!

Wir erhielten verspätet Nachricht, daß am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus im Dom zu Erfurt der Diakon Dieter Lux die heilige Priesterweihe erhielt. Der Hochw. Neupriester ist ein Sohn der Eheleute Anton und Elisabeth Lux, geb. Ficker.

Seine Primiz feierte er am 3. Juli in Gehren im Thüringer Wald, wo seine Mutter lebt. Darüber werden sich unsere braven Pilnikauer und viele Riesengebirgler freuen, den meisten wird diese Nachricht eine Überraschung sein. Er ist der vierte Neupriester aus der Riesengebirgsheimat, der im Jahr 1960 die heilige Priesterweihe empfangen hat.



Hohenelbe hat einen Neupriester

Für die Eheleute Johann und Gertrud Jakel, geb. Borufka, daheim wohnhaft am Galgenberg Nr. 9, war wohl der 25. u. 26. Juni der schönste Freudentag ihres Lebens, wo sie ihren ältesten Sohn Walter als neugeweihten Priester hintreten sahen zum Altare Gottes. Wenn wir dieses Freudentag in Hohenelbe hätten feiern können, so wäre es sicherlich nicht schöner gestaltet gewesen, als wie in Oberachern/Baden, einer schönen Ortschaft am Fuße des Schwarzwaldes. Dankbar wollen wir anerkennen, daß man alles getan hatte, um den Primiztag des Heimatvertriebenen so würdig und schön zu gestalten, im tiefen Sinne der Feier, alles zu Ehren Gottes. Es gab wohl kaum ein Haus, das nicht festlich geschmückt war. Bereits Samstag abends wurde der Neupriester von daheim abgeholt und zur Pfarrkirche geleitet. Von hier aus war ja der Ruf des Herrn an ihn ergangen, Priester zu werden. Eine Feierstunde in der Pfarrkirche leitete die festlichen Handlungen ein, Pfarrer Bissinger sagte: „Die Primiz soll ein Freudentag für die ganze Gemeinde sein. Die Familie des Primizianten habe die angestammte Heimat wohl verlassen müssen, hat aber den angestammten Glauben in die neue Heimat mitgenommen“.

In der Früh des Sonntags kündeten Festglockengeläute und Böller den Primiztag an. Drei große, herrliche Triumphbögen mit sinnreichen Sprüchen hatte man mit viel Liebe vor dem Primizhaus, dem katholischen Gemeindehaus und vor der Pfarrkirche errichtet. Vom kath. Gemeindehaus wurde im festlichen Zug der örtlichen Vereine, der kath. Verbände, des Stiftungsrates u. der Teilnahme mehrerer Hochw. Herren, der Primiziant zu seinem Erstlingsopfer, zur Pfarrkirche St. Stephan abgeholt.

Am Portal der Pfarrkirche begrüßte der jüngste Bruder Martin mit einem Gedicht den Primizianten. P. Josef Finter, Heppenheim, hielt die überaus sinnreiche Primizpredigt. Anschließend spendete der Neupriester allen Anwesenden den Primizsegen und feierte hierauf mit der Pfarrgemeinde sein Erstlingsopfer. Die Primizmyrthe, die als Krone dem Neupriester von der Primizbraut vorangetragen wurde, stammt noch aus Ablegern eines Stockes aus Hohenelbe.

Zu vielen Hunderten waren die Einheimischen zur Feier gekommen. Man sah aber auch viele alte Bekannte von daheim, die nicht nur aus Baden, sondern auch aus dem südlichen Bayern und auch aus dem Norden von Deutschland gekommen waren. Da waren einmal die Angehörigen von mütterlicher und väterlicher Seite, die Nachbarn vom Galgenberg, Graf, Lorenz, Möhwald, Sachs usw., die Verwandten aus Huttendorf, Langenau, das Primizbräutchen war Annemarie Wach, deren Mutter eine Cousine der Priester Mutter ist. Zu einem gemeinsamen Mittagessen hatten sich nicht nur die Familienangehörigen, auch die anwesenden Geistlichen, Gemeindevertretung mit ihrem Bürgermeister, Stiftungsrat und auch die Vorstände der Vereine und viele Freunde aus der Heimat eingefunden. Während des Essens sprachen verschiedene Festredner, u. a. auch Landsmann Josef Renner aus Kempten, welcher die Freude der ehemaligen 13 000 Pfarrkinder der großen Seelsorge von Hohenelbe übermittelte, daß wir Hohenelber wieder in unserem jungen Primizianten einen neuen Heimatpriester haben.

Schade, daß diesen Tag unser letzter Stadtdechant von Hohenelbe, Johann Borth, nicht mehr erleben konnte, auch seiner und vieler anderer wurde ehrend gedacht.

Einige Zahlen vom Sudetendeutschen Tag 1960

Der Sudetendeutsche Tag 1960 in München erreichte am Pfingstsonntag seinen Höhepunkt. Das strahlende Sommerwetter begünstigte den Zustrom der Sudetendeutschen nach München. In den Mittagsstunden wurden auf der Theresienhöhe und verschiedenen anderen Parkplätzen rund 500 Autobusse und 3 000 Personenkraftwagen gezählt. Außerdem wurden zum Sudetendeutschen Tag nach München aus allen Teilen der Bundesrepublik 39 Sonderzüge geführt.

Die Disziplin der Festteilnehmer war bemerkenswert. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben sich nach Mitteilung der Polizei keine durch sie verursachten Zwischenfälle ereignet. Nach zuverlässigen Schätzungen nahmen an der Hauptkundgebung am Königsplatz 150 000 Sudetendeutsche teil. Die Gesamtzahl der Festteilnehmer wird nach übereinstimmenden Angaben verschiedener Stellen auf über 350 000 geschätzt.

Hilfsring Rübezahl will helfen

„Anlässlich des diamantenen Priesterjubiläums Se. Exzellenz des hochw. Herrn Erzbischof Dr. Michael Buchberger, Diözese Regensburg übermittelte der bekannte Hochw. Father Dr. h. c. E. J. Reichenberger dem Hilfsring Rübezahl e. V. (Land Bayern) eine Spende von DM eintausend für die caritative Betreuung von armen deutschen Familien in den Gebieten jenseits des Eisernen Vorhanges. Father Dr. h. c. Reichenberger weist in seiner Grußbotschaft an Se. Exzellenz darauf hin, daß der Hilfsring Rübezahl e. V. das von ihm in den ersten Nachkriegsjahren von den USA begonnene Hilfswerk zur Unterstützung der Heimatvertriebenen in seinem Geiste zum Wohle der Ärmsten unseres Volkes fortsetze.

Sollte eine solche Hilfsbereitschaft nicht auch andere Persönlichkeiten und Kreise anregen, derer durch caritative Hilfen zu gedenken, die der Eisernen Vorhang von uns trennt? Der Hilfsring Rübezahl e. V. (Land Bayern) mit dem angeschl. „Hilfsfond Father Dr. Reichenberger“ und der „St. Elisabeth-hilfe“, Sitz Gemünden (Main), Postfach 9 (Postscheckkonto Nürnberg 113 99) vermittelt gern an aufgeschlossene Persönlichkeiten, Körperschaften, Firmen, Gruppen und dgl. entsprechende Anschriften Schutzbefohlener zur individuellen Betreuung. Wer selbst nicht unmittelbar eine solche Patenschaftsverpflichtung übernehmen kann, kann durch einen Förderungsbeitrag die Betreuungsarbeit unterstützen. Der e. V. ist als mildtätig anerkannt.“

Die Riesengebirgler in Augsburg und Umgebung

aus den Heimatbezirken Arnau, Hohenelbe, Harrachsdorf, Königinhof, Schatzlar und Trautenau hielten am 19. Juni in der Gaststätte „Egerländer“ in der Dinglerstraße ihr Monats-treffen ab, das wiederum von nah und fern, sogar von Lands-leuten aus Buchloe, gut besucht war. Der Rübezahl, Vorlesungen und Gedichte von Schülerinnen, eine sehr gelungene Komikeinlage sowie die Musikkapelle Gebhard sorgten für frohe Stimmung. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 14. August, einen Ausflug der Riesengebirgler zum Heimatfreund Julius Bauer, Café und Restaurant, nach Bobingen zu ver-anstalten. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Erfreulicher Erfolg eines Heimatvertriebenen!

Die größte Bausparkasse Süddeutschlands, die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenkassen mit dem Sitz in Schwäbisch-Hall, haben Landsmann Architekt Kuhn in Heidenheim/Brenz um Genehmigung gebeten, ein von ihm in Heidenheim/Brenz erstelltes größeres Wohnhaus veröffent-lichen zu dürfen. Das Gebäude soll auch modelliert werden, um es bei Ausstellungen dieser Bausparkassen den Besuchern vorzuführen.

Des weiteren ist Landsmann Kuhn, wie die Heidenheimer Presse berichtete, mit dem Bau eines Ferienheimes für 100 Kinder der Arbeiterwohlfahrt betraut worden. Die Heidenheimer Presse brachte bereits Ansichten von dem Gebäude. Auch hier hat Landsmann Kuhn insofern einen Erfolg zu verzeichnen, als ein Architekt aus Nürtingen, der ebenfalls für diese Stadt ein solches Heim erstellen soll, anlässlich einer Besichtigung in Heilbronn, neidlos den Vertretern der Arbeiterwohlfahrt erklärte, daß das Projekt von Architekt Kuhn das bessere sei und sehr gut durchdacht ist.

Architekt Gustav Kuhn wohnte zuletzt in Hohenelbe und durch lange Jahre gehörte er dem Gemeinderat von Ober-hohenelbe an. Wir freuen uns über die erfolgreiche Tätig-keit unseres Landsmannes in Heidenheim.

Rochlitzer Treffen in Wellerode (Landkreis Kassel)

Am ersten Sonntag nach Pfingsten versammelten sich wie alljährlich die Rochlitzer aus Kassel Stadt und Land zu einem gemütlichen Beisammensein - wo wieder einmal nach Herzenslust genaschert werden konnte - in der Gaststätte Lang-hut in Wellerode, Landkreis Kassel. Es waren auch in diesem Jahr wieder über 80 Personen anwesend.

Landsmann Lehrer Bruno Wenzel konnte außer den in der Kasseler Umgebung seßhaft gewordenen Rochlitzern noch die Familie Hans Hetfleisch, jetzt Gießen/Lahn, Fleischermeister Heinrich Palme, Kempten und Herrn und Frau Adolf Brosch, jetzt Braunschweig, begrüßen. Es wurden Grußbotschaften verlesen u. als das gemeinsam gesungene Riesengebirgslied verklungen war, auch derer gedacht, die bereits aus unserer Mitte durch den Tod abberufen wurden.

Eine schöne Abwechslung und gutgelungene Überraschung bereitete allen Teilnehmern Herr Hetfleisch mit seinen Farb-dias aus Rochlitz. Außerdem wurden noch Dias von Aufnah-men aus dem winterlichen Riesengebirge und der Umgebung der neuen Wiesenbaude im Allgäu von den Herren Krok und Redlin gezeigt.

Bei den Erläuterungen zum Fremdrengengesetz machte Lands-mann Hans Schien besonders auf die notwendige vorherige Beantragung zur Überprüfung der einzelnen Fälle aufmerk-sam. Die Anträge können ab 1. Oktober 1960 gestellt werden. In der Hoffnung, daß im nächsten Jahr uns allen ein frohes Wiedersehen - vielleicht auch mit diesem oder jenem Heimat-freund, der die weite Reise in die Umgebung von Kassel nicht scheut - vergönnt sein möge, verabschiedete man sich.

Liebe Heimatfreunde!

Im Jahre 1959 gingen über die Zonengrenze über 36 Millionen Pakete und Päckchen von West nach Ost und weitere Millio-nen von Ost nach West. Eine Repräsentativbefragung von Flüchtlingen in den Notaufnahmelagern (558 Befragte) hat ergeben, daß 1959 64 Prozent der Zonenbevölkerung per-sönliche Verbindungen zu Verwandten, Freunden und Bekann-ten in der Bundesrepublik unterhielten. Über 96 Prozent der Befragten waren der Überzeugung, daß Pakete, Päckchen und Briefe zwischen West- und Mitteledeutschland halfen, das Ge-fühl der Zusammengehörigkeit zwischen den Deutschen in West und Ost aufrechtzuerhalten.

Wir möchten Sie daher herzlich bitten, auch in diesem Jahr durch immer wiederholte Hinweise auf die Möglichkeiten zur Pflege der Verbundenheit mit „drüben“ zur Erhaltung des gesamtdeutschen Zusammengehörigkeitsgefühls beizutragen.

Büro für gesamtdeutsche Hilfe

Wußten Sie schon

- daß in Mitteledeutschland ein Pfund Kaffee noch immer 32.- DM kostet,
- daß man Butter nur dann erhält, wenn man in einer Kundenkartei eingetragen ist,
- daß in manchen Geschäften montags nicht ein Stück Fleisch zu haben ist,
- daß die Hausfrauen oft tagelang kein Toilettenpapier kaufen können,
- daß es nur dann und wann einmal - sehr teure - Süd-früchte gibt,
- daß sich nach einer Butter- oder Käselieferung noch immer lange Käuferschlangen bilden,
- daß die billigsten Nylonstrümpfe 7.60 DM, als erste Wahl sogar 15.- DM kosten,
- daß Eier zeitweise gar nicht auf den Markt kommen,
- daß man für einen Wollpullover mehr als 100.- DM bezahlen muß,
- daß man an vielen Orten einen Fernsehempfänger nur nach zweijähriger Wartezeit kaufen kann,
- daß Milch und Sahne immer knapper werden,
- daß für eine Neubauwohnung außer mehreren tausend Mark Baukostenzuschuß in der Regel 2000 Stunden unbezahlter „Aufbauarbeit“ geleistet werden müssen,
- daß ein Perlonnachthemd mehr als 70.- DM kostet,
- daß Schokolade noch immer nicht unter 3.25 DM an-geboten wird,

Verstehen Sie nun,

- daß sich unsere Landsleute über jedes noch so kleine Päckchen von uns freuen,
- daß ihnen jede noch so kleine Gabe von uns eine große Hilfe sein kann?

Alle Riesengebirgler aus dem Hohenelber Kreis kommen am 20. und 21. August 1960 in die

Patenschaftsstadt Marktoberdorf zum Riesengebirglertreffen

Herzlich eingeladen sind auch die Riesengebirgler aus dem Trautenauer Heimatkreis, alle einheimischen Freunde und unsere sudetendeutschen Landsleute aus dem Kreis Marktoberdorf.

Mädchen - Bürgerschuldirektor Johann Kober

inmitten seiner Schülerinnen, Jahrgang 1899-1900. So mancher Oma von heute zeigen wir ihr Jugendbildnis. Mehrere sind schon in die ewige Heimat hinübergegangen und alle ehem. Bürgerschülerinnen aus Hohenelbe leben heute meist mit ihren Familien über ganz Deutschland zerstreut. Mit der Veröffentlichung dieses Bildes hoffen wir vielen eine Freude zu machen.



Wir gratulieren den Verlobten und Neuvermählten

Großborowitz: In Gummersbach/Rheinland, Weckenbergstr. 7 vermählte sich am 4.6. Ingrid Hackel (Tochter der Eheleute Josef Hackel und Hedwig, geb. Großmann) mit Hermann Fuchs. Gleichzeitig feierten die Eltern der Braut die Silberhochzeit im Kreise der Verwandten. Gefeierte wurde im eigenen Wohnhaus und die Nachbarschaft nahm regen Anteil. Heimatliche Bräuche wurden wieder lebendig. Beide Ehepaare und deren Geschwister grüßen alle Bekannten und Heimatfreunde recht herzlich.

Hackelsdorf: In Marktoberdorf vermählte sich am 30.7. Christa Schönfelder, Damenschneiderin aus Haus Nr. 61, mit dem Bundesbahnbeamten Georg Rösch aus Hohenfurch bei Schongau.

Niederalbendorf: In Schwalbach, Kr. Wetzlar, verlobte sich am 28.5. Helmut Hintner mit Maria Mendler aus Baesalas/Ungarn. Der junge Mann ist der Sohn des gefallenen Bäckermeisters Anton Hintner und seiner Gattin Emma, geb. Tippelt.

Petersdorf: Es vermählte sich am 16.7. die Tochter Marianne von Alois Mühlbauer mit dem Bundesbahn-Assist. Paul Lukesch aus Arnau. Die Jungvermählten grüßen alle Heimatfreunde auf das Beste.

Ober-Rochlitz: In Kempten vermählte sich am Pfingstsonntag Erhard Möchel, Sohn der verstorbenen Eheleute Franz und Anna Möchel, mit Edith Prokop aus dem Kreis Nimes.

Spindelmühle: In Hergershausen verlobte sich an ihrem 21. Geburtstag am 16. Juli Roseline Erlebach mit Erich Klein. Die Verlobte ist die Tochter der Kraus Marie aus St. Peter 61 und des Willi Erlebach aus der Töpferbaude.

Spindelmühle: In Frankfurt/Main vermählte sich am 17. Mai Else Lorenz, Tochter des Vinzenz Lorenz aus St. Peter 54 mit Ferdinand Reger aus Frankfurt.

Trautenau: In Kempten/Allgäu in der Klosterkirche St. Anton, vermählte sich am 2. Juli Nähmaschinenfachmann Rudolf Springer mit Elisabeth Appelt aus Reichenberg. Seit 10 Jahren führt der junge Ehemann traditionsgemäß das elterliche Geschäft in der Gastheimat weiter. Es gelang ihm, einen großen Kundenkreis zu erwerben. Die Jungvermählten und Mutter Springer grüßen alle Bekannten.

Ein Kindlein ist angekommen

Harrachsdorf: Am 10.4.1960 wurde den Eheleuten Fritz und Gretl Krüger, geb. Umann, jetzt in Jesarbruch, Post Nienburg, das siebente Kind, ein Mädchen namens Britta geboren. — Den Eheleuten Herbert und Ilse Müller, geb. Ullmann (Tochter von Hilde Strauß), wurde am 28.5. in Dresden N 30 - Kaditz, Weingartenweg 30, das dritte Kind namens Uwe-Rudolf geboren.

Parschnitz: In Kempten/Allgäu, Augartenweg 62, wurde den Eheleuten Heinz und Liesl Utmann, geb. Rindt, Anfang Juni ein Stammhalter namens Günther geboren. Die glücklichen Eltern und Großeltern Alfred und Resl Rindt, geb. Mattausch, Friseurmeister, grüßen alle Bekannten.

Wir gratulieren den Jubelpaaren

Petersdorf: Unser ehemaliger Briefträger Rudolph Pfohl feierte bereits am Palmsonntag mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit in Pentenried, Kr. Starnberg.

Rehorn-Schatzlar: Adolf Kral, derzeit Oberlehrer an der 2. Kath. Volksschule in Haunstetten, Augsburg 2, und Frau Liesl, geb. Pilz, Lehrerin a.D., können am 7. August d.J. ihre Silberhochzeit feiern. Adolf Kral war von 1921 bis 1925 Erzieher im Fürsorgeheim Hohenelbe.

Trautenau: Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Josef und Berta Dreßler, geb. Steinert am 18.8. in Großottersleben, Magdeburger Straße 32 / Ostzone. Die Eheleute hatten daheim in der Lindenstraße im Hause Stephan eine Schnaps- und Likörbrennerei. Das Jubelpaar wird sich sicherlich freuen, wenn viele Bekannte aus Westdeutschland ihrer am Ehrentag gedenken.

Richtigstellung: Im Juliheft berichteten wir auf Seite 216 „Jugenderinnerungen an meine Studienzeit in Arnau“ von Dr. Paul Nettl. Bei der Aufzählung der Professoren muß es richtig heißen: Heinrich Löwner und nicht Heinrich Lörner.

Richtigstellung: Emilie Peschel starb nicht in Bedburg/Erft, sondern in Bedburg/Erft.

Der bewährte **Brackheimer Franzbranntwein** ist auch unter der neuen Schutzmarke **BRACKAL** wegen seiner unveränderten hervorragenden Qualität und Preiswürdigkeit weiterhin der führende Menthol-Franzbranntwein, **BRACKAL**, das lizenzfreie Erzeugnis des sudetendeutschen Betriebes Friedrich Melzer, Brackenheim.

Was alle interessiert

Arnau: Alle Arnauer grüßt herzlich der ehemalige städt. Angestellte Hans Gall, der den Bürgern der Riesenstadt durch sein freundliches Wesen noch in lieber Erinnerung ist. Sehr vermisst er bei seiner heutigen Beschäftigung, die mit seiner früheren nicht zu vergleichen ist, den 1914/1918 verlorenen rechten Arm. Er wohnt jetzt in Jena/Thüringen, Fröbelstieg 3.

Harrachsdorf: Fünfzehn Jahre nach ihrer Vertreibung kamen anlässlich des Sudetendeutschen Tages in München 111 Harrachsdorfer zusammen und bekundeten ihre Verbundenheit zur alten Heimat.

Hohenelbe: Von Wilhelmsfeld bei Heidelberg ist übersiedelt Frieda Ther ins Altersheim nach Kiefersfelden, Kr. Rosenheim. Die Genannte läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen.

Hohenelbe: Ihren 60. Geburtstag konnte am 16. Juli 1960 Luise Schreiber, geb. Kral, in Heidenheim/Br., Karlstraße, feiern. Die Jubilarin ist die Tochter der noch in guter Erinnerung stehenden Fleischerfamilie Kral, Hauptstraße, und Gattin des Rechtsanwaltes Dr. Adolf Schreiber. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Kleinborowitz: Familie Anton Mladek baut ein Haus und hat inzwischen den Rohbau an der bayerisch-österreichischen Grenze fertig. Frau Mladek mit Sohn war neben vielen Borowitzern zu Pfingsten in München. In Köln wollen wir nächstes Jahr noch mehr sein.

Mastig: Wir haben schon öfter über die Tätigkeit von Musiklehrer Franz K. Meissner in Hamburg-Farmsen berichtet. Er ist noch immer begeistert für die musikalische Kunst tätig. Mehrmals im Jahr hält er Schüler-Volksmusikabende und die Zuhörer sind erstaunt über die hohen Leistungen der jungen Künstler. Es wurde ihm von vielen Seiten die höchste Anerkennung für sein Wirken ausgesprochen. Wir freuen uns, daß unser Landsmann auf diesem Gebiete so tüchtig ist und dadurch viel zur Bereicherung des Gemeinschaftslebens beiträgt.

Niederöls: Unser ehemaliger Pfarrer, bischöfl. Notar, Josef Wanka feierte am 13. Juni in Gresse bei Boitzenburg unter Assistenz dreier Hochw. Herrn sein 40 jähriges Priesterjubiläum. Der Hochw. Jubilar ist geboren am 18. 3. 1895 in Mastig, war von 1920-23 Administrator und von 1932-41 Pfarrer in Niederöls. Jetzt ist er in seinem Wirkungsort Hausgeistlicher in einem kath. Altersheim und versieht von dort aus noch 4 Ortschaften. Seine ehemaligen Pfarrkinder von Niederöls gedenken aus diesem Anlaß ehrend seiner Tätigkeit als Pfarrer und als Religionslehrer in den Schulen zu Ober- und Niederöls, Neuschloß und Ols-Döberney. Es wünschen ihm alle noch viele Jahre beste Gesundheit und ein recht langes priesterliches Wirken.

Mastig: Die Eheleute Rudolf und Emma Hübner, geb. Kinzl (aus Einsiedl bei Würbental), vor der Vertreibung in Mastig Nr. 61, Heimstätten, wohnhaft und beide bei der Fa. Mandl beschäftigt, seit ihrer Aussiedlung in Scheuersberg Nr. 26, Post Heppenheim a. d. Bergstraße, grüßen alle Bekannten, besonders ihre früheren Mitarbeiter von der Fa. Mandl auf das herzlichste.

Schwarzental: Am 14. Juli promovierte an der Hochschule für Welthandel in Wien Diplomkaufmann Gustl Rose zum Doktor der Handelswissenschaften. Aus diesem Anlaß grüßen er und seine Eltern Gustav und Elisabeth Rose, wohnhaft

in Lenzing O.O., alle Bekannten aus der Heimat auf das herzlichste.

Bernsdorf: Rudolf Lahmer aus Mohren 99 war in Bernsdorf als Eisenbahner von 1939 bis 1945 tätig. Seine Gattin ist eine Tochter des Bergarbeiters Josef Scharm. Die Eheleute wohnen jetzt in Breden/Lippe. Seine Schwiegereltern, die im 76. und 72. Lebensjahr stehen, leben in Klein Pritz, Kr. Sternberg/Ostzone, sind noch rüstig und wenn sie es erleben, dann feiern sie nächstes Jahr goldene Hochzeit. Der Bruder des Josef Scharm, Anton, gehörte zu den Gründern des deutschen Turnvereins Bernsdorf, ist noch rüstig mit seinen 96 Jahren und wohnt bei seiner Tochter Marie Pasler. Rudolf Lahmer hat seit 1947 bis 1955 aus Bernsdorf den Landwirt Hofmann Ernst mit seiner Mutter, wohnhaft in der Zuckerfabrik Lübz bei Parchim, dann den Fabrikskutscher Adolf Efler mit Gattin, Russ Rasierer mit Frau, den Eisenbahner Rudolf Fiedler, Schmidt Elli, Fr. Flögel, Rosa Kasper, die Schwiegertochter vom Nachtwächter Kasper und von Lampersdorf den Schmidt Seff getroffen. Rudolf Lahmer grüßt alle Bekannten.

Gradlitz: Beim Treffen der Sudetendeutschen in München trafen sich durch großen Zufall zwei Freundinnen (denken Sie: wir saßen miteinander in einer Schulbank, 1. Jahrgang der Knaben- und Mädchenbürgerschule in Kukus von 1913): Fries Ella - Gradlitz, Schreier-München, Gottwald Anna, Kaschov-Hamburg. Es war eine Herzensfreude - mit kräftiger Umarmung: 47 Jahre nicht gesehen... - und doch: erkannt!

Gabersdorf: Die Fleischerswitwe Anna Treschnak schreibt uns folgendes. Im April 1954 flüchtete sie aus der Ostzone nach Berlin, von dort mit dem Flugzeug nach Frankfurt, im Herbst kam sie nach Erbenhausen, Kr. Alsfeld, wo sie 6 Jahre verblieb. Im September 1959 übersiedelte sie zur Familie Huder, ehem. Besitzer der Gabersdorfer Walzenmühle und heuer im April mit der Familie Huder nach Rotenburg/Fulda, Kettengasse. Sie steht jetzt im 73. Lebensjahr und grüßt alle Heimatfreunde aufs beste.

Kleinaupa: Herr Dr. Franz Patzelt, der Sohn des Oberlehrers Patzelt, den die Tschechen in den Umsturztagen 1945 erschossen, legte 1958 sein Diplomexamen an der Philipps-Universität in Marbach ab, promovierte daselbst. Seine erste Stellung trat er als Privatassistent in Marburg an und hatte so das Glück, ein Jahr lang in der Nähe seiner geliebten Mutter weilen zu dürfen. Wir wünschen dem strebsamen Sohne unserer Heimatberge viel Glück auf seinen ferneren Wegen.

Parschnitz: Landwirt Rudolf Walsch aus dem Hof Nr. 116 lebte bis zu Pfingsten in der Ostzone. Er kam mit seiner Familie nach München, fand hier Arbeit und wohnt jetzt in der Högelerstraße 244/1 in München 55. Er läßt alle Heimatfreunde und alle Bekannten recht herzlich grüßen.

Pilnikau - Nieder-Wölsdorf: In Darmstadt-Arheilgen, Obere Mühlstraße Nr. 22 wohnt im eigenen Heim Ruhsa Franz mit seiner Familie, Frau und seinen zwei Töchtern im Alter von 12 und 18 Jahren. Die Frau ist aus Nieder-Altenbuch Nr. 57. Sollte ein näherer Bekannter Darmstadt durchreisen, so sei er hier wohlgekommen. Ein Unglück ist ihm voriges Jahr im Oktober zugestoßen und belastet ihn noch heute, ist dreimal operiert worden, lag lange im Krankenhaus. War bei Montagearbeiten durch das Nachgeben der Leiter aus ziemlicher Höhe abgestürzt. Grüße von uns an Bekannte.

Wolta: Erst im März 1949 kam Josef Gansel aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück, wo er als Zivilarbeiter zuletzt beschäftigt war. Er verheiratete sich mit Martha Neumann aus dem Waldenburger Bergland, der Ehe entsprossen 2 Kinder. Seit seiner Heimkehr arbeitet er mit seiner Frau in der Kammgarnspinnerei Brüder Stahl in Süssen. Seine Schwester Maria ist bei der gleichen Firma beschäftigt. — Laura Kar-ma-t-sch-e-k, geb. Kühnel, deren Mann im Osten vermisst ist, wohnt seit 1946 in Kuchen bei Geislingen/Steige. Sie arbeitet als Laborgehilfin bei einem Arzt. Daheim wohnte sie bei Josef Gansel. Die Genannten lassen alle Bekannten bestens grüßen.

Omnibusfahrt aus dem Odenwald nach Marktoberdorf: 20. und 21. August 1960

Teilnehmer aus dem Gebiet der Landkreise Dieburg, Erbach und Bergstraße wollen sich umgehend unter Bekanntgabe der Anzahl der Mitfahrenden an Stadtobersekretär a. D. Ernst Kröhn, Fränkisch-Crumbach, Saroltastraße 3 (Odenwald), wenden. - Meldeschluß 12. August! Abfahrt aus den Abholorten am Samstag, den 20. 8. zwischen 5 und 6 Uhr früh Rückkehr in der Nacht vom 21. zum 22. 8. - Ermäßigter Fahrpreis.



Mitglieder des Radowenzer Jugendbundes

Ehejubilare

Anseith: Die Eheleute Josef und Steffi Pfeil, geb. Janda, feierten am 6.7. ihr 25jähriges Ehejubiläum in Freihalden. Die Musikkapelle ehrte das Jubelpaar mit einem Ständchen. Dieses grüßt alle Bekannten aus Anseith und Kleinborowitz.

Hohenelbe: Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern die Eheleute, Betriebsleiter Hans und Ilse Bradler, geb. Barthold, in Herbolzheim/Brsg. Das Jubelpaar grüßt recht herzlich alle Verwandten und Bekannten.

Oberlangenhau Nr. 26: Die Eheleute Johann und Hermine Kröhn feierten am 8. Juni 1960 ihr 25jähriges Ehejubiläum - die Silberne Hochzeit. - Ihr 22jähriger Sohn ist Schreinergehilfe. Der Bruder, Anton Meißner, hat vor elfeinhalb Jahren ein Haus gekauft. Er ist in der Ostzone: Giebelroth 27, Kreis Zeitz. Sie selbst haben sich vor kurzer Zeit ein kleines Haus mit Garten gekauft.

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern

Arnau: Ihren 65. Geburtstag konnte am 17.7. die Witwe Philomena Barth, geb. Menzel, in Ziegelhausen, Sitzbuchweg 77, feiern. Ihr Mann, Anton Barth, Tischlermeister und Möbelhändler, starb in tschechischer Gefangenschaft in Valdice bei Jicin als Opfer des tschechischen Radikalismus.

Hackelsdorf: In Marktoberdorf, Hohenelber Straße, feierte Maria Bönnisch aus Haus Nr. 61 am 2.8. bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Sie grüßt alle alten Bekannten.

Oberlehrer Max Lischke ein Siebziger!

Harrachsdorf: In Tegernsee/Oberbayern, Seestraße 25, feierte der Jubilar am 18. Juli die Erreichung seines siebenten Jahrzehntes.

Max Lischke wurde in Warnsdorf geboren, besuchte da die Volks- und Bürgerschule und nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung 4 Jahre lang die Lehrerbildungsanstalt in Leitmeritz. Nach der Reifeprüfung im Jahre 1909 wurde er mit Wirkung vom 1. September 1909 als provisor. Lehrer in Huttendorf bei Hohenelbe angestellt. Am 1. September 1910 nach Harrachsdorf versetzt, war er in diesem Orte bis zum 8. Mai 1945 als beliebter und erfolgreicher Lehrer tätig. Diese Tätigkeit wurde unterbrochen durch seine Einberufung zum Kriegsdienste 1914 beim Inf. Regt. 42. Er kam in der 1. Schlacht bei Lemberg im September 1914 in Uhnov in russische Gefangenschaft, aus der er 1918 im Mai zurückkehrte. Der Umsturz am 28. Oktober 1918 machte ein ferneres Einrücken unnötig. Ab November 1918 war er wieder im Schuldienst tätig. Der Jubilar war Mitglied des deutschvölkischen Turnvereins, des Deutschen Kulturverbandes, des Wintersportvereins sowie des Bundes der Deutschen in Böhmen und stand seit jeher im Mittelpunkt des völkischen Lebens. Am 8. Mai 1945 begann für unseren Max Lischke sein Leidensweg. Er wurde von der tschechischen Gendarmerie verhaftet und den Russen in Hirschberg/Schlesien ausgeliefert. Von dort kam er nach Bautzen ins Landesgefängnis, von dort in die Landesirrenanstalt nach Tost in Oberschlesien, im November 1945 auf die Festung Graudenz und im Januar 1946 in das Konzentrationslager in Neubrandenburg. Hier wurde

Oberöls: Goldene Hochzeit feierten in Berg Sulza 11, Kr. Apolda/Thüringen, die Eheleute Franz Lorenz aus Haus Nr. 62. Sie wurden außerordentlich reichlich von ihren Verwandten und Bekannten aus Westdeutschland geehrt und beschenkt, sodaß dieser Festtag ein Freudentag für das Jubelpaar wurde.

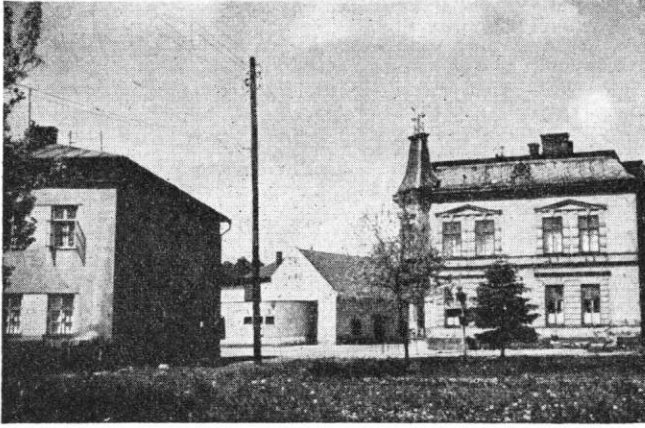
Ochsengraben: Johann Pittermann und seine Frau Maria, geb. Spindler, aus Ochsengraben Nr. 28 haben am 15.6.1960 in Obhausen, Kr. Querfurt/Sachsen, ihre Silberne Hochzeit gefeiert. Es war ein besonderes Fest für sie, weil sie gerade in ihr neues, in schwerer Arbeit selbsterbautes Eigenheim eingezogen waren. Es trafen sich viele Verwandte, die sich nach jahrelanger Trennung zum ersten Male wiedersehen konnten. Das Jubelpaar wurde von allen Seiten mit Geschenken und Glückwünschen geehrt und man konnte daraus ersehen, daß sie auch in der neuen Heimat wieder sehr beliebt und angesehen sind.

Mastig: Die Eheleute Wilhelm und Maria Tauchmann (früher Schlichter bei der Fa. Mandl) aus den Heimstätten, grüßen anlässlich ihres goldenen Ehejubiläums, das sie am 10. August in Markt Indersdorf (Kr. Dachau) begehen können, alle Heimatfreunde auf das herzlichste. Tauchmann, welcher der älteren Generation als langjähriger Kellner im Gasthof „Stadt Wien“ wohl gut bekannt sein dürfte, fühlt sich nach vorübergehender Krankheit nun wieder gesund, sodaß beide Eheleute diesen Ehrentag der goldenen Hochzeit freudig begehen können. In Markt Indersdorf wohnt auch ihr Sohn Willi, der als Gärtner eine Gärtnerstochter heiratete, sowie die Tochter Fanny und Schwiagertochter, mit ihren Kindern. Die Tochter Marianne, verheiratete Ittner, hat ihren Wohnsitz in Schweden genommen und ist mit ihrer Familie an diesem Jubiläumstag ebenfalls anwesend gewesen. Nur Tochter Wally, verheiratete Leis, die mit ihrem Gatten ein Jahr in Amerika verbringt, konnte am Tag der Goldenen Hochzeit ihrer Eltern nicht anwesend sein. Wir wünschen dem bescheidenen Ehepaar weiterhin viele Jahre Gesundheit und Zufriedenheit.

er im August 1948 entlassen und war dann ein Jahr lang bei seiner Schwester in Mecklenburg. Im 49er Jahre begab er sich nach dem Westen, war dort zuerst im Lager Hof-Nord und später im Aussiedlungslager Waldstatt bei Pocking. Hier wurde er auf Grund der eingeholten Dokumente und des angegriffenen Gesundheitszustandes im Jahre 1951 in den Ruhestand versetzt. Durch Vermittlung eines lieben Heimatfreundes war es Lehrer Lischke möglich, in Tegernsee eine Wohnung zu erwerben. Sie transit gloria mundi!

Harrachsdorf: Geburtstage feiern: Josefine Sacher, Harrachsdorf Nr. 142, feiert am 4.8. im Altersheim Hohengantern, Kr. Heiligenstadt im Eichsfeld, ihren 86. Geburtstag. — Otto Krause aus Seifenbach, jetzt Förster in Nordhausen am Harz, Geschw.-Scholl-Straße 4, feiert am 4.8. seinen 50. Geburtstag. — In Röttenbach über Roth bei Nürnberg feiert am 7.8. Berta Rotter aus Neuwelt ihren 55. Geburtstag. — Anton Rieger, ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Harrachsdorf, feiert am 8.8. in Ermengerst bei Kempen/Allgäu seinen 80. Geburtstag. — Marie Effenberger, geb. Donth (Seifenbach), feiert am 13.8. in Oederan/Sachsen, Große Kirchgasse 3, ihren 60. Geburtstag. — Marie Pohl, geb. Kahl, feiert am 13.8. in München, Tulbeckstraße 1/III ihren 50. Geburtstag. — In Mühldorf/Inn, Lohnmühlstraße 10, feiert Fritz Schanda am 13.8. seinen 50. Geburtstag. — Anna Kasper, verw. Schettel, geb. Wagner, feiert am 17.8. in Großmecka Nr. 9, Kr. Schmölln, ihren 75. Geburtstag. — In Geislingen/Steige, Talgraben 2, feiert am 20.8. Emil Vietze seinen 50. Geburtstag.

Harrachsdorf: Selma Stehr feiert am 22.8. in Schraplau, Bäckerstraße 9, Kr. Querfurt, ihren 75. Geburtstag. — Resi Tietz, geb. Linke, feiert am 24.8. in Karlsruhe, Heilbronner Straße 31, ihren 65. Geburtstag. — In Eckolstädt 68, Post Apolda/Thüringen, feiert am 29.8. Antonie Klinger ihren 82. Geburtstag. — Rudolf Veith aus Neuwelt feiert am 31.8. in Bad Liebenstein/Thüringen, Thälmannstraße 16, seinen 70. Geburtstag.



An der Kreuzstraße in Mittellangau

Wir brachten im Juniheft das Bild vom Gasthaus „Liebezeit“, welches zuletzt dem Gastwirt Franz Steffan, jetzt in Hamburg-Blankenese, gehörte. Die alte, gemütliche, hölzerne Gaststube haben die Tschechen abgetragen, den Saal äußerlich umgebaut und an Stelle der Gaststube den Kinovorführraum gebaut. So schaut heute nach dem Bild das Gebäude aus. Rechts sehen wir das Hotel Winter, ehem. Besitz des Heimatkreisbetreuers, links die Rückseite des Postgebäudes. Vom Kreuzstraßenplatz führten vier Straßen in die Himmelsrichtungen nach Oberlangau, Lauterwasser, Niederlangau und nach Hohenelbe.

Gute Gesundheit den Geburtstagskindern

Harta: In Marktoberdorf konnte am 13.7. die ehemalige Heimarbeiterin Marie Cersovsky bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern. Sie wohnt mit ihrer Schwester Anna und mit ihrem Bruder Ernst in gemeinsamem Haushalt. Die drei Geschwister grüßen alle Bekannten.

Hermannseifen: In Ellenbach/Odenwald feiert am 13.8. Hermann Wanka aus Leopold seinen 70. Geburtstag bei guter Gesundheit und grüßt alle Bekannten.

Hermannseifen-Leopold: In Ellenbach bei Fürth/Odenwald, Lindenfelserweg 2, kann Hermann Wanka (langjähriger Mitarbeiter bei Fa. J.A. Kluge, Weberei) am 18.8. seinen 70. Geburtstag feiern. Vielen lieben Heimatfreunden wird der Genannte durch seinen kernigen Humor noch gut bekannt sein. Von 1945 bis 1956 war er in den Bunawerken in Schkopau-Ammendorf beschäftigt und übersiedelte dann mit seiner Frau zu der Tochter nach Ellenbach.

Hermannseifen: Geburtstage: Bei seiner Tochter Anni, verheiratete Nagel, kann Franz Hackel, langjähriger Mitarbeiter in der Bleiche der Fa. J.A. Kluge (Hüttenschneke) am 1.8. seinen 75. Geburtstag feiern. Bereits am 3. Juni konnte Franz Hackel mit seiner Frau das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. — Ihren 70. Geburtstag feiert Emilie Riedel, geb. Drescher, aus Nieder-Seifen Nr. 308 (alte Post) bei ihrer Tochter Else in Wittingen bei Hannover, Barkhausenstraße 34 am 27. 8. — In Herrsching/Ammersee Schönbeil Straße 92, Kr. Starnberg, kann am 21. 8. Heinrich Thomas aus Theresienthal Nr. 22 seinen 60. Geburtstag feiern. — In Hertinghausen Nr. 12, Bez. Kassel, begeht Gerhard Nechanitzky am 7. 8. seinen 55. Geburtstag. — Schneider Rudolf aus der Hüttenschneke kann am 29. 8. in Neckargemünd bei Heidelberg seinen 55. Geburtstag feiern. — Maria Drescher aus dem Oberdorf Nr. 169 (Milchhaus-Drescher) feiert in Ulm/Donau, Olgastraße 142, am 27. 8. ihren 50. Geburtstag. — Bereits am 28. 5. konnte in Niedersachswerfen bei Nordhausen/Thüringen, Große Bahnhofstraße, Johann Gall aus Leopold seinen 75. Geburtstag feiern. Nachträglich noch beste Wünsche.

Hohenelbe: In der Lutherstadt Wittenberg begingen nachstehende Heimatfreunde ihren 70. Geburtstag: am 10. Juli Benno Scholz, Chauffeur, früher in Hohenelbe, Bräuhäuserstraße, am 30. Juli Franz Ullrich, Mangelmeister bei Firma Schreiber, Oberhohenelbe, am 30. August Ludwig Schinner, Elektrotechniker, Hohenelbe, Grundschloß. Alle erfreuen sich noch einer dem Alter entsprechenden Gesundheit und grüßen ihre Bekannten aus der Heimat.

Hohenelbe: In Lindenholzhausen/Lahn konnte am 16. 6. die Sparkassendirektors-Witwe Anna Bachstein bei halbwegs guter Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern. Wir grüßen die Jubilarin, die ein so gottgesegnetes hohes Alter erleben kann und wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Hohenelbe: In Heidenheim-Mergelstetten, Hartmannstr. 17, konnte die Witwe Anna Gottstein, Mutter von Elli Engler, am 8. Juli ihren 80. Geburtstag feiern. Sie wurde von der Gruppe der Heimatgemeinden der Riesengebirger und vielen bekannten Hohenelbern und einheimischen Nachbarinnen beglückwünscht und mit Blumen und Aufmerksamkeiten reich beschenkt. Frau Dr. Doch, die Gattin des Heidenheimer Oberbürgermeisters, kam persönlich mit einem Geschenk der Stadtgemeinde gratulieren. Von den vielen unerwarteten Ehrungen war die Jubilarin ganz benommen, dankt auch an dieser Stelle nochmals mit einem „Vergelt's Gott“ und läßt alle Bekannten herzlich grüßen.

Hohenelbe: In Feudingen, Kr. Wittgenstein, feierte am 16. 7. Emilie Reil, geb. Gottstein, ihren 65. Geburtstag. Die Jubilarin ist in Oberhohenelbe geboren und wohnte bis zu ihrer Verheiratung im sog. Buttermilchtampel. Ihr Ehegatte, Josef Reil, Schuhmacher aus Hohenelbe-Neustadt, war Gründungsmitglied des kath. Jugendbundes in Hohenelbe. Dem Ehepaar war jedoch nur ein kurzes Eheglück beschieden. Der 1. Weltkrieg kam, Josef Reil wurde noch im ersten Kriegsjahr zur Kriegsdienstleistung eingezogen und fiel im Juli 1915 ohne seinen inzwischen geborenen Sohn Alois je gesehen zu haben. Die junge Witwe nahm den schweren Kampf mit dem Leben auf und erzog ihren Sohn unter schweren Opfern zu einem braven und tüchtigen Menschen, ermöglichte ihm den Besuch des Hohenelber Gymnasiums und der Hochschule in Prag, woselbst er auch zum Dr. med. promovierte. Dr. Reil übt seit der Vertreibung seine ärztliche Praxis in Feudingen aus und ist Vater von drei Kindern. Emilie Reil war durch 37 Jahre zuerst als Legerin, später als Vorarbeiterin bei der Taschentuch-Firma Theodor Kornfeld und später bei deren Nachfolger, Fa. Preissler, beschäftigt. Möge ihr Schaffen und Sorgen die verdiente Anerkennung finden und mögen der Jubilarin noch viele friedliche Jahre und ein schöner Lebensabend im Kreise ihrer Lieben beschieden sein. Herzliche Geburtstagswünsche im Nachhinein von ihren Freunden und ihrem ehem. Mitarbeiter.

Hohenelbe: In Marktoberdorf, Schwalbenstraße 15, feiert am 11. August Laura Miller, Witwe des 1945 verstorbenen Friedrich Miller, Leiter des Arbeitsamtes, bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Das ehemalige Hutgeschäft Miller ist wohl noch vielen in bester Erinnerung. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten und Heimatfreunde.



Kottwitz: Landwirt Stephan Wanka, früher in Kottwitz Nr. 23, verheiratet mit Anna, geb. Langner (aus Nr. 163), beide jetzt in Neckarhausen, Nürtinger Straße 6, Landkreis Nürtingen/Schwaben, wohnhaft, feiert am 10. September d. J. seinen 80. Geburtstag. Der älteste Sohn des Jubilars, Franz Wanka, verheiratet mit Maria, geb. Lath (aus Schwarzenenthal) wohnt in seinem Eigenheim in Vandau, Kreis Göppingen, der jüngere Sohn, Andreas Wanka, verheiratet mit Anita Diehm, wohnt in Düsseldorf, Hütenstraße 90, die Tochter Fanny, in Linnenbach 14, bei Fürth, Kreis Bergstraße und die Tochter Anna, verh. Pommer, bei den Eltern. Genannte senden allen Bekannten herzlichste Heimatgrüße.

Krausebuden: In Arnbach, Kr. Dachau, feiert am 5. 8. Anastasia Kraus aus Haus 27 bei guter Gesundheit ihren 50. Geburtstag. Sie läßt alle Verwandten und Bekannten herzlich grüßen.

Mohren: Philomena Lath aus Haus Nr. 47 feiert am 26. 8. ihren 60. Geburtstag und grüßt alle ihre Freunde und Bekannten recht herzlich.

Niederlangenau: Aus Donaustauf treffen herzliche Geburtstagswünsche für folgende „Siebzigjährigen“ ein: Weiß Josef, Nr. 23, Fink Josef, Nr. 57 am 1. 12., Fink Hermine, Nr. 57 am 19. 12., Gall Filomena, Nr. 68 am 4. 11., Erben Johanna, Nr. 221 am 19. 1., Graf Hermine, Nr. 27, Burkert Berta, Nr. Kl 15 am 3. 7., Renner Josef, Nr. 222, Burkert Franz, Nr. 102 am 4. 9., Borufka Josef, Nr. 115 Drake Ludwig, Nr. 242 am 24. 1., Zirm Alois, Nr. 195 am 14. 9. Mögen ihnen noch viele Jahre in Gesundheit und Frieden beschieden sein!

Oberkolbendorf-Hermannseifen: Als treuer Sohn seiner Heimat begeht Josef Sagasser, jetzt wohnhaft in Wolfenbüttel, Alter Weg 51, in Niedersachsen, am 27. August 1960 sein 65. Wiegenfest. Mit bestem Humor und alter Frische ist er auch in seiner neuen Wahlheimat bei seinen Landsleuten sehr beliebt und geachtet. Im Juni 1945 verschleppte man ihn in der alten Heimat nach Arnau in die Eichmann Villa, dann nach Jitschin, wo er alle Schicksale mit vielen Heimatfreunden auskosten mußte. Erst zwei Jahre später fand er seine liebe Frau Marie, geborene Baudisch, in Wolfenbüttel bei Braunschweig wieder. Im April 1960 wurde der 37. Hochzeitstag mit alten und neuen Freunden fröhlich begangen. Ferner alles Gute wünschen ihnen alle Verwandten und Bekannten.

Ober-Prausnitz: In Schmirna, Post Mueheln/Geiseltal konnte Katharina Müksch bei ihrem Sohn Josef am 29. Juni ihren 94. Geburtstag feiern.

Rochlitz: In Höchststadt, Bamberger Straße, feierte Kaufmann Karl Müller am 13. 7. seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist Kreisvorsitzender, Kreisrat des gesamtdeutschen Block BHE in Höchststadt/Aisch. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Rochlitz: Elisabeth Jelinek, geb. Lucke, feiert am 7. 8. in Koserow - Insel Usedom, Meinholdstraße 4, ihren 55. Geburtstag.

Spindelmühle: Unser volkstümlicher Mundartdichter Heinrich Adolf aus St. Peter 79, dem das Haus „Waldschloß“ gehörte, konnte am 14. 7. bei guter Gesundheit in Grochwitz 28 bei Herzberg/Elster (Ostzone) seinen 60. Geburtstag feiern.

Als einziger Geburtstagsgast hatte sich nur seine Tochter aus Sangerhausen eingefunden. Sein Sohn besuchte ihn nachträglich mit seiner Familie. Über die vielen Glückwünsche und Geschenke, die ihm zukamen, hat er sich recht herzlich gefreut. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Rochlitz: Ida Fischer, geb. Möller, aus Ober-Rochlitz, Tochter des Kaufmanns Möller, feiert am 5. August d. J. ihren 60. Geburtstag. Sie wohnt derzeit in Fröbisdorf Nr. 52 über Weimar/Ostzone in bester Gesundheit. Herzliche Heimatgrüße entbietet ihr zu diesem Ehrentage Josef Erlebach, Groß-Gerau, Ludwigstraße 13.

Schwarzental: In Weil/Rhein, Feldgartenstraße, feierte am 21. 6. Alois Moser, Gastwirt von der Bönischbaude, seinen Geburtstag, in zwei Jahren wird er seinen 60. erleben. Er steht fest im Arbeitsverhältnis und grüßt alle Bekannten aus der alten Heimat oftmals.

Switschin: In Höttenleben/Mitteldeutschland feierte am 14. 6. Marie Hampel, geb. Mahrla, Tochter des langjährigen Kirchendieners der bekannten Switschiner Bergkapelle, ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt mit ihrer Tochter Anni zusammen, erfreut sich angemessener Gesundheit. Zum Festtag waren ihre Söhne Otto aus Ansbach, Ernst aus Königinhof und Zahnarzt Josef, derzeit in Wernau bei Berlin, gekommen, worüber sich die Jubilarin besonders freute. Sie grüßt alle Bekannten, besonders die Frauen des kath. Frauenbundes.

Witkowitz: Im schönen glücklichen Familienkreis feierte ihren 60. Geburtstag Angela Schreiber, geb. Fries, Spinnereileitersgattin in Marschendorf IV, jetzt München 23, Kaiserplatz 4/2. Den Witkowitzern wird sie wohl noch vielen als „Orgers Ella“ bekannt sein. Am Palmsonntag besuchte sie mit ihrer 19jährigen Tochter Angi ihre Cousine Else Veith, Neugablonz, die Familien Schier-Hodl in Aitrang. Sie grüßt recht herzlich alle ihre Heimatbekannten!

Witkowitz: Am 16. 5. 1960 feierte Großmutter Hermine Scharf (Mühlscher Hermine) ihren 83. Geburtstag. Hermine Scharf lebt mit ihren beiden Töchtern Marie Hirte und Elsa Paul in Schwalbach. Das Geburtstagskind läßt alle Bekannten und Verwandten herzlichst grüßen und ist gesund und munter.

Alles Gute noch für viele Jahre

Dubenetz: Die ehemalige Gastwirtin Mina Fink aus Dubenetz bei Trautenau - jetzt verheiratete Tuschkan in Blindheim, Kr. Dillingen/Donau - begeht am 15. August 1960 ihren 65. Geburtstag. Sie war bekannt durch ihre gute Küche mit Berberbergung. Im Jahre 1945 erblindete sie im KZ Josefsstadt und wurde in Königgrätz auf grünen Star operiert. Hierauf Aussiedlung mit ihren Angehörigen nach Mecklenburg. Im Jahre 1953 flüchtete sie mit der Familie ihrer Schwester Pawel - jetzt Radaatz - über Berlin in die Bundesrepublik (Württ.). Noch im gleichen Jahre heiratete sie den Witwer Tuschkan, wo sie ihre zweite Heimat fand (Blindheim). Ihr altes Augenleiden kehrte wieder. Durch eine Münchener Operation am rechten Auge wurde ihr das Augenlicht wenigstens auf einem Auge gerettet. Darüber ist sie sehr glücklich.



Johannisbad-Schwarzenberg: In Faulbach am Main feiert am 29. August 1960 Rosa Gegenbauer an der Seite ihres Gatten Leo bei guter geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag. Daheim gehörte ihr das Kurhaus „Waldesruh“. Viele Kurgäste fanden im Laufe der Jahrzehnte gute Erholung und haben sicherlich noch die Jubilarin in bester Erinnerung. Ihr Mann war viele Jahre in Trautenau als Oberkellner im Hotel „Radio“ tätig. Wer denkt da nicht

an den damaligen Besitzer Rudolf Chmielowiecz, der nicht nur als Gastronom, sondern auch als Nimrod einen guten Ruf besaß. 1945 wurden die Eheleute zusammen von den Tschechen in ein Dorf bei Prag verschleppt, wo sie monatelang bei unzureichender Verpflegung die großen Ställe ausmisten durften. Beide erlitten damals schwere gesundheitliche Schäden. Mit einem Transport kamen sie nach Faulbach/Unterfranken, das ist eine aufstrebende Landgemeinde bei Wertheim. Um sich das Notwendige wieder anschaffen zu können, nahm die fast 60jährige bei der Fa. Hochmuth Heimarbeit in modischer Konfektion an. 1956 erkrankte ihr Mann schwer, aber dank der aufopfernden Pflege ist er jetzt wieder gesund. Ihre Heimarbeit führt sie bis jetzt aus. Eine moderne, gut eingerichtete Neubauwohnung gibt den Eheleuten ein schönes Zuhause.

Wenn unser Heimatblatt kommt, dann wird es zuerst gelesen alles andere ruht. Wenn Besuch kommt, dann wird viel erzählt von Johannisbad, der Perle des Riesengebirges, vom „Böhmischen Gastein“, das jetzt das Urlaubsziel hoher und höchster Funktionäre der Ostblockstaaten ist. Der Jubilarin wünschen wir für viele Jahre, ebenso ihrem Mann, beste Gesundheit.

Auch ihr Sohn aus erster Ehe, Kuhn Gustl, der im Reichswerke-Konzern beschäftigt ist, dürfte noch vielen Heimatfreunden als Wintersportler und Skilehrer in guter Erinnerung sein.

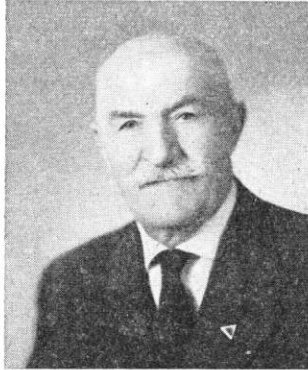
Marschendorf IV: Ihren 60. Geburtstag feierte im schönen stillen Familienkreis Frau Angela Schreiber, geb. Fries, Spinnereileitersgattin in Marschendorf IV. - Sie grüßt mit ihrem Gatten - Tochter Angi, Familien Hans-Rudi-Annalene alle ihre Lieben in der Ferne. München 23, Kaiserplatz 4/2.

Petersdorf: In Pentenried, Kr. Starnberg, feierte am 17.7. Alois Mühlbauer im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag. Beim Gesangverein und Kirchenchor gehört der Jubilar zu den fleißigsten Sängern.

Rettendorf: Am 27.6.d.J. konnte in Winnigen-DDR die älteste Rettendorferin, Frau Anna Rücker im Kreise ihrer Kinder und Kindeskiner ihren 90. Geburtstag feiern. Frau Rücker ist noch recht gesund, körperlich und geistig frisch, liest noch täglich aus der Zeitung und hilft im Haushalt noch immer mit, nur das Gehör läßt etwas nach. Gern würde sie noch einmal ihre Heimat sehen. Sie ist die Mutter des Josef Rücker, Nr. 56, und der Berta Jeschke, Witwe nach dem verstorbenen Oberlehrer Josef Jeschke aus Güntersdorf. — Am 1.3.d.J. starb in Dahlen, Kreis Stendal-DDR, der Webmeister i. R. Wenzel Rücker im 87. Lebensjahre.

Bahnportier Franz Kasper ein Achtziger!

Er ist sicher noch vielen Tausenden in guter Erinnerung. Am 31. August 1960 vollendet der vielen Trautenauern und vielen aus der Umgebung gut bekannte Bahnportier Franz Kasper sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und bearbeitet mit seiner Gattin, die auch schon hochbetagt ist, ein Stück Garten. Seit 1952 ist das Ehepaar mit Tochter in Ochsenfurt, Barental 12, wohnhaft. Die zweite Tochter wohnt mit ihrer Familie in Neu-Ulm. Alljährlich besucht Franz Kasper das Grab des zu Kriegsende gefallenen Sohnes in Limburg/Lahn. Franz Kasper grüßt recht herzlich alle Bekannten und Verwandten aus der unvergeßlichen lieben Riesengebirgs-Heimat und der Heimatstadt Trautenau.



Trautenau: In Hof/Saale, Ernst-Reuter-Straße, feierte am 12.7. Liesa Moser, geb. Friedrich, Gattin des Dipl.-Ing. Georg Moser aus der Kriebitz, bei guter Gesundheit ihren 60. Geburtstag. Es gratulieren nachträglich die Hofer-Freunde. In Eislingen/Fils, Vogelgartenstraße, konnte am 5.7. Marie Gerberich bei guter Gesundheit ihren 82. Geburtstag feiern. Zur Zeit hält sie sich bei ihrer Tochter Reeh auf. Öfters fährt sie auch nach Kempten zu ihrer Tochter Maschek (Gastwirtin). Auf ihr hohes Alter ist sie noch recht rüstig, der Wald ist ihr ein Stückchen Heimat; dort findet sie Erholung und oft auch schöne Pilze. — In München 25, Joh.-Clanze-Straße 60, feiert am 2.8. die Oberloführerswitwe Marie Gahler bei guter Gesundheit ihren 81. Geburtstag. Bekanntlich ist ihr Sohn Bruno Gahler Herausgeber der Zeitschrift „Esperanto“. Nebst den engeren Angehörigen gratu-

lierten ein halbes Dutzend Urenkel. — Im schönen Berchtesgaden Ländchen mit seiner herrlichen Bergwelt, in Winkl, fand der ehemalige Drogist bei der Fa. Kopper, Franz Rösler mit seiner Gattin eine Gastheimat. Wanderte er schon daheim fast jedes Wochenende durch die heimatliche Bergwelt, so erstieg er im Laufe der letzten Jahre die meisten Gipfel der Watzmanngruppe und viele andere mehr. Viele Leser unseres Blattes freuten sich in letzter Zeit über seine Bildmotive aus Trautenau. Wie einst daheim, so nimmt er auch jetzt noch seine Kamera mit und hat schon manch schönes Motiv eingefangen. Franz Rösler kann am 10.8. seinen 60. Geburtstag feiern, wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit und alles Gute.



Malermeister Fiedler ein Neunziger!

Trautenau: Bereits am 18. Mai konnte der ehemalige Malermeister bei ausgezeichneter geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Daheim wohnten die Eheleute Fiedler in der Brunhildenstraße 13, jetzt bei ihrer Tochter Anni Tirpitz in Dinslaken, Bahnstraße 1. Der Jubilar dürfte einer der ältesten ehemaligen Trautenauer Bürger sein. Die Tochter ist verwitwet und in Dinslaken als Lehrerin tätig, der Sohn Hans im nahen Mülheim/Ruhr als Meister in einem Industrierwerk. Große Freude bereitete der Familie an dem Festtag der Gratulationsbesuch der Heimatnachbarn. Geschwister Ida u. Paul Fischer aus dem unweit gelegenen Wesel. Der Jubilar, seine Gattin, die Tochter und der Sohn grüßen alle alten Bekannten.

Trübenwasser: Am 13. Juli 1960 kann in Obernau/Main Wenzel Kühnel seinen 90. Geburtstag feiern. Er ist für sein Alter noch sehr rüstig und scheut keine noch so weite Reise.

Sie ruhen in Frieden

Bernsdorf: Am 10. Mai 1960 verstarb ganz plötzlich an einem Hirnschlag Rosa Kasper, geborene Olbrich, kurz vor Vollendung ihres 46. Lebensjahres in Queis in der Sowjetzone. Ihr Mann, Bruno Kasper, war im Kriege gefallen. Sie wurde mit ihren zwei Buben nach Queis ausgesiedelt und hatte schwere Jahre zu bestehen. Ihr jüngster Sohn Bruno ist schon einige Jahre verheiratet und hat 2 Kinder. Ihr Sohn Rainer hat Ostern 1960 geheiratet.

Jungbuch: In Bedburg/Erft verschied an einem Herzleiden die Zugführerswitwe Emilie Peschel im 79. Lebensjahre. Ihr Mann, Anton Peschel, ging ihr bereits 1946 im Tode voraus. 1937 übersiedelten die Eheleute Peschel von Trautenau in das eigene Haus ihres Sohnes Ernst nach Jungbuch. Die Verewigte dürfte besonders den Trautenauern durch ihre Tätigkeit im kath. Frauenbund noch gut bekannt sein. Ihr Mann war viele Jahre Obmann der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner in Trautenau. Seit der Aussiedlung 1946, die sie über Niederbayern bis ins Rheinland führte, war sie ständig bei ihrem Sohn, der in einem Bedburger Werk als Maschinenmeister tätig ist. Am Bedburger Waldfriedhof fand am 26.4.1960 die feierliche Beisetzung statt.

Jungbuch: In Eislingen starb am 24.6. Wenzel Steidler, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach längerer Krankheit, im 54. Lebensjahr. Der Verewigte war der 2. Sohn des Landwirtes Anton Steidler. Mit 6 Jahren verlor er seinen Vater, seine Mutter mußte schwer arbeiten, um 3 Kinder zu erziehen. In Freiheit erlernte er das Drechslerhandwerk, war bei der Fa. Faltis beschäftigt bis zur Stilllegung. In den 30iger Jahren übernahm er ein Kunststeingeschäft, welches sehr gut ging. 1948 kam er als kranker Mann aus russischer Gefangenschaft gleich nach Göppingen, wo seine Mutter und die Familie seiner Schwester Lahmer wohnt. 1952 verheiratete er sich, der Ehe entsprossen 2 Jungen. Er wollte sich noch ein Eigenheim schaffen, übernahm auch wieder ein Steinmetzgeschäft, aber all die Entbehrungen in den letzten Jahren waren nicht mehr gutzumachen und im besten Mannesalter ging er in die ewige Heimat ein.

Neurettendorf: Am 7.11.59 starb in Aschersleben Fabrikarbeiter und eifriger Turner Josef Pawelka an Lungenkrebs im 72. Lebensjahr. Ehre seinem Andenken!

Petzer: In Krumbach/Schwaben, Michael-Siedlung, verschied nach längerer schwerer Krankheit der Maurer Vinzenz Buchberger im Alter von 65 Jahren. Unter großer Teilnahme fand er seine letzte Ruhestätte am westlichen Friedhof in Krumbach. Der Verewigte war Besitzer des Fremdenheimes „Bergheimat“ am Bandenplan 150, Kriegsteilnehmer von 1914-18 und eifriger Leser unseres Heimatblattes. Als letztes Gruß spielte man ihm am Grab das Riesengebirgslied.

Rettendorf: Am 17.5.1.J. starb in Aschersleben der bekannte Mühlenbesitzer Karl Posner im Alter von 85 Jahren. Er war der Stiefvater des im letzten Kriege vermißten Franz Kaiper und Schwiegervater des Rudi Kudernatsch aus Rennzahn.

Trautenaue: In Elze bei Hannover verschied bereits am 7.3.1960 Landwirt Johann Nagel aus der Kriebitz 53 im 68. Lebensjahr. Von vier Brüdern übernahm er die elterliche Landwirtschaft. 1919 begann der Verewigte den Fuhrwerkbetrieb und war als Fuhrmann bei der Fa. Pittel und Brausewetter über die Grenzen Trautenaus hinaus bekannt. Auch schwere Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart. Frühzeitig verlor er seine Eltern, ein Bruder kam aus dem ersten Weltkrieg nicht heim, 1927 brannte seine Wirtschaft nieder. Sein einziger Sohn Erich kam durch eine schwere Verwundung um das Augenlicht und kehrte als Kriegsblinder heim. Vertrieben in die Ostzone, war der Verstorbene im Walde und bei Straßenbauten tätig. In seinem letzten Wohnort (bis zum Umzug zu seinem Sohn Erich) half er dem Bauer, bei welchem er wohnte und war ein zuverlässiger Mitarbeiter auf dem Hofe. Sein früher Heimgang traf insbesondere seinen Sohn Erich hart, dem er stets zur Seite stand. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein gutes Gedenken bewahren.

Trautenaue: An den Folgen eines tragischen Unfalles starb am 15.6. Martha Schöntag, geb. Wichtil, aus den Haasehäusern Nr.4. Die Eheleute hatten in Kleve eine Gaststätte gepachtet und am 27.4. erlitt die Frau durch Schlag eines Eisenkistendeckels auf den Kopf einen Unfall. Der Arzt ordnete Bettruhe an, obwohl ihr Mann Aufnahme in ein Krankenhaus verlangte. Erst am 25.5. wurde sie eingewiesen, inzwischen hatte sie Sprache und Gedächtnis verloren. Am 2.6. wurde die schwer Erkrankte nach Wuppertal zu einem Spezialisten überführt und am 9.6. auf den Kopf operiert. Leider kam diese ärztliche Hilfe zu spät, am 15.6. starb sie an den Folgen des Unfalles. Ihr Mann mußte bereits im Mai den Gaststättenbetrieb wieder aufgeben. Es wird ihm aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht. Die Eheleute waren in den Jahren 1927-28 Pächter in der Buchtel-schenke in Marschendorf II.

Trautenaue: In Weimar starben innerhalb eines Monats zwei Trautenauefrauen, die sehr vielen gut bekannt waren. Bereits am 20.5. die Handarbeitslehrerin Albine Fiedler, welche viele Jahre in Trautenaue an den Volks- und Bürgerschulen unterrichtete. Man schreibt uns, sie müsse über 90 Jahre alt gewesen sein. Sie nahm sich rührend ihrer Nichte Ottilie Hofmann, Tochter des Schulwartes der gewerblichen Fortbildungsschule, an, die an einer Lähmung litt und am 23. Juni gestorben ist. Der Tod ihrer Tante hatte ihr den letzten Lebensmut genommen, da sie fast völlig hilflos war. Handarbeitslehrerin Fiedler war eine sehr tüchtige Fachkraft und hat ihren Schülerinnen viele praktische Anleitungen und Winke fürs Leben mitgegeben. Ihr ganzes Leben war der Pflicht ihres Berufes und der Fürsorge für ihre Verwandten gewidmet.

Wolta: Im Krankenhaus zu Magdeburg starb am 16.6. der Buchhalter Johann Urbanetz an einem Herzanfall. Am 1. Mai hatte er seinen 70. Geburtstag vollendet und fühlte sich noch jung wie ein Mann von 30. Trotz seiner 70 Jahre arbeitete er noch im Büro einer Schwermaschinenfabrik. Daheim wohnte er im Gasthaus Rumler. Von seinen Geschwistern lebt noch Anna Mahrla in Westdeutschland. Es war ihr aber gesundheitlich nicht möglich, an der Beisetzung teilzunehmen. Seine Tochter Ria ist Berufsschullehrerin und ihrer Familie geht es sehr gut. Er war bei allen sehr beliebt, daher eine große Teilnahme an seiner Beisetzung.

Wolta: In Iba, Kr. Rotenburg, starb am 13.4. plötzlich an einem Herzinfarkt Fleischermeister Otto Stiller im 62. Lebensjahr. Der Verewigte war mit Anna Hilbert aus Goldenöls verheiratet. Aus der Ehe stammt ein Sohn, der in eine Fleischerei eingeheiratet hat, ferner zwei Töchter. Er wollte noch am Heimattreffen in Geislingen teilnehmen. Viele Heimatvertriebene erwiesen ihm die letzte Ehre.

Unerwartet verstarb in der Nacht vom 26./27. Juni in Mühlbach bei Eppingen der langjährige Seelsorger von Altenbuch H. H. Dechant Theodor Pathy, der „Altenbüchener Pfarrer“ wie er sich selbst nannte und auch auf dem Grußwort an die Königsteiner Wallfahrt am 16. Mai unterschrieb. -



Mittwoch weilte er noch im Kreise seiner Mitbrüder. Sonntag hielt er Gottesdienst und Andacht: als man am Montag früh das Gebetläuten, das er nach dem Tode seines Mesners selbst besorgte, vermißte, sah man nach und fand ihn abgerufen in die Ewigkeit. -

Dechant Pathy, geboren am 10. November 1882 in Harta bei Hohenelbe, studierte in Arnau: noch im hohen Alter bot er lateinische und griechische Proben aus der Gymnasialzeit. Nach dem Theologiestudium wurde er am 14. Juli 1907 zum Priester geweiht. Sein Goldenes Jubiläum im Jahre 1957 zeigte, wieviel Freunde und Bekannte Dechant Pathy in der alten und neuen Heimat hatte. Nach der Kaplanszeit in Lichwe (Schönhengstgau) kam er als Schloßkaplan nach Hohenelbe, dann nach Trautenaue. 1917 wurde ihm die Pfarrei Altenbuch übertragen, die er bis in sein Alter betreute. Auch ihn traf das harte Los der Vertreibung: in der Freiburger Erzdiözese fand er in Mühlbach, einer Diasporagemeinde, seine letzte Wirkungsstätte. Gern weilte er im Kreise seiner Mitbrüder und sonstigen Freunden und Bekannten. Sein goldener Humor bereicherte vielen manche schöne Stunde. Das Alter und mancherlei Beschwerden erinnerten Dechant Pathy daran, daß er hier keine bleibende Stätte hat: so erteilte er dem Schreiber dieser Zeilen verschiedene Weisungen anlässlich des letzten Beisammenseins in Königstein, wo er unter Herzbeschwerden litt. -

Am Feste der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, dem Weihetage vieler Heimatpriester, trugen wir ihn zu Grabe: die Kürze der Zeit und der Feiertag machten manchem Heimatpriester das Kommen unmöglich. Dechant Nemecek aus Schwarzenthal und Pfarrer Hermann Schubert waren gekommen. Pfarrer Kubek entbot als Sprecher für die Diözese Königgrätz dem Heimgegangenen den letzten Gruß seiner Mitbrüder, aber auch der Gläubigen seiner Pfarrgemeinde Altenbuch und aller Bekannten aus Rubezahl's Reich; im Namen der Riesengebirgler legte Oberlehrer Fiedler, Wolta-Karlsruhe, einen Kranz nieder und erinnerte an seine Predigt auf dem Heimattreffen in Nürnberg vor etlichen Jahren:

Fest wie die Berge der Heimat soll auch die Liebe zur Heimat und der Glaube sein und bleiben! - Ein langer Trauerzug bewegte sich von seinem, von ihm erweiterten Kirchlein zum Friedhof. In das Geläute der Glocken seiner Kirche stimmten auch die Glocken der evangel. Kirche ein. Der zuständige Dekan führte den Kondukt, die Mitbrüder aus der Umgebung - unter ihnen der letzte Pfarrer aus Landeshut - waren zum letzten Gang gekommen. Sein Nachbar, Vertriebenenpfarrer P. Skala, hielt am Grabe die Leichenpredigt. Kaum waren die Gebete gesprochen, setzte ein Regenschauer - war es Rubezahl's letzter Gruß aus den blauen Bergen? - ein, der die Fortsetzung der Feier am Grabe unmöglich machte. In der evangelischen Kirche wurden die Nachrufe gehalten: Diözesan-Flüchtlingsseelsorger Schmidt, der zuständige Ortspfarrer von Eppingen, Vertreter der Katholiken von Eppingen, vom Kirchenchor, der Lehrerschaft. Dann sprach der evang. Pfarrer von Mühlbach Worte inniger Anteilnahme den katholischen Mitbürgern des Ortes aus: auch ihm war Dechant Pathy ein guter Freund geworden. Die Gewalt der Natur hat uns am Ende dieser Feier in der ehemaligen Mönchskirche zusammengeführt: möge kein böser Sturmwind, sondern der Sturm des 1. Pfingstfestes die Christen einmal zusammenführen, wenn nicht in dieser Zeit, dann einmal in der ewigen Heimat. Pfarrer Kubek dankte besonders den Geistlichen des Dekanates dafür, daß sie unseren lieben, hochbetagten Dechant Pathy mit soviel Liebe in ihre Reihen aufgenommen haben.

Herr gib ihnen die ewige Ruhe



Arnau: Am 8. Juni 1960 verschied im Krankenhaus Bensheim/Bergstraße, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im gesegneten Alter von 89 Jahren, Wilhelmine Hofmann, geborene Franze, aus Oberwernersdorf, Kr. Braunau. Ihrem Gatten, Friseur Hermann Hofmann, den alle Arnauer gut gekannt haben und der 1948 in Hessen verstarb, war sie eine gute Lebensgefährtin, ihren Kindern eine gute Mutter. Bei der schönen Wiedersehensfeier gelegentlich des Arnauer Treffens im Bensheimer Winzerdorf ließ sie sich nicht nehmen, trotz ihres hohen Alters, sich mit ihren Landsleuten zu unterhalten. Die Greisin war geistig noch äußerst rege, hörte gut, las noch ohne Brille und war nur ungetröstet darüber, daß man ihr trotz des hohen Alters von 89 Jahren die Lastenausgleichshauptentschädigung noch immer nicht zur Auszahlung brachte. Sie wohnte zuletzt bei ihrem Sohne Gustav Hofmann, leitender Eisenbahnbeamter. Beerdigt wurde die Verstorbene auf dem Heppenheimer Friedhof, wo auch ihr Ehegatte seine letzte Ruhestätte fand. Die zahlreich erschienenen Trauergäste und ihre Blumen- u. Kranzspenden zeugten von der Beliebtheit der Heimgegangenen auch in der Gastheimat.

Arnau: Im Kreiskrankenhaus zu Berchtesgaden starb nach kurzer Krankheit der langjährige Kraftfahrer bei der Fa. Eichmann, Emil Schreiber vor Vollendung seines 65. Lebensjahres. In Arnau wohnte er in den betriebseigenen Häusern in der Bahnhofstraße. Nach seiner Vertreibung war er 12 Jahre lang beim amerikanischen Moto Pool als Kraftfahrer beschäftigt. Seine einzige Tochter Gretl, verheiratete Angerer, hat 2 Mädchen im Alter von 7 und 1 Jahr. Ein stattliches Trauergeloge, Landsleute und Ortsansässige, deren Achtung er sich durch Fleiß und Rechtschaffenheit erworben hatte, gaben ihm das letzte Ehrengeloge.

Arnau: Auf der Fahrt zum Wohnort ihres Sohnes Willi Schöbel in Hegge bei Kempten verunglückte infolge eines Verkehrsunfalles seine Mutter Anna Schöbel, geb. Stoklas, tödlich. Seit 1908 war sie verheiratet mit dem Transportleiter der Fa. Eichmann, Alfred Schöbel. Der Ehe entsprossen 2 Söhne, von denen der jüngere 1943 in Rußland gefallen ist. Bis zur Vertreibung im Juli 1945 wohnten die Eheleute in Kottwitz bei Arnau. Mit ihrem Ehegatten und wenig Handgepäck kam sie in die Ostzone und wanderten von dort zu Fuß nach dem Westen bis nach Lehnhausen Kr. Frankenberg/Eder, wo auch im Juni 1954 ihr Mann ihr im Tode voraus ging. Endlich gelang es dem Sohn, die Mutter in seine Nähe zu nehmen, um ihr noch einen schönen Lebensabend zu bereiten. Auf dem Wege zu ihrer letzten Bleibe griff mit harter Hand der Tod ein und holte die Mutter, die im 73. Lebensjahr stand und vieles Schwere erlebte, in die ewige Heimat.

Arnau: Zum Heimgang der beiden Zwillingsschwestern Ettel und Reeh, geb. Flekatsch, wird uns noch mitgeteilt: Die beiden Schwestern wohnten in Zschortau zusammen bis 1949. In diesem Jahr starb Frau Ettel an Grippe und Lungenentzündung. Ihre Schwester kam 1950 in das Altersheim Döbernitz, Kr. Delitzsch, wo sie im Herbst des gleichen Jahres an Altersschwäche verschied. Erstere liegt in Zschortau, letztere in Döbernitz begraben.

Arnau-Gutsmuts: Bei ihrer einzigen Tochter Elli Gnayke, verw. Sofronk, in Breining bei Aachen, starb am 12.5 ihre Mutter Anna Kraus im 76. Lebensjahr. Jetzt, wo die Verewigte noch einige schöne Jahre hätte erleben können, da sie

mit im eigenen Haus der Tochter wohnte, verschied sie an einem heimtückischen Leiden. Daheim wohnte die Verewigte in Gutsmuts und noch viele werden sich an sie erinnern können.

Arnsdorf: Am 2.6.1960 verschied im Kreiskrankenhaus Bautzen in Sachsen (Ostzone) Emilie Patzelt, geb. Tomaschek, aus Arnsdorf, nach langem schwerem Leiden, im Alter von 57 Jahren. Die Verewigte lebte in glücklicher Ehe mit ihrem Lebenskameraden, Spenglermeister Franz Patzelt, und erfreute sich wegen ihres ruhigen, freundlichen sowie gottesfürchtigen Wesens in der alten sowie in der neuen Heimat großer Beliebtheit. Am 7.6. wurde sie in Wilthen unter großer Teilnahme von Ortsbewohnern und Heimatfreunden auf dem Ortsfriedhof beigesetzt. Mögen alle, die sie kannten, ihrer im Gebete gedenken!

Harrachsdorf: In Waltershausen/Thüringen, Luisenstraße 9, verschied am 8. Mai nach langer, schwerer Krankheit Theresia Veith, geb. Trük, im Alter von 66 Jahren.

Hermannseifen: Am 8. Juni 1960 verschied nach längerem Leiden Filomena Tscherswitschke, geb. Nagel aus Leopold in Großostheim, Kreis Aschaffenburg, Unterfranken. Die Verewigte war ob ihrer Herzengüte und ihres leutseligen Wesens allseits geschätzt und beliebt, nicht nur allein in der Riesengebirgsheimat, sondern auch in der Gastheimat und so gaben viele Heimatfreunde und Einheimische ihr das letzte Geleite. Der Obmann vom Ortsverband der Heimatvertriebenen hielt der Verewigten einen ehrenvollen Nachruf und für die Heimatgemeinde sprach Landsm. Franz Lorenz Abschieds- und Dankesworte.

Hohenelbe: In Heidenheim/Brenz verschied am 5. 7. nach jahrelanger Krankheit und Siechtum Else Weishaupt, geb. Donth, im 46. Lebensjahr. Daheim war die Verewigte viele Jahre am Landratsamt in Hohenelbe tätig, erfreute sich bei allen großer Beliebtheit, auch in der Gastheimat durch ihr freundliches Wesen. Sie war eine Tochter des Karl Donth, der daheim ein großes Schreibmaschinengeschäft führte. Außer ihrem Gatten trauern ihr Töchterlein und ihre Eltern. Am Waldfriedhof fand sie ihre letzte Ruhestätte. Groß war die Teilnahme von Vertriebenen, Einheimischen, aber auch von Riesengebirglern. Anton Weiß legte einen Kranz nieder und sprach Worte ehrenden Gedankens.

Hohenelbe: In einer Klinik in München starb Hans Wendt, der Bruder des ehemaligen Bürgermeisters Karl Wendt, welcher als Druckereileiter in der Spinnerei und Weberei Persee tätig war. Er hatte aber diesen Posten schon vor einigen Jahren krankheitshalber aufgegeben. Sein Leibliches wurde in Augsburg eingäschert und am Westfriedhof beigesetzt. Seinen Heimgang betrauert seine Gattin, drei Kinder und seine Mutter Marie Wendt, die heuer ihr 87. Lebensjahr erreicht.

Hohenelbe: In Dieburg verschied nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, die Forstverwalterwitwe Helene Herkner am 10. Juli. Ihr Mann ging ihr am 12.9.1956 im Tode voraus. Drei Töchter und ihre Mutter betrauern die Heimgegangene.

Hohenelbe: Im Stiftskrankenhaus zu Kempten verschied am 11.7. Josef Fischer, zuletzt Spritzenhausverwalter, im Alter von 67 Jahren. Er war geborener Oberhohenelber, seine Eltern wohnten im Rotterhaus neben Schöbel Gastwirt. Vor 30 Jahren hatte er einen Betriebsunfall und war seit der Zeit Invalide. Seiner Ehe mit Fanni Zajicek entsprossen 3 Töchter. Fischer wohnte mit seiner Familie fast 13 Jahre in Obergünzburg, vor eineinhalb Jahren übersiedelten sie in das Eigenheim des Schwiegersohnes, Friseur Möhwald, nach Kempten. Heimatfreund Siegfried Fischer, Revierförster, blies beim Versenken des Sarges das Riesengebirgslied und Josef Renner sprach Worte des Gedankens für den verewigten Heimatfreund.

Lauterwasser: Am 2. Juli ds. J. verschied infolge Herzschwäche das erst zweieinhalbjährige jüngste Kind Fritz der Laura Hahn, geb. Schöps, ehemals Lauterwasser 116, wohnhaft in Lengfeld/Odenwald, Hindenburgstraße 18. Die Großmutter, Marie Schöps, geb. Möhwald, Witwe nach dem bereits 1945 verstorbenen Albert Schöps, welche mit ihren übrigen Kindern in die russische Zone ausgesiedelt wurde, konnte am 18. Juli ds. J. ihren 68. Geburtstag feiern. Genannte sendet allen Bekannten herzlichste Heimatgrüße!



So verwahrlost schaut jetzt der Friedhof in Spindelmühle aus.

Mastig: Franz Sturm, Friseur in Sechtem bei Bonn, teilt uns mit, daß Ernst Cersovsky, geb. 1915, am 6. Januar 1945 in Rußland an Fleckfieber gestorben ist. Franz Sturm war mit Ernst Cersovsky in Stalingrad beisammen, auch Anton Blaschka aus der Nut bei Mastig war dort. Franz Sturm traf im Juli 1945 wieder Anton Blaschka und dieser teilte den Heimgang von Ernst Cersovsky mit. Wenn Anton Blaschka heimgekehrt ist, dann soll er sich bei Franz Sturm einmal melden. Cersovsky wohnte daheim in den Familienhäusern bei der Post.

Niederhof: In Reinstädt bei Kahla/Thüringen starb bereits Mitte März Rudolf Kraus aus Haus Nr. 8 im Alter von 70 Jahren.

Niederlangenau: In Gemünden/Wohra starb am 19.5. die Landwirtin Anna Russ im 83. Lebensjahr. Sie wohnte daheim in ihrer Landwirtschaft Nr. 21. Ihrer Ehe entsprossen 5 Kinder, 3 Söhne, 2 Töchter, ihr Mann Wenzel starb bereits 1933, der älteste Sohn Leopold übernahm die Landwirtschaft. 1944 verlor sie ihren Sohn Franz. Zuletzt wohnte sie bei ihrem Sohn Otto. Auch die Familie ihres Sohnes Leonhard wohnt im gleichen Ort. Letzterer hat 6 Kinder, 2 sind bereits verheiratet. Ihre Töchter Olga und Gertrud wurden in die Ostzone ausgewiesen, sind aber seit 9 Jahren in Bonn beruflich tätig. Die Verstorbene war eine treu-sorgende und liebevolle Mutter.

Oberhohenelbe: Im Kreiskrankenhaus zu Göppingen verschied am 30.6. an einem Herzleiden Amalie Bittner, geb. Wischnak, und wurde an ihrem 45. Geburtstag zur ewigen Ruhe bestattet. Daheim wohnten die Eheleute in Haus 121, ehem. Fa. Rotter bez. Rohs. Die Verewigte stammte aus Schreibendorf und war durch ihre Herzensgüte bei allen beliebt.

Oberprausnitz: Am 19.6.d.J. verstarb in Bremen 13, Hyazinthenweg 23, bei ihrem Sohne Richard, Mina Kratky, geb. Hofmann. Ihr Mann, Heinrich Kratky, ist wenige Jahre nach der Aussiedlung in Werkleitz (DDR) gestorben. Die Eheleute Kratky hielten an der Straße gegenüber der Pfarrkirche Grünzeug feil und waren dadurch vielen Bewohnern des Kirchspiels bekannt.

Oberprausnitz: Am 20. Juni verschied in Wernau/Neckar, Kreis Esslingen/Württemberg, Franziska Menzel, geb. Schuppich, nach langer, schwerer Krankheit im 74. Lebensjahre. Die Verstorbene wurde am 23. Juni auf dem Ortsfriedhofe in Wernau/Neckar zur ewigen Ruhe beigesetzt. Eine große Trauergemeinde gab ihr das letzte Geleit, ein Beweis, daß sie sich auch in der neuen Heimat die Wertschätzung vieler Ortsbewohner erworben hatte. Daheim stand sie ihrem Ehegatten bei der Bewirtschaftung des Bauernhofes Nr. 190 treu zur Seite und war eine tüchtige Bäuerin und treusorgende Mutter. Um sie trauern ihr Gatte Franz Menzel und die Familien ihrer Töchter Fanny Rumler und Marie Cersovsky. Ihr einziger Sohn fiel 1942 in Rußland.

Polkendorf: In Frankfurt/M.-Griesheim verstarb am 7. 6. Erich Jochmann im 56. Lebensjahr. Daheim war er in der Theresientaler Kunstseidenfabrik durch viele Jahre beschäftigt und bei allen Mitarbeitern beliebt. Nach der Vertreibung kam er nach Frankfurt, seine Schwester Emma Sedlak wohnt in Neuburg.

Rochlitz: Julie Stöhr, geb. Palme, geb. 17. 12. 1875 in Rochlitz, ist am 20. 12. 1959 im Kreisfeierabendheim Ahrens-dorf über Trebbin-DDR im vollendeten 84. Lebensjahre gestorben. Ihr Ehegatte war schon in Rochlitz verstorben, war langjähriger Postmeister in Ober-Rochlitz und dann lange Jahre Oberpostmeister in Nieder-Rochlitz. Die Verstorbene war die Schwester des Ortsbekannten Fleischermeisters Jo-hann Palme - Hotel Haney, der auch schon 1935 verstarb.

Rochlitz: Am 1. 1. 1960 verschied in Vollmarshausen bei Kas-sel im Alter von 81 Jahren Paul Schmidt. — Am 3. 6. 1960 starb nach langer, schwerer Krankheit Wilhelm Fiedler, Sattler und Polsterer, im Alter von 82 Jahren. Beide wurden daselbst beerdigt. — Am 29. 6. 1960 verstarb plötzlich im 69. Lebensjahre der letzte Inhaber von Körbers Waldhaus, Robert Körber, durch Schlaganfall. Das Ehepaar Körber war erst im Herbst 1959 aus der Ostzone nach Wattenbach, Kassel-Land, übersiedelt.

Rochlitz: In Schönhausen/Elbe verschied am 22. 4. Joh. Häckel im 84. Lebensjahr, früher wohnhaft in Nieder-Rochlitz (Winterseite). In den jüngeren Jahren war er als Weber bei der Fa. Franz Haney tätig. Nach dem Ableben seines Vaters übernahm er das ländliche Anwesen und be-arbeitete die schwere Scholle bis zur Ausweisung mit seiner Frau im Jahre 1946. Nach acht Jahren traf ihn wieder ein schwerer Schicksalsschlag, da er seine Lebensgefährtin nach längerer Krankheit verlor. — Am gleichen Ort in Schön-hausen verschied am 25. 6. Pauline Gernert im 84. Lebens-jahr, zuletzt wohnhaft in der alten Heimat in Nieder-Rochlitz (Winterseite) - Seidenweberei. Viele Jahre war die Verstorbene als fleißige Weberin bei der Schweizer Firma Herzfeld & Fischel in Hradsko a.d. Iser beschäftigt. In den Umsturztagen kam sie nach Nieder-Rochlitz zu ihrem Bruder Ernst Gernert zurück und beide wurden im Jahre 1946 aus-gesiedelt. In Schönhausen ruht sie nun an der Seite des im April verstorbenen Nachbarn und Heimatfreundes Johann Häckel, Zahlreich war die Beteiligung seitens der Ortsbe-völkerung und der Heimatfreunde.

Rochlitz: In Biere über Schönebeck/Elbe starb bei ihrer Tochter Martha Schmidt, Totengräberswitwe, am 27. 4. 1960 Marie Knappe, von der Sommerseite im Alter von 84 Jahren.

Rochlitz: Johann Hollmann, Bahnoffizial i.R., früher Niederrochlitz-Sommerseite, ist am 20. Mai d.J., zwei Tage nach seinem 82. Geburtstage, in Pabsthaus, P. Radis, Ost-zone, nach langem, schwerem Leiden gestorben. Seit der Ver-setzung in den Ruhestand war er bis zur Ausweisung Pächter der Herzog-Wirtschaft Nr. 50 auf der Sommerseite. Seine beiden Söhne Emil und Oskar sind aus dem Kriege nicht zurückgekehrt. Seine Frau, Fanny Hollmann, (73 Jahre), lebt einsam und ganz allein auf sich gestellt in Pabsthaus, P. Radis, Ostzone.

Rochlitz: Amalie Enge, geb. Biemann, früher Rochlitz-Grenz-dorf Nr. 13 (bei Miniers) ist am 17. 5. 1960 in Holl steitz, P. Droyssig, über Zeitz 2, Kr. Weißenfels, Ostzone, kurz vor Erreichung des 82. Geburtstages, nach mehrmona-tiger Krankheit gestorben. Sie lebte zusammen mit ihrer Tochter Tini Knappe (früher Sahlenbach - aus den Teichen) und den beiden Enkelkindern. Im selben Ort (Hollsteitz) lebt auch der Sohn Berthold mit seiner Familie. Der Sohn Herbert ist in Rußland gefallen. Die Tochter Gusti (Scharf-Kunze) wohnt in Thüringen. Beide Töchter sind Kriegers-witwen.

Schwarzental: Am 30. Mai 1960 ist in Köln/Vingst Antonia Ettrich, geb. Bock aus Schwarzental Nr. 85, nach kurzer Krankheit im 51. Lebensjahr verschieden. Eine treusorgende Mutter ist in die ewige Heimat gegangen.

Spindelmühle: Willibald Kraus aus Nr. 226 (Tennisplatz) verstarb 1945 in Demin/Mecklenburg an den Folgen seiner Verwundung; er wurde dort zur letzten Ruhe bestattet. Seine Frau und deren Sohn Edi wohnen jetzt in Heiligen-stadt/Thüringen und lassen alle lieben Bekannten auf das herzlichste grüßen!

Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat verschied nach längerem Leiden, jedoch gut vorbereitet, meine gute Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter, Tante und Schwägerin

Frau Filomena Tscherswitschke, geb. Nagel

in ihrem 66. Lebensjahr; sie wurde am 11. Juni am Ortsfriedhof zu Großostheim zur letzten Ruhe bestattet.

In tiefer Trauer:
Franz Tscherswitschke, Gatte
Elisabeth und Anna, Töchter

Großostheim, Kr. Aschaffenburg, Chr.-Steiner-Straße 8

Der Herr über Leben und Tod hat unerwartet am Abend des 26. Juni 1960 in Mühlbach seinen guten Diener, den

hochwürdigen Herrn Theodor Pathy

Pfarrer i. R., Bischöflicher Notar und Ehrendekan Expositus

zu sich ins ewige Leben gerufen. Der Verstorbene stand im 78. Lebensjahr und im 53. Jahre seines Priestertums. Wir bitten die hochwürdigen Herren Mitbrüder und die Gläubigen, des Verstorbenen am Altar und im Gebet zu gedenken.
 Mühlbach bei Eppingen, den 27. Juni 1960

Für die Angehörigen:
Paul Rudolf und Frau, Nichte
Kelheim bei Regensburg
Helene Köhler, Haushälterin, Mühlbach

Allen Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht, daß an den Folgen eines Verkehrsunfalles, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester Schwägerin und Tante

Frau Anna Schöbel, geb. Stoklas

Transportleiterswitwe aus Arnau

am 15. 7. 1960, im Alter von 73 Jahren verschieden ist. Wir haben die Verstorbene am 19. 7. am Kemptener Friedhof zur letzten Ruhe bestattet.

Im Namen aller Anverwandten:
Willi Schöbel
 Hegge bei Kempten - Allgäu
 früher Arnau - Elbe, Sudeten

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang des

Herrn Johann Urbanetz

Buchhalter aus Wolta

welcher nach kurzer Krankheit in Wanzleben bei Magdeburg im Alter von 70 Jahren, fern seiner lieben Riesengebirgsheimat, sanft entschlafen ist.

Es trauern um den Verewigten:
Anna Urbanetz, Gattin
Ria Hafermalz, Tochter
Rudolf Hafermalz, Schwiegersohn
Anna Mahrla, geb. Urbanetz, Tochter
Alfred Mahrla, Schwiegersohn
Erna und Adalbert Dressler
Anna und August Blohm.

Allen Heimatfreunden geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Herr Alfred Knappe

Glasschleifer aus Harrachsdorf-Neuwelt

am 9. Juni nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, im 71. Lebensjahr entschlafen ist und am hiesigen Friedhof seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

In stiller Trauer:
Gerhard Knappe und Familie

Acholdsbhausen bei Ochsenfurt.

Nach mehrjährigem, schwerem, unsäglichem Leiden wurde meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Tante u. Schwägerin

Frau Elisabeth Weishaupt, geb. Donth

aus Hohenelbe

im 46. Lebensjahr durch den Tod erlöst.

In stiller Trauer:
Friedrich Weishaupt, Gatte
mit Tochter Regine
Karl Donth, Vater
Luise Lorenz, Schwester
mit Familie
und Anverwandte

Wir haben unsere liebe Verstorbene am 9. Juli auf dem Waldfriedhof in Heidenheim zur letzten Ruhe gebettet.
 Heidenheim - Brenz, im Juli 1960

Nach kurzer, schwerer und mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat, mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Herr Rudolf Richter

aus Krausebuden

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Albine Richter, geb. Feistauer
Franz Hamm und Frau Erna, geb. Richter
Rudolf Richter und Frau Waltraut, geb. Meier
Wolfgang und Peter

Krausenbach - Spessart, Frankfurt - Main, Altenau - Harz
 den 6. Juli 1960

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Anna Ruß, geb. Schreier

Bäuerin aus Niederlangenau - Sudetenland

welche am 19. 5. 1960 kurz vor Vollendung ihres 83. Lebensjahres verschied.
 Die Beerdigung fand am 22. 5. 1960 in Gemünden - Wohra statt.

In tiefer Trauer:
Leonhard Ruß und Familie
Otto Ruß
Olga Ruß
Gertrud Ruß
und alle Angehörigen

Gemünden - Wohra, Hofstraße 4

Allen lieben Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht, vom unerwarteten Heimgang meines geliebten Bruders
Herrn Erich Jochmann
 Lagerist aus Polkendorf,
 welcher am 7. Juni 1960 plötzlich im 56. Lebensjahr entschied.
 In stiller Trauer:
 Familie Emma Sedlak
 Die Beerdigung fand am 9. Juni in Frankfurt-Grieheim statt.

Allen Lieben Heimatfreunden gebe ich bekannt, daß meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma
Frau Anna Kraus, geb. Thomas
 aus Arnau-Gutsmuts
 am 12.5.1960 im Alter von 76 Jahren gestorben ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Elfi Gnoyke, verw. Sofronk
 Breining bei Aachen, früher Arnau-Gutsmuts.

Unerwartet verschied am Mittwoch, den 29. Juni 1960, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, unsere liebe, herzensgute Mutter
Frau Maria Mittner, geb. Dufke
 aus Nieder-Bochlitz, Sudeten
 im 82. Lebensjahr.
 Ihr Leben war voller Güte und Fürsorge für ihre Familie.
 In tiefer Trauer:
 Walter Mittner, Sohn mit Familie
 Erich Mittner, Sohn mit Frau
 Im Namen aller Anverwandten

Allen lieben Heimatfreunden aus Oberhohenelbe und Hohenelbe gebe ich die traurige Nachricht vom Heimgang meiner lieben Gattin, Schwester und Tante
Frau Amalie Bittner, geb. Wischnak
 Aus Schreibendorf - Oberhohenelbe 121,
 welche nach längerer Krankheit am 2. Juli, an ihrem 43. Geburtstag in Geislingen-Steige zur letzten Ruhe beigesetzt wurde.
 In tiefer Trauer und stillem Gedenken:
 Josef Bittner im Namen aller Verwandten
 Geislingen - Steige, Schloßhalde

Ostdeutsche Heimat im Südd. Rundfunk

August 1960

- | | |
|--|--|
| Mittwoch,
3. August,
17.30—18. Uhr
Mittelwelle
(Heimatpost) | Das Kulturwerk Schlesien
Besuch bei Karl Schodrok in Würzburg
Gesprächsleitung: Albrecht Baehr |
| Samstag,
6. August
18.05—18.15 Uhr
Mittelwelle | 10 Jahre Charta der Vertriebenen
Ein Vortrag von Dr. Karl Mocker |
| Sonntag,
7. August
19.45—20. Uhr
Mittelwelle | 5. August 1950:
Verkündung der Charta der deutschen
Heimatvertriebenen |
| Mittwoch,
10. August,
16.45—17. Uhr
Mittelwelle | Das schlesische Fräulein
Gerhard Pohl liest aus seinen Erzählungen |
| Mittwoch,
10. August,
17.30—18. Uhr
Mittelwelle
(Heimatpost) | Hallisches Mosaik -
Kostbarkeiten aus einer mitteldeutschen
Musikstadt
Es spielt der Stuttgarter Kammermusikkreis
Niggemann, verbindende Worte Prof.
Dr. Karl Michael Komma |
| Mittwoch,
17. August
17.30—18. Uhr
Mittelwelle
(Heimatpost) | Pommern, Land an der Ostsee
Ein Hörbild von Günter Kirchhoff |
| Sonntag,
21. August,
9.20—10. Uhr
UKW | Ostdeutscher Heimatkalender
Zus.-Stellung: Johannes Weidenheim |
| Mittwoch,
24. August,
16.45—17. Uhr
Mittelwelle | Die Sichel des Filipin
Bernhard Ohsam (Siebenbürgen)
liest aus seinen Erzählungen |
| Mittwoch,
24. August,
17.30—18. Uhr
Mittelwelle
(Heimatpost) | Oderfahrt von Schlesien nach Pommern
Eine Hörfolge von Alfons Teuber |
| Mittwoch,
31. August,
17.30—18. Uhr
Mittelwelle
(Heimatpost) | Bericht über die Bundessiedlerschule
Kattlenburg
Neubeginn für Spätaussiedler
Reporter: Hans-Joachim Girock |

Lohnender Nebenverdienst ohne Arbeit!

Kaufen Sie Ihre Lebensmittel in meiner Großhandlung!
Fordern Sie unverbindlich umfangreiche Angebotsliste an!
 Sie werden über die billigen Preise und die Reichhaltigkeit meines Lagers erstaunt sein und Dauerkunde werden! Porto- und verpackungsfreie Zusendung innerhalb der Bundesrepublik.
So mühelos haben Sie noch nie Geld gespart und verdient!

Helmut Melde
 Düsseldorf 1 - Postfach 5607

Sudetendeutscher Arzt,

alleinstehend, in einer mittleren südl. Kreisstadt,
 in schöner Lage, sucht alleinstehende, ältere Frau
 als Wirtschafterin.

Zuschriften unter „Wirtschafterin“ an die Schriftleitung.

Das neue

„Riesengebirgs-Jahrbuch 1961“

welches ein Buchkalender ist und viele heimatkundliche Schilderungen und Erzählungen enthält, kommt im Herbst zum Versand.
 Dieses wertvolle Büchlein geben wir zum Erzeugungspreis an alle, die keine Zahlungsrückstände bis Ende September haben, zu

DM 1.70

einschließlich Postzusendung heraus.
 Warten Sie mit dem Kauf anderer Kalender, bis Sie unser Jahrbuch gesehen haben.

Zum 12. Mal erscheint im Herbst unser

„Riesengebirgs-Bildkalender 1961“

mit 37 Motiven aus unserer alten Heimat.
 Er soll uns durchs ganze Jahr an unsere verlorene Heimat erinnern, auf die wir ein heiliges Natur- und Anspruchsrecht besitzen.

Er kostet wie in den früheren Jahren mit Zusendungsgebühr nur

DM 2.70

MARKTOBERDORF LADET EIN

zum Riesengebirger-Treffen
am 20. und 21. August 1960

Auf der Fahrt nach Süden oder ins Allgäu
macht Pause in KEMPTEN

Gasthof „Bayrischer Hof“

bei der Jllerbrücke - Sudetendeutsche Küche

Pächter E. u. A. **Altmann** früher Aussig/Elbe

RUDOLF WAGENKNECHT

Linoform - Fachgeschäft

früher Reichenberg

KEMPTEN ALLGÄU

Burgstr. 7 Tel. 3078

Landsleute!
Kauft bei unseren
Inserenten!

Für gute Fachmännische Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten, Spezial- und Effektlackierung zu soliden Preisen empfehlen wir unseren Landsleuten

Malermeister Alfons Müller

KEMPTEN/ALLGÄU, Lindenbergstr. 64



Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA

(21 a) Dorsten i. Westf.

früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste

BETTFEDERN



(füllfertig)
1/2 kg handgeschlissen
DM 9,30, 11,20, 12,60,
15,50 und 17.-
1/2 kg ungeschlissen
DM 3,25, 5,25, 10,25,
13,85 und 16,25

fertige Betten

Stepp-, Daun-, Tagesdecken, Bettwäsche und Inlett von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Wald oder

BLAHUT, Krumbach/Schw.

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.



Ganzjährig Pauschalkuren - Prospekt anfordern

Heidelbeeren

(Blaubeeren), direkt frisch vom Wald an den Verbraucher la. trock., saub., handverles., zuckers. Beeren
20 Pfd. 17 DM,
12 Pfd. 10,50 DM

Delikatess-Preiselbeeren

20 Pfd. 18 DM
Spätlese 20 DM

Pfifferlinge

10 Pfd. 16 DM. Alles mit Korb. Frei Versandstation, Expressgut-Nachnahme. Genaue Bahnstation angebot. Viele Dankschreiben.

Bruno Koch
Abt. 730 (3a)
Wernberg/Bayern

ALFONS WASCHE



KOLBE FABRIKATION

Eßlingen a.N., Schlachthausstr. 11a, Postfach 91/1 - früher Trautenau

BETT-DAMASTE, DECKENKAPPEN, „IRISETTE“

la-Inlett, Popeline, Flanelle, Steppdecken, Herren-Oberhemden, Damen-Nachthemden, Pyjamas, Schürzen, Morgenröcke aus eigener Erzeugung!

Verlangen Sie Muster und Preislisten!

Wie man sich bettet - so schläft man
Bettfedern, fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität, wie einst zu Hause!

Halbdaunen, handgeschlissen und ungeschlissen. Inletts, nur beste Makoqualität. 25 Jahre Garantie, liefert Ihnen auch auf Teilzahlung Lieferung portofrei!

Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück!

BETTEN-JUNG

(21a) Coesfeld i.W.

Buesweg 13 (An der Laurentius-Schule)

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderrabatt!

Brackal

FRANZBRANTWEIN MIT MENTHOL



Erhöht die Leistung

FRIEDR. MELZER BRACKENHEIM/WÜRT.



Appetitlosigkeit

bringt den ganzen Organismus in Gefahr. Ein Gläschen **Einfielder Treutler Balsam** vor dem Essen hilft auch Ihnen wie so vielen Tausenden, die dieses bewährte Heilmittel aus Pflanzen nicht mehr missen möchten. 250-g-Fl. 4,40 DM od. 500-g-Fl. 8,30 DM portofrei per Nachnahme. Prospekt und Probe gratis durch **Mohren-Apotheke Dr. R. Schittny** (), Gütersloh i. W. (früher Glatz).

Einfielder Treutler Balsam



KARLSBADER Becherbitter

SCHMECKT UND BEKOMMT



JOHANN BECHER OHG - KETTWIG/RUHR

Herausgeber: Riesengebirgsverlag; Verlags- und Schriftleitung Josef Renner, Kempten/Allgäu, Saarlandstraße 71
Telefon 7376, Postscheckkonto München 270 10 Josef Renner. - Druck: Buchdruckerei Erwin Schöler, Immenstadt/Allgäu